Nr. 180 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Montag, 3. August 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6095

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Jugend der Welt im friedlichen Kampf

In festlicher Erwartung

Der 1. August 1936 ist angebrochen, der feierliche Eröffnungstag der 11. Olympischen Spiele Berlin 1936.

Endlich ist der Tag da, auf den die Sportler der Welt, besonders aber Deutschland und geradezu in fieberhafter Spannung die Reichshauptstadt, seit Jahren gewartet haben. In einer Farbenpracht ist die Reichshauptstadt aufgewacht, wie man sie hier noch nie erlebt hat. Schon bei Sonnenaufgang waren Hunderttausende auf den Beinen, um sich an der Via Triumphalis, besonders auf der Prachtstraße Unter den Linden, einen guten Platz zu sichern für die großen Ereignisse, die der Eröffnung der Olympischen Spiele voraufgingen. Mit Festgottesdiensten und großen Jugendspielen auf allen Plätzen Berlins, mit einer feierlichen Totenehrung, einem großen Empfang im Alten Museum und mit einer Jugendfeier im Lustgarten wurde das große olympische Geschehen im Jahre 1936 eingeleitet.

Großes Wecken durch die Wehrmacht.

Das Festprogramm beginnt mit dem Großen Wecken der Wehrmacht. Alle Fenster sind dicht besetzt von winkenden und jubelnden Menschen, als das Locken der Pfeifen und Trommeln einsetzt, das in das bekannte Lied „Freut euch des Lebens" übergeht. Im fridericianischen Stechschritt, dem langsamen Paradeschritt, geht es über die Mittelpromenade bis nach dem Lustgarten am Schloß und dann zurück.

100 000 geflügelte Boten unterwegs.

Draußen im Westen der Stadt, auf dem Militärsportplatz in Berlin-Spandau, haben sich in den frühen Morgenstunden 100 000 Brieftauben als geflügelte Boten in die Luft erhoben, um der Welt den Beginn der Olympiatage zu künden. Aus allen Städten Deutschlands und aus dreizehn fremden Ländern sind sie nach Berlin gekommen. Nicht weniger als 216 Eisenbahnwagen waren zu ihrem Transport notwendig.

Festgottesdienste im Dom und der St. Hedwigs-Kirche.

Anläßlich der Eröffnung der Olympischen Spiele fanden in den beiden Hauptkirchen Berlins, im evangelischen Dom und der katholischen St. Hedwigs-Kathedrale, Festgottesdienste statt.

Im Berliner Dom versammelten sich die protestantischen Mitglieder des Olympischen Komitees, an ihrer Spitze Exzellenz Dr. Lewald. Unter den Ehrengästen sah man die Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk und Seldte, Staatskommissar Dr. Lippert sowie zahlreiche Vertreter staatlicher und kirchlicher Behörden.

In der katholischen St. Hedwigs-Kathedrale empfingen weißgekleidete Sportler als Ehrendienst des Olympischen Komitees den Bischof Graf Preysing beim Einzug. Die katholischen Mitglieder des Olympischen Komitees, an ihrer Spitze Graf Baillet-Latour, hatten in den ersten Bänken Platz genommen. Hinter ihnen saßen zahlreiche Vertreter der Diplomatie, unter ihnen die Botschafter von Frankreich, Italien und Polen. Auf der anderen Seite sah man die deutschen Ehrengäste, unter ihnen Minister Elz-Rübenach, ferner Mitglieder der fremden Sportabordnungen.

Am Ehrenmal

Um 10 Uhr 45 tritt ein Ehrenbataillon der Wehrmacht, bestehend aus zwei Kompanien des Heeres und je einer Kompanie der Luftwaffe und Kriegsmarine vor dem Ehrenmal an. Wenig später sind dort, von den beiden Kirchen kommend, die Mitglieder der beiden Olympischen Komitees eingetroffen.

Um 11 Uhr gehen sie mit dem Kommandanten von Berlin, General v. Schaumburg, die Front des Ehrenbataillons ab. Alsdann widmen Graf Baillet-Latour und die Mitglieder der beiden Olympischen Komitees den im Weltkrieg Gefallenen ein kurzes Gedenken. Die Kränze der Nationen werden niedergelegt, und der Vorbeimarsch des Ehrenbataillons vor dem Ehrenmal abgenommen.

2 Goldmedaillen für Deutschland

Die Entscheidungen des ersten Tages

Reichssportfeld, 2. August. (Drahtb.)

Die olympischen Wettkämpfe in der Leichtathletik haben für Deutschland einen verheißungsvollen Auftakt genommen. Die Olympiakämpfer haben unter den Augen des Führers nicht weniger als zwei Entscheidungen von vier mit Beschlag belegen können.

Wieder waren es die Frauen, die für Deutschland die erste Goldmedaille gewannen. In der ersten Entscheidung des ersten Kampftages, im Speerwurf für Frauen, wurde die Frankfurterin Tilly Fleischer mit einem Wurf von 45,18 Metern, der zugleich eine olympische Bestleistung bedeutet, olympische Siegerin. Auch die Silberne Medaille fiel an Deutschland für Luise Krüger.

Zum ersten Male seit dem Bestehen der neuzeitlichen Olympischen Spiele ist es einem deutschen Leichtathleten gelungen, eine Goldene Medaille zu erringen. Der erste deutsche Olympiasieger in der Leichtathletik war der Berliner Hans Woellke, ein Angehöriger der deutschen Polizei, der das Kugelstoßen mit der neuen olympischen Bestleistung von 16,20 Meter gewann. In dem gleichen Wettbewerb belegte Stöck hinter dem Finnen Bärlund den dritten Platz und sicherte uns somit auch noch die Bronzene Medaille.

Die zweite Entscheidung des Sonntags in der Leichtathletik brachte den Finnen einen triumphalen Erfolg. Die Meister der langen Strecke holten im 10000-Meter-Lauf alle drei Medaillen. Ilmari Salminen gewann ganz knapp vor seinen Kameraden Askola und Iso-Hollo.

Im Hochsprung blieben die Amerikaner unter sich, und der Neger Johnson siegte mit 2,03 Meter vor seinem farbigen Landsmann Albritton und dem Amerikaner Thurber.

Neben diesen Entscheidungen war das sportliche Ereignis des Tages die Weltbestleistung des Negers Jesse Owens, der im Zwischenlauf der 100 Meter 10,2 Sekunden erzielte. In den übrigen Vorkämpfen schnitten die Deutschen im allgemeinen ausgezeichnet ab.

In der fahnengeschmückten Deutschlandhalle fiel bei den Gewichthebern bald nach Mitternacht die erste Entscheidung im olympischen Dreikampf der Federgewichtler. Sieger und Gewinner der Goldmedaille wurde der Amerikaner Terlazzo, der insgesamt 312,5 Kilogramm zur Hochstrecke brachte, vor den beiden Aegyptern Saleh Soliman und Ibrahim Shams. Der Düsseldorfer Liebsch, der besser abschnitt als der deutsche Meister Walter-Saarbrücken, belegte den 5. Platz.



„Hindenburg" zu Ehren der Olympischen Spiele über der Reichshauptstadt. (Scherl, M.)

Heilige Flamme glüh, glüh und verlösche nie.

Die Spannung der wartenden Menschenmenge war auf das höchste gestiegen. Da künden von den Linden her aufbrausende Heil-Rufe das Nahen der Olympischen Flamme an.

Mit einem einzigen Jubel voll unbeschreiblicher Begeisterung grüßte die Jugend der Welt, grüßten die vielen Tausende den Läufer, der schnellen Schrittes von der „Via Triumphalis" den Linden her, auf den Festplatz hin eilte.

Der Läufer bog in den Mittelweg ein und lief nun durch das Spalier der mit erhobenen Rechten grüßenden Hitler-Jungen zur Feuerschale vor dem alten Museum. Hellauf loderte das von dem Läufer entzündete Feuer. Dieser lief dann wieder zurück zu der riesigen Feuerschale vor dem Schloß, um auch hier das Feuer zu entzünden.

Während die Flammen in den beiden Feuerschalen erglühten, stimmten die Tausende das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied an und ehrten mit dem Gesang der deutschen Nationalhymen alle bei den Olympischen Spielen vertretenen Nationen.

Die Weltjugend im Lustgarten

Heilige Flamme glüh', glüh' und verlösche nie . . .

Der Gruß der deutschen Jugend

Für die machtvolle Eröffnung der XI. Olympischen Spiele konnte es keinen besseren Auftakt geben als die überwältigende Kundgebung der Jugend aller Welt im Lustgarten. Angesichts des Olympischen Feuers gelobte hier die Jugend der Welt und die in der HJ. geeinte junge deutsche Generation in Anwesenheit der Hüter der olympischen Idee, für alle Zeiten das olympische Erbe zu wahren und es weiter zu tragen von Geschlecht zu Geschlecht.

Die historische Stätte dieser einzigartigen Kundgebung, der Lustgarten, bot ein unvergeßliches Bild. Die weite Innenfläche war durch ein Spalier der Marine-HJ. freigehalten für den Einzug der Formationen. Auf der Fahrstraße vor der Schloßrampe war ein Steinblock aufgestellt, der die Opferschale trägt, auf der das Olympische Feuer für die Schlußfackel von hier zum Stadion angezündet wird. Dahinter grüßten, auf grauer Wand sich bunt und prächtig abzeichnend, die stolzen Flaggen der 52 teilnehmenden Nationen.

Um 12 Uhr verließen die Festgäste das Alte Museum, um vor der großen Freitreppe Aufstellung zu nehmen. Mittlerweile haben sich die Tribünen bis auf den letzten Platz gefüllt. Fast alle Mitglieder der Reichsregierung und des Diplomatischen Korps sind erschienen. Die Spannung nähert sich dem Höhepunkt. Es beginnt die große Feier zum Empfang der olympischen Fackelstaffel.

Der Einzug der Formationen der Hitlerjugend, des Deutschen Jungvolks und des Bundes Deutscher Mädel begann. In schnurgerade ausgerichteten 40er-Reihen marschierten die Formationen in das weite Feld ein. Nach einem Fanfarensignal grüßte der Führer des Gebietes Berlin, Obergebietsführer Axmann, die Jugend der Welt:

„Wir, Deutschlands Jugend, die Jugend Adolf Hitlers, grüßen dich, Jugend der Welt."

Die HJ. stimmte zur Begrüßung ihrer ausländischen Kameraden das Lied „Nun laßt die Fahnen flattern" an.

Dann nahm der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort: „Ich überbringe der Jugend der Welt die herzlichsten Grüße der deutschen Jugend und des deutschen Volkes. Wir stehen vor dem Beginn des größten sportlichen Ereignisses, und in diesem Augenblick, da die deutsche Jugend hier versammelt ist, wollen wir in herzlicher Kameradschaft, in dem Bewußtsein, daß alle das gleiche Ideal erfüllt, die Jugend der Welt grüßen. Und wie hier die Berliner Hitler-Jugend für die ganze Jugend Deutschlands steht, so steht in diesem Augenblick die Jugend der Welt in unserem Kreis. Möge das Sinnbild des Friedens, das in diesen Spielen verewigt wird, in alle Zukunft leuchten. Willkommen im Deutschland des Friedens und der Ehre!" so schloß der Reichsjugendführer seine Ansprache.

Reichssportführer v. Tschammer und Osten, der dann sprach, betonte, daß die gemeinsame Liebe zum Sport alle verbindet, die hier versammelt sind, und so grüßte der Reichssportführer Deutschlands die Jugend als Kameraden des gleichen Geistes.

Reichsminister Rust ergriff dann das Wort und führte u. a. aus: So geschlossen wie auf diesem Platz die Jugend des Führers steht, so geschlossen steht die Jugend Deutschlands beieinander, so geschlossen in ihrem Geist, ihrem Willen und ihrer Stärke. Das schönste aber war immer an dieser Jugend, daß man sie nicht zu rufen brauchte, sondern daß sie sich selbst stellte, dem Führer und dem Volke zu dienen.

Reichsminister Dr. Goebbels nahm als letzter Redner das Wort. Er sagte, daß er als Gauleiter nur mit ein paar kurzen Worten die Jugend begrüßen wolle. Das Volk der 4-Millionenstadt warte mit Freude und Spannung auf den Beginn der großen Spiele. Möge der Geist der Fairneß und echter Kameradschaft die Spiele und alle Menschen beseelen. In diesem Augenblick, wo der donnernde Jubel aus der Ferne schon die heilige Fackel kündet, wollen wir sie grüßen mit dem Spruch:

Der Führer läßt das alte Olympia ausgraben

Olympia-Geschenk Adolf Hitlers

Bei der Eröffnung der Olympischen Spiele empfing der Führer und Reichskanzler in seinem Hause am Sonnabendmittag die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, an ihrer Spitze den Präsidenten desselben, Graf de Baillet-Latour, sowie die Vorstandsmitglieder des deutschen Organisationskomitees für die 11. Olympiade Berlin 1936 unter Führung seines Präsidenten, Staatssekretär Lewald.

Der Präsident des Internationalen Komitees, Graf de Baillet-Latour, richtete hierbei an den Führer und Reichskanzler eine Ansprache, in der er ausführte: Sie, Herr Reichskanzler, haben, überzeugt von dem glücklichen Einfluß, den diese Spiele ausüben, um zwischen den Völkern der Erde den Geist des Verständnisses und der Eintracht zu erwecken, nichts unterlassen, um die Anstrengungen des Organisationskomitees zu unterstützen.

Heute sind nicht nur die Sportsleute von der Olympischen Idee durchdrungen, sondern sogar das ganze Volk. Der Empfang, den dieses Volk seinen Gästen erwiesen hat, beweist, daß ein und derselbe Gedanke die sportliche Gemeinschaft der Völker unter dem Zeichen der Fahne mit den fünf Ringen vereint. **Ich bin sicher, daß die gewaltige Anstrengung, die Deutschland zugunsten der Olympischen Spiele gemacht hat, und die in der Organisation dieser Wettkämpfe so edel zum Ausdruck kommt, ein unvergängliches Zeugnis des Beitrages sein wird, den Deutschland für die Kultur der Menschheit geleistet hat.**

Der Führer und Reichskanzler

erwiderte u. a.: Die Grundgedanken, die in den Olympischen Spielen erneut vor die Weltöffentlichkeit treten, sind ältesten Ursprungs. Sie gehen aus von jener Kultstätte, wo mehr als ein Jahrtausend lang die Spiele als Ausdruck religiösen Empfindens und als Zeugen des Kraftbewußtseins des griechischen Volkes gefeiert wurden. Diese ehrwürdige Stätte ist in den Jahren 1875—81 gemäß den damals mit der griechischen Regierung abgeschlossenen Verträgen durch deutsche Gelehrte ausgegraben worden; dadurch erhielt die Welt ein genaueres Bild vom Kampfplatz dieses nationalen Heiligtums der Hellenen sowie von der Art und der Durchführung der Spiele.

Die Ausgrabung wurde damals nicht ganz zu Ende geführt. Ich habe mich nun entschlossen, zur bleibenden Erinnerung an die Feier der 11. Olympiade 1936 zu Berlin die im Jahre 1875 begonnenen Ausgrabungen der olympischen Fest- und Sportstätten wieder aufzunehmen und zu Ende zu führen. Ich danke der königlich-griechischen Regierung, daß sie ihre freudige Zustimmung zu diesem Werk erklärt hat. Es wird dadurch eine geweihte Stätte alter Kultur der heutigen Menschheit zurückgegeben werden. Ich hoffe, daß dies mithilft, für alle Zeiten die Erinnerung wach zu halten an die Feier der Olympischen Spiele des Jahres 1936. Daß diese glücklich gelingen, ist mein und unser aller aufrichtigster Wunsch.

Hierauf begrüßte der Führer und Reichskanzler die einzelnen Herren des Internationalen Olympischen Komitees sowie des Organisationskomitees.

Im Anschluß an diesen feierlichen Empfang gab der Führer und Reichskanzler zu Ehren des Olympischen Komitees ein Frühstück, an dem sämtliche Reichsminister, Reichsstatthalter und die Chefs der Länderregierungen sowie eine Anzahl anderer Ehrengäste teilnahmen.

Ein Friedensfest für alle

Die Spiele vom Führer feierlich eröffnet

Um Ehre und Ruhm

Eine Viertelstunde vor Beginn der Eröffnungsfeier ist das Olympische Stadion bis auf den letzten Platz besetzt. Es ist ein atemberaubendes Bild, diese Welle von Menschen zu sehen — mehr als 100 000 sind es —, die hier dem feierlichen Augenblick entgegenfiebern. Das Flaggenkommando der Reichsmarine unter dem Kommando des Kapitänleutnants Rupe vom Panzerschiff „Deutschland", bestehend aus drei Offizieren, 16 Unteroffizieren und 155 Mann aller Schiffe, Flottillen und Landmarineteilen, haben den Hauptmast in der Westkurve der Kampfbahn und alle Masten auf den Zinnen des riesigen Ovals besetzt.

Der Führer betritt das Reichssportfeld

Heil-Rufe, die von außen in den singenden und brodelnden Kessel dringen, künden an, daß der Führer den Boden der olympischen Stadt betreten hat. Die Plätze der Ehrengäste sind fast vollzählig besetzt. Man sieht beinahe das gesamte Diplomatische Korps und alle führenden Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung. In einen ohrenbetäubenden Orkan des Jubels bricht das gesamte Stadion aus, als es des Führers auf der höchsten Stufe der Treppe ansichtig wird. Das Orchester unter Professor Dr. Havemann intoniert den Huldigungsmarsch von Richard Wagner.

Das ganze Stadion hat sich von den Plätzen erhoben, eine Welle begeisterter Verehrung begleitet den Führer auf seinem Wege zur Ehrenloge. Ein reizendes kleines Blondköpfchen läuft auf die Laufbahn und überreicht dem Führer mit einem Knicks einen Blumenstrauß. Als der Führer in den Ehrenloge sichtbar wird, an deren Ehrenmasten die Standarte des Führers und die Olympiaflagge gehißt werden, brandet wieder die Welle der Begeisterung und Verehrung zu ihm empor. Alle Musikkapellen intonieren die Nationalhymnen, die von den 100 000 begeistert mitgesungen werden. Auf das Kommando „Heißt Flagge!" steigen langsam auf sämtlichen Masten des Stadions die Fahnen der beteiligten Länder empor. Wieder hat sich die Menge von den Plätzen erhoben und grüßt sie mit erhobener Rechten.

Der Einmarsch der Nationen

In die atemlose Stille dröhnt plötzlich die eherne Stimme der Olympischen Glocke hinein und ehe ihre Klänge verstummt sind, taucht im Tunnel-Ausgang des Marathon-Tores das blau-weiße Banner Griechenlands auf, dem nach olympischem Brauch die Ehre zuteil wird, als erste in die Kampfstätte zu ziehen. Hinter der Fahne folgen der Marathon-Sieger Spiridon Louis, die Offiziellen und die griechische Mannschaft. Unter tosendem Jubel zieht die schmucke Gruppe über die Laufbahn. An der Ehrentribüne senkt sich die Fahne, die Griechen grüßen die Hand zum Olympischen Gruß.

Das [illegible] Banner der starken ägyptischen Abordnung [illegible] dem Fes macht den Beginn der alphabetischen Reihenfolge, es folgt die zahlenmäßig kleine Vertretung Afghanistans, recht stark ist Argentinien vertreten, im dunkelblauen Tuch-Dreß mit weißen Mützen; die dunkelgrünen Jacken Australiens werden von der hellgrauen Kleidung der Belgier abgelöst, die vor der Ehrentribüne ihre Strohhüte in kurzem Winkel anreißen. Bermuda und Bolivien sind nur sehr schwach vertreten, in hellgrauen Hosen und leuchtendblauen Hemden zieht die Mannschaft Brasiliens vorüber. Die Mannschaft der Bulgaren fällt durch ihren strammen Stechschritt auf, sie wird lebhaft begrüßt. Es folgt die Mannschaft von Chile, der sich die chinesischen Olympiakämpfer anschließen. Wie mit einem Ruck haben die Chinesen ihre Strohhüte abgenommen und hatten sie mit abgewinkeltem rechten Arm. Nach der kleinen Mannschaft Columbiens folgt der Fahnenträger von Costarica, der als einziger sein Land vertritt. Die belgische Mannschaft fällt besonders durch ihre schmucke Tracht in leinenweißen Hosen und roten Blusen auf. Nach der Mannschaft von Estland wird das blau-weiße Banner Finnlands, das so oft siegreich über den Olympischen Spielen geweht hat, mit brausendem Beifall empfangen. Offizielle und Teilnehmer tragen blaue Sportjacken in den Farben ihrer Landesfahne, die fünf Teilnehmerinnen weiße Kleider mit blauen Kragen. Prachtvoll sehen die Offiziere der Militärmannschaft in ihren leuchtend roten Hosen und in grauen Röcken und Käppi aus.

Ausgezeichnet ausgerichtet folgen in blauen Baskenmützen die Franzosen, die für ihren schneidigen Gruß mit einem unbeschreiblichen Jubelsturm empfangen werden.

Zahlenmäßig gleich stark ist die englische Mannschaft, ebenfalls in dunkelblau, die Frauen mit weißen Panamahüten. Einen ausgezeichneten Eindruck macht auch die holländische Mannschaft in grau und blau, und eine eigenartige Note bringt Indien in das farbenprächtige Bild, die Hocken-Mannschaft trägt zu himmelblauen Röcken gleichfarbige flatternde Turbane. Ein prachtvoll gewachsener, hellblonder Athlet trägt das Banner Islands. Italiens Fahne wird im Torbogen sichtbar, sein Träger in azurblau gekleidet, wie auch die Mannschaft, die Offiziellen tragen zu weißen Hosen das schwarze Faschistenhemd. Alle Nationen erweisen ihren Gruß dem deutschen Staatsoberhaupt, dem Präsidium des IOC. und OK. je nach dem Brauch ihres Landes. Auch Haiti stellt nur einen Fahnenträger. Dann aber folgt mit grauen, schimützenähnlichen Kappen das stattliche Aufgebot der Japaner in blauen, orangeabgesetzten Jacken. Die japanische Kolonie auf den Rängen schwenkt begeistert ihre Fähnchen.

Blau ist überhaupt die vorherrschende Farbe, denn auch die Jugoslawen kommen in marineblauen Jacken. Um so eindringlicher hebt sich das stattliche Aufgebot Kanadas in weißen Hosen und zinnoberroten Jacken ab, das Ahornblatt auf der linken Brustseite. Liechtenstein ganz in Weiß, Luxemburg in Dunkelgrün, Malta in Dunkelblau, Monaco wiederum wie Mexiko und auch Neuseeland ganz in Weiß.

Die nächste große Abordnung, die ihren Einzug hält, ist Norwegen, mit weißen Strohhüten und dunkelblauen Jacken, grauen und weißen Hosen.

Der Beifall, den die prächtige Schar der Norweger erhält, verdoppelt sich, als die Vertreter des stammverwandten Oesterreichs einziehen und mit dem Olympischen Gruß die Führerloge passieren. Von allen Seiten schallen ihnen Zurufe des Willkommens entgegen.

Den dunkelhäutigen Kämpfern Perus und der Philippinen folgen in roten Jacken und weißen Sportmützen die Polen, ihre Schützen tragen graugrüne Jägertracht. Auch sie werden für ihren schneidigen Einzug mit dankbarem Beifall belohnt. Portugal und Rumänien gehören zu den zahlenmäßig kleineren Gruppen. Ein kräftiges Aufgebot stellt dagegen Schweden, dessen Flagge das Ehrenband der Olympischen Spiele von 1912 trägt. Sprechchöre, die im Takt „Heja, Heja, Sverige" rufen, heißen sie willkommen. Weniger stark ist die Schweiz vertreten. Hinter dem Fahnenträger mit dem weißen Kreuz auf rotem Grunde folgen drei Teilnehmerinnen, die Offiziere und dann

der beste Fahnenschwinger der Welt Franz Huß, der das Banner auch während des Marsches meterhoch in die Luft wirft und meisterhaft wieder auffängt.



Der Marathonsieger von 1896 übergab dem Führer den Oelzweig

Als sinnvollen Gruß Griechenlands überbrachte der erste Marathonsieger von 1896, der Grieche Spiridon Louis, dem Führer einen Oelzweig. Im Hintergrund erkennt man den griechischen Kronprinzen Paul. (Presse-Illustration Hoffmann, M.)

Südafrika in Dunkelgrün und die Tschechoslowakei mit lichtblauen Jacken und kleidsamen Käppis ziehen als nächste in das jubelnde Rund. Vielfarbig folgt dem Banner des Halbmondes die Gruppe der Türkei, die Offiziellen in Blau mit weißen Schiffermützen, die beiden Frauen in weißer Kleidung, die Offiziere in dunklem Olivgrün, die Mannschaft in Grau oder Blau. Prächtig ist auch das Bild, das Ungarns Olympiakämpfer bieten. In schneeweißen Anzügen mit Panamahüten tragen sie einheitlich dunkelrote Schlipse und Fußbänder. Erdfarben ist die außerordentlich starke Militärmannschaft gekleidet. Auch Uruguay ist ganz in Weiß gekleidet. Die beiden stärksten Mannschaften bilden den Schluß: die Vereinigten Staaten in Dunkelblau mit weißen Strohhüten, die sie vor der Ehrentribüne im Gleichtakt abnehmen und angewinkelt vor der linken Brustseite tragen, und Deutschland. In den Beifall, der die Amerikaner als die Anwärter auf die meisten olympischen Medaillen empfängt, mischen sich gellende Pfiffe (was in Amerika bekanntlich als Beifall gilt), die beweisen, wie stark die Zahl der amerikanischen Schlachtenbummler ist, die ihre Mannschaft nach Berlin begleitet hat.

Als das Hakenkreuzbanner im Marathontor sichtbar wird, spielt die Kapelle das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Alle Mannschaften entblößen ihre Häupter und erheben, wie die Besucher, die **Hände zum Gruß. Unter der** Freiheitsfahne marschiert der Reichssportführer, wie die gesamte deutsche Mannschaft ganz in Weiß gekleidet. Nur die 14 Offiziere der Militärmannschaft tragen Uniform ihrer Truppenteile. Mit 45 Frauen und 382 Männern ist die deutsche Mannschaft die stärkste von allen teilnehmenden Nationen.

Der Aufmarsch ist vollendet, ein unbeschreiblich schönes, unvergeßliches Bild bietet sich dem Auge. Diese blühende Jugend, diese Prachtgestalten aus 52 Nationen, die hier vor den Augen der Welt angetreten sind.

Handelt ritterlich

Der Beifall ist verklungen. Aus den Lautsprechern dringt vernehmlich die Stimme des greisen Barons Pierre de Coubertin, der leider der Feier persönlich nicht mehr beiwohnen kann:

„Das entscheidende Gewicht bei den Olympischen Spielen liegt nicht im Sieg, sondern in der Teilnahme. Nicht etwa zu kämpfen, sondern ritterlich zu handeln ist das Wichtigste."

Zugleich erscheinen diese Worte in deutscher Sprache auf der Anzeigentafel. Der Präsident des Organisationskomitees, Dr. Lewald, schreitet zum Rednerpult, das vor den Mannschaften steht und hält eine Ansprache, in der er sagt:

Ein jeder, der an diesen Wettkämpfen teilnimmt, tut es nach dem Wahlspruch des Begründers, daß nicht zu siegen, sondern teilzunehmen Ehre und Sinn dieser Spiele ist. Möge trotz heißen Ringens und trotz der Leidenschaft der Kämpfe Eintracht und Herzlichkeit unter Ihnen allen herrschen, möchte damit ein leuchtendes Vorbild für das von dem Führer und Reichskanzler Deutschlands immer wieder betonte Ideal friedlichen Zusammenlebens aller Völker geschaffen werden!

So soll dieses Fest der Völker ein Fest des Sieges für die Besten, ein Friedensfest für alle sein.

Besiegeln wir diesen Glauben, liebe Sportfreunde aus nah und fern, indem wir uns im Geiste die Hände reichen, erheben wir uns zu Ehren des Festes von den Plätzen in dem heißen Wunsch, daß wir gemeinsam ein unvergleichliches Fest erleben mögen, ritterlich in seinem Kampfe, unerreicht in seinen Leistungen, einzigartig in seinem Geiste, ein hell leuchtendes Glied in der — wie wir alle zuversichtlich glauben — unendlichen Kette kommender Olympischer Spiele. Das walte Gott!

Nunmehr richte ich an Sie, mein Führer, die ehrerbietige Bitte, die Eröffnung der Olympischen Spiele von Berlin zur Feier der XI. Olympiade verkünden zu wollen.

Der Führer eröffnet die Spiele

Der Bitte folgend, tritt der Führer vor das Mikrophon der Ehrenloge. Mit klarer Stimme spricht er die Worte: „Ich erkläre die Spiele von Berlin zur Weihe der XI. Olympiade neuer Zeitrechnung als eröffnet."

Brausende Heilrufe begleiten die Erklärung. Einige Sekunden der Stille folgen, dann dröhnen die Kanonen, Fanfaren klingen auf, die Verschläge entlassen 30 000 Brieftauben, die in zwei großen Schwärmen einige Augenblicke über dem Stadion kreisen, um die Kunde von der Eröffnung in alle Welt zu tragen und dann schnell über dem Marathontor das Stadion zu verlassen. Langsam steigt die Olympische Fahne am Mast empor.

Das heilige Feuer kommt

Ein Chor von 1000 Sängern, begleitet vom Olympiaorchester, unter Leitung des Komponisten Meister Richard Strauß, stimmt die Olympische Hymne an.

Völker! Seid des Volkes Gäste,
Kommt durchs offene Tor herein!
Friede sei dem Völkerfeste,
Ehre soll der Kampfspruch sein.
Junge Kraft will Mut beweisen,
Heißes Spiel Olympia,
Deinen Glanz in Taten preisen,
Reines Ziel, Olympia.

Im gleichen Augenblick trifft am Osttor der letzte Fackelläufer, der Berliner Mittelstreckler Schildgen, ein. Leichtfüßig fliegt der blonde deutsche Junge über die Bahn, eilt die Treppe des Marathontores hinaus, und auf dem Block, der den Dreifuß mit der Feuerschale trägt, bleibt er einen Augenblick stehen und grüßt mit der Fackel die Olympische Gemeinde, die hier versammelt ist, ehe er den Brand in die Schale wirft. Sofort loht die Flamme empor, die der Welt den olympischen Frieden verkündet.

Aus der griechischen Mannschaft tritt Spiridon Louis, der Marathonsieger der ersten neuzeitlichen Spiele, in seiner Nationaltracht hervor, in den Händen trägt er einen Oelzweig, aus dem heiligen Hain von Olympia, mit einem Band in den blau-weißen griechischen Farben umwunden. An der Laufbahn wird er vom Präsidenten des IOC. Graf Baillet-Latour und dem Präsidenten des Organisationskomitees empfangen und zum Führer geleitet, dem er den Oelzweig mit den Worten reicht:

„Ich überaebe Ihnen diesen Oelzweig aus Olympia als ein Symbol der Liebe und des Friedens. Wir wünschen uns, daß die Völker stets nur in diesen friedlichen Wettkämpfen sich begegneten."

Während dieser Zeit haben die Fahnen der Nationen sich um das Rednerpult geschart, zur Linken die von Griechenland bis Japan, zur Rechten die von Jugoslawien bis zu den Vereinigten Staaten.

„Wir schwören"

Der Fahnenträger Deutschlands und Rudolf Ismayr, einer der deutschen Olympiasieger aus Los Angeles, treten in das Halbrund der Fahnen. Rudolf Ismayr hebt die Rechte Hand zum Schwur, während er mit der Linken das Tuch des Hakenkreuzbanners ergreift. Bei gesenkten Fahnen spricht er, jedes Wort feierlich betonend, den Olympischen Eid:

„Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil im ritterlichen Geiste zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sportes."

Alle Teilnehmer, auch die 100 000, haben ihre Häupter entblößt und den Schwur vernommen, den sie auch auf der Anzeigentafel lesen. Händels Halleluja, das Professor Bruno Kittel zu schöner Eindringlichkeit gestaltet, beschließt den erhebenden Akt.

Auf das Kommando „Fahnen hoch!" werden sie wieder erhoben, und die Träger treten zu ihren Mannschaften zurück. Zu gleicher Zeit nehmen die Mitglieder der olympischen Behörden, die auch heute wieder als Zeichen ihrer Würde die goldenen olympischen Amtsketten tragen, ihre Plätze wieder ein. In der gleichen Reihenfolge wie beim Einmarsch verläßt die Elite aus 52 Nationen das Olympiastadion, das die Jugend der Welt nun 16 Tage als ritterliche und ehrenhafte Kämpfer sehen wird. Und wieder jubeln ihnen die Zeugen dieser herrlichen Stunden zu, die, wenn auch nicht bei dem ersehnten Sonnenschein, so doch wenigstens von Unbilden des Wetters verschont, nur allzu rasch vorüberzogen.

Alle Mannschaften grüßen auch beim Abmarsch zur Führerloge herauf und erhalten je nach dem Schneid ihres Auftretens, der Schönheit ihrer olympischen Festkleidung oder auch der Stärke ihrer Abordnungen Zurufe und Beifall. Der Führer und die Präsidenten Graf Baillet-Latour und Dr. Lewald danken ihnen unermüdlich.

•

An der feierlichen Eröffnung nahmen alle führenden Persönlichkeiten des ausländischen und deutschen Sports, sowie die höchsten Vertreter von Staat und Partei teil.

Dem Führer zur einen Seite saß der italienische Kronprinz und zur anderen Graf Baillet-Latour, Exzellenz Lewald, die Minister und Staatssekretäre der Reichsregierung, die Reichsleiter der Bewegung und viele führende Männer von Partei und Staat. Hinter der Führerkanzel hatten die Mitglieder des IOC. und OK. Platz genommen.

Das Diplomatische Korps war fast vollzählig vertreten, und endlich sah man neben den Sieaern früherer Olympiaden zahlreiche andere hohe Persönlichkeiten, so den Kronprinzen Paul von Griechenland, Prinz Gustav Adolf von Schweden, Prinz und Prinzessin Axel von Dänemark, den italienischen Propagandaminister Alfieri, den berühmten schwedischen Forscher Sven Hedin, den amerikanischen Nationalhelden Oberst Charles Lindbergh mit seiner Gattin und viele andere.

Begeistertes Lob des Auslandes / „Berlin hat alles übertroffen"

Rückhaltlose Anerkennung in Frankreich

Paris, 2. August. (Drahtb.)

Die feierliche Eröffnung der 11. Olympischen Spiele in Berlin beschäftigt am Sonntagmorgen die gesamte Pariser Presse. Fast in allen Blättern kommt eine rückhaltlose Anerkennung der gewaltigen deutschen Vorbereitungen zum Ausdruck.

Der Berichterstatter des großen Pariser Sportblattes „L'Auto" schreibt in seinem ausführlichen Bericht über die Eröffnungsfeier am Sonnabend, der Führer habe den modernen Olympischen Spielen einen noch nie dagewesenen Auftrieb verliehen. Paris, Amsterdam und Los Angeles hätten gewiß seit Athen Etappen einer Entwicklung dargestellt, Berlin habe jedoch alles übertroffen. — Der „Petit Parisien" sagt, Deutschland habe die Olympischen Spiele in einer noch nie dagewesenen Größe Wirklichkeit werden lassen. Man habe in Frankreich über den Empfang der französischen Mannschaft bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen bei einigen Journalisten Zweifel geäußert. Alle jene Zweifler seien aber am Sonnabend beim Einzug der französischen Sportler in das Olympia-Stadion tief überrascht worden. Kaum habe sich die französische Fahne am Eingang gezeigt, so hätten sich die Massen wie auf ein Kommando einmütig erhoben, und ein Sturm der begeisterten Freude sei losgebrochen. — Auch das „Journal" meint, bei dem Empfang der französischen Mannschaft im Stadion habe man das Gefühl gehabt, einen der großen Augenblicke des Weltgeschehens mitzuerleben.

Begeisterte Berichte der englischen Presse

Die Spalten der Londoner Sonntagspresse sind mit begeisterten Berichten über die Eröffnung der Olympischen Spiele gefüllt, begleitet von zahlreichen Bildern. Ausnahmslos äußern sich sämtliche Zeitungen in restloser Anerkennung über die umsichtigen Vorkehrungen der deutschen Behörden, die Herzlichkeit des Empfanges und nicht zuletzt über die ebenso schönen wie gewaltigen Olympia-Bauten.

Der Berichterstatter des „Sunday Dispatch" leitete einen Bericht mit den Worten ein: „Ich war in Berlin auf starke Eindrücke gefaßt, aber dieses Schauspiel hat mich geradezu überwältigt. Es gibt hier keinen Maler wie Turner, der die herrliche Farbenfreudigkeit der Töne festhalten könnte, es gibt keinen Wagner, der die Symphonie ihrer Bewegung zu bannen imstande wäre; es gibt nur eine armselige Schreibmaschine, die hier helfen muß, das Gesehene wiederzugeben." — Der Berichterstatter der „Sunday Times" erwähnt besonders die herzliche Begrüßung der französischen Mannschaft und spricht in dieser Verbindung von einem dramatischen Augenblick. Der Eindruck der deutschen Mannschaft bei ihrem Einmarsch sei stärker als der aller anderen gewesen.

Ergriffenheit in Italien

Rom, 22. August. (Drahtber.)

Die italienische Presse ist von den Feierlichkeiten in Berlin geradezu überwältigt. In seitenfüllenden Berichten schildern die Sonderberichterstatter das übermächtige Erlebnis. „Deutschland hat", so heißt es in der „Voce d'Italia", „in der olympischen Idee das Symbol der Jugend, der Schönheit und des Friedens verherrlicht. Was an Grandiosem für eine unvergeßliche Gemeinschaft erdacht werden konnte, ist verwirklicht worden." — Worte tiefer Ergriffenheit finden auch alle anderen Berichterstatter für die Feierlichkeiten.

Weitere Auslandsstimmen

* **Brüssel**, 2. August. (Drahtb.) Die Sonntagsmorgenblätter bringen ausnahmslos begeisterte Berichte über den herzlichen Empfang der belgischen Sportler und ganze Seiten über die Eröffnungsfeier. Die Mehrheit der belgischen Blätter ist von der organisatorischen Leistung, die das deutsche Volk vollbracht hat, restlos begeistert.

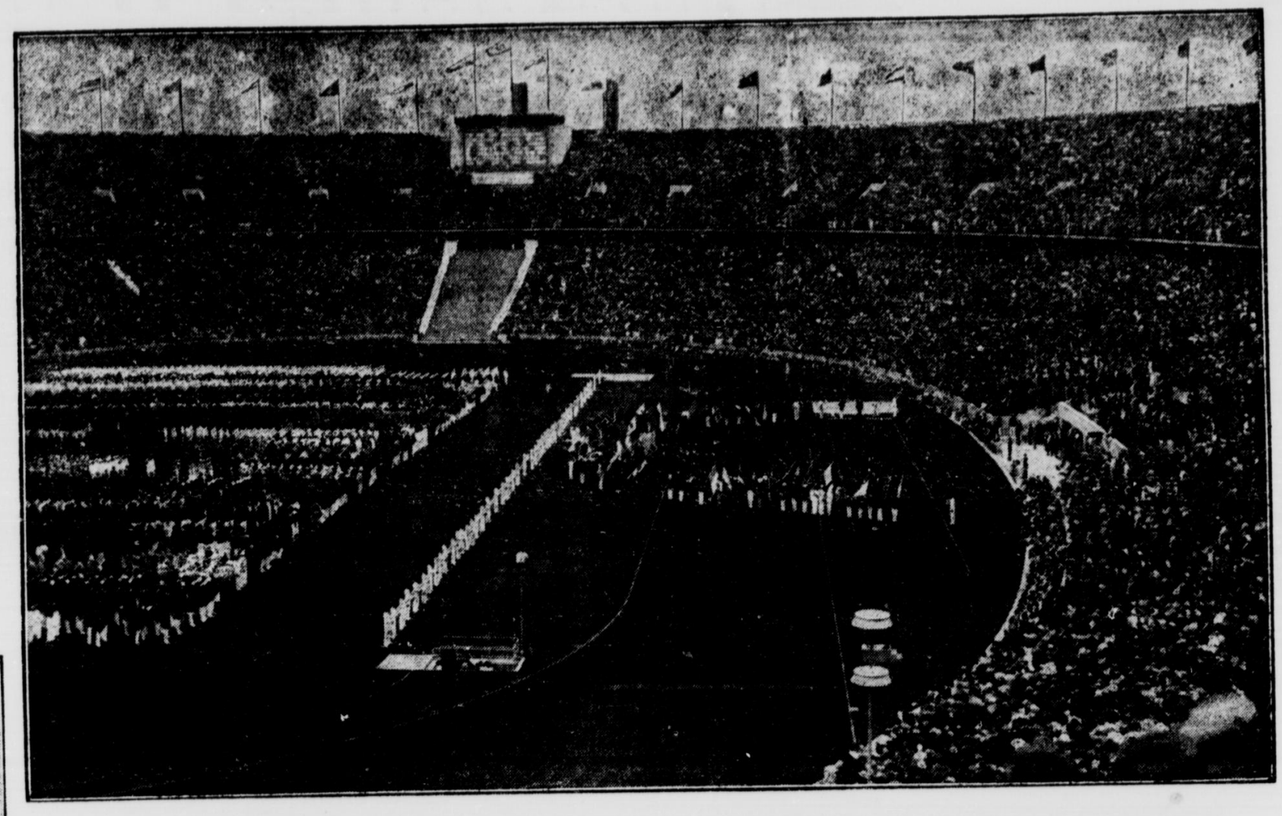
Stockholm. Die Morgenblätter bringen ausführliche Berichte über die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele. Die Anerkennung und Bewunderung des „Wunderwerkes deutscher Organisation" ist allgemein.

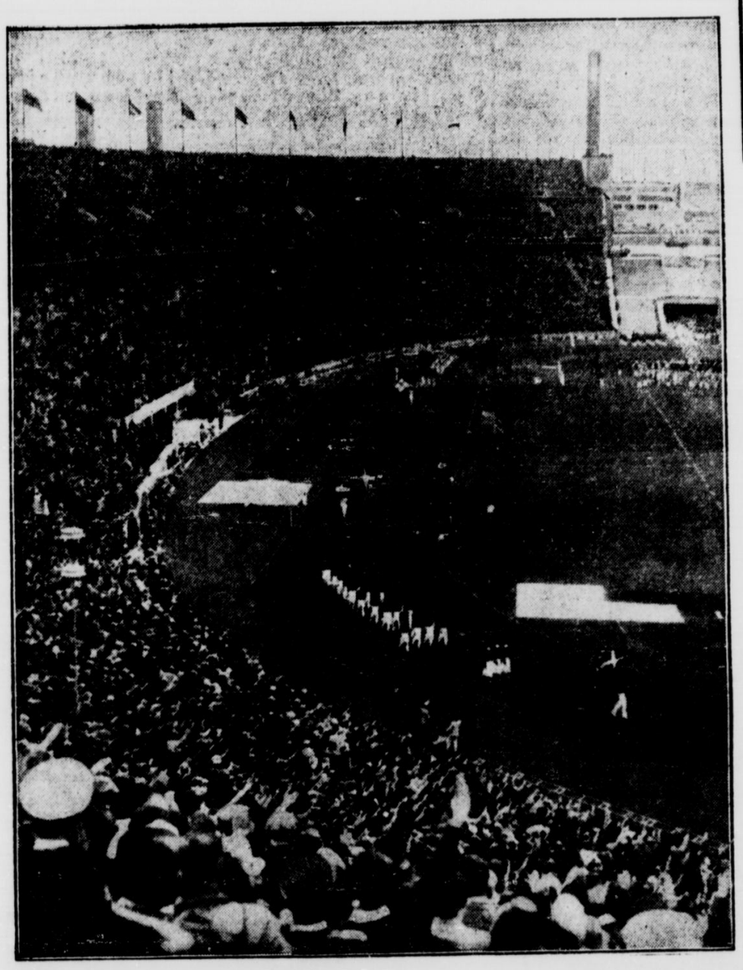
Kopenhagen. Die Eröffnung der XI. Olympischen Spiele in Berlin steht im Mittelpunkt des Interesses der dänischen Presse. In der „Berlingske Tindende" wird besonders die Freundschaftskundgebung für die Franzosen beim Einmarsch in das Stadion hervorgehoben und festgestellt, daß dieser Augenblick der größte und spontanste in der Reihe der festlichen Erlebnisse gewesen sei. Bereits der erste Tag habe mit seinen alles überwältigenden Erfolgen die kühnsten Träume übertroffen.

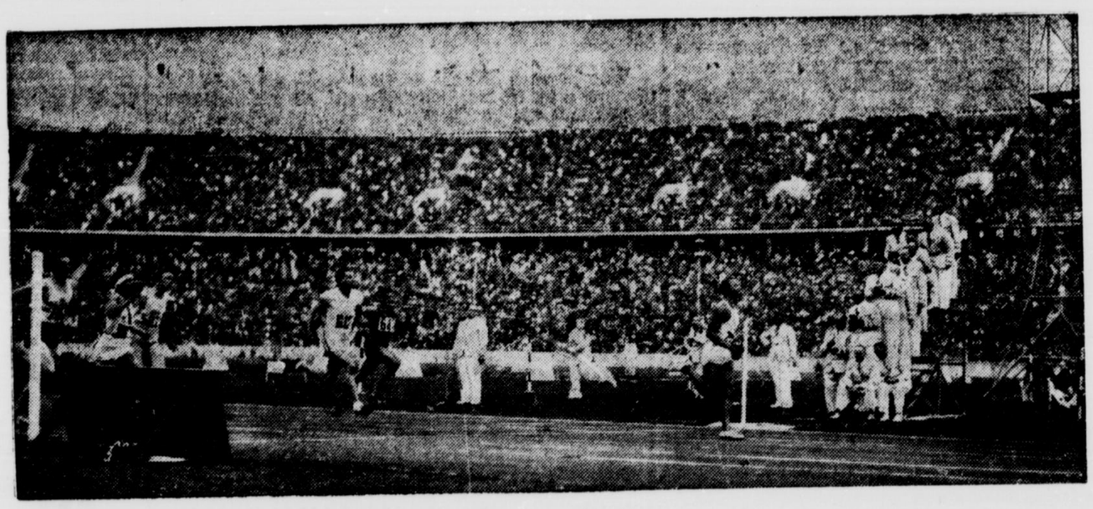
Newyork. Die Blätter berichten in größter Aufmachung über die Eröffnungsfeierlichkeiten in Berlin. Schlagzeilen wie „Die Berliner Olympischen Spiele das größte Sportereignis der Weltgeschichte" und „115 000 jubeln bei der Eröffnung der XI. Olympiade durch den Führer" vermitteln einen Eindruck von dem teilnehmenden Interesse, mit dem die Oeffentlichkeit der Vereinigten Staaten die Ereignisse in Berlin verfolgt. In den Zeitungen kommt die Meinung zum Ausdruck, daß es kaum jemals möglich sein dürfte, die Aufmachung der Olympischen Spiele in Berlin zu übertreffen.

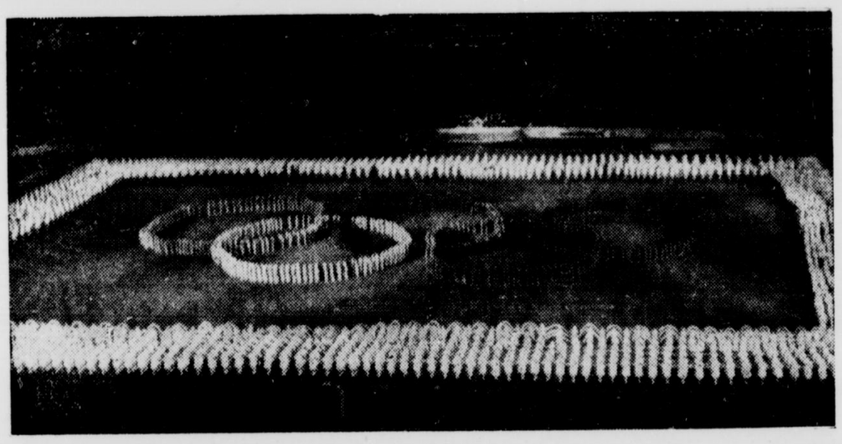
1936 Olympischer Bilderbogen

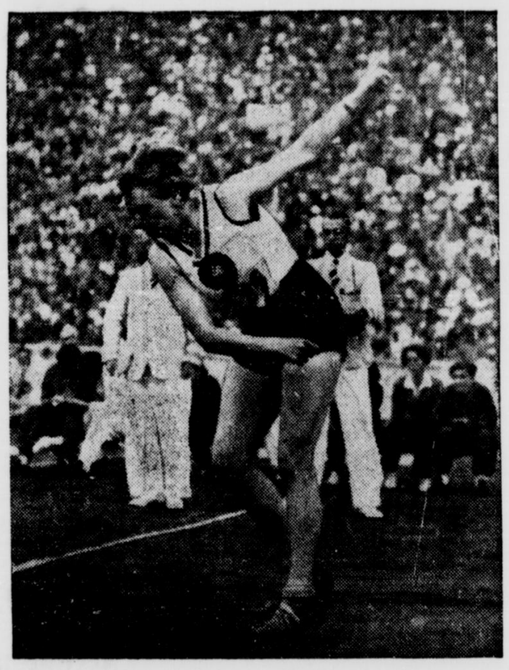






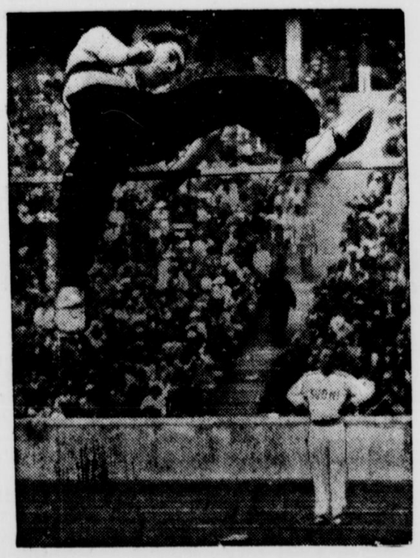












Unsere Bilder:

Oben links: Der Führer betritt mit den Mitgliedern des Internationalen und Nationalen Olympischen Komitees durch das Marathontor das Stadion. — **Oben rechts:** Die Sportler aller Nationen leisteten den Olympischen Eid. Der feierliche Augenblick des Olympischen Eides, der von Rudolf Ismayr vorgesprochen wurde. Die Fahnenträger der Nationen haben sich im Halbkreis um die Führerloge aufgestellt. — **Zweite Reihe, links:** Einzug der Nationen ins Deutsche Stadion. Links die Ehrentribüne, von der aus der Führer und die Mitglieder des Olympischen Komitees die Mannschaften begrüßten. — **Rechts: Jesse Owens Weltrekordlauf.** Owens durchlief die 100 Meter in 10,2 Sekunden. Auf unserem Bilde sieht man, wie Jesse Owens weit vor dem übrigen Feld das Zielband passiert. — **Dritte Reihe links:** Die Aufführung des großen Festspiels „Jugend der Welt" im Olympiastadion. Das gewaltige Oval des Stadions bot in der Scheinwerferbeleuchtung ein packend schönes Bild. (Pr.-B.-Z.-M.) **Mitte:** Tilly Fleischer erringt die erste Goldmedaille für Deutschland. Hier sieht man die Olympiasiegerin kurz nach ihrem Wurf. — **Rechts:** Oberleutnant Handrick — Zweiter im Geländeritt. Im Modernen Fünfkampf kam der **Geländeritt** zum Austrag. Als stärkster deutscher Teilnehmer sicherte sich Oberleutnant **Handrick** den zweiten Platz zusammen mit dem Belgier Oberleutnant Mollet. (Schirner-M.) — **Letzte Reihe, links:** Die Jugend der Welt am Ehrenmal. — **Rechts:** Weinkötz in der Hochsprung-Ausscheidung. In der Ausscheidung zum **Hochsprung** sicherte sich der Deutsche **Weinkötz** einen Platz für die Entscheidung. (Schirner-M.)

(Wenn nichts anderes angegeben Foto Scherl)

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 180. Montag, 3. August 1936.

* Iserlohn, 3. August.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 4,52 Uhr, Sonnenuntergang: 20,19 Uhr. — Mondaufgang: 20,06 Uhr, Monduntergang: 5,12 Uhr. Vollmond: 5,17 Uhr MEZ.

3. August: 1492: Kolumbus tritt seine erste Entdeckungsfahrt an. — 1770: Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Potsdam geb. (gest. 1840). — 1802: Der Feldherr Heinrich, Prinz von Preußen, Bruder Friedrichs II., in Rheinsberg gest. (geb. 1726). — 1811: Gründung der Universität Breslau. — 1852: Der Afrikareisende Klemens Denhardt in Zeitz geb. (gest. 1929). — 1872: König Hakon VII. von Norwegen in Charlottenlund bei Kopenhagen geb. — 1911: Der Bildhauer Reinhold Begas gest. — 1914: Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich. — 1929: Vierter Parteitag der NSDAP. in Nürnberg.



Erneut unbeständig.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Auf der Rückseite des gestern nach Osten abwandernden Störungsgebietes erfaßten frischere, kühlere Luftmassen das Festland und führten nach leichter Schauertätigkeit zu Truckanstieg. Infolgedessen konnte sich die Witterung gestern wieder ruhiger und freundlicher gestalten und wird nur noch einzelne Schauer bringen. Das sich nunmehr aufbauende Zwischenhoch zeigt keine Beständigkeit und wird bei dem steten Wechsel neuen atlantischen Störungen weichen müssen.

Aussichten für das Sauerland für Montag, den 3. August: Erneut auffrischende und durchweg auf Südwest drehende Winde. Zunehmende und sich über dem Beralande schließende Bewölkung mit leichten Niederschlägen. Temperaturen allgemein zwischen 15 und 20 Grad.

Voraussage für Dienstag, den 4. August: Frische südwestliche Winde. Größtenteils bewölkt bei weiteren Schauern. Temperaturen kaum verändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine Aenderung der unsteten und dauernd wechselnden Witterung.

Hackfleisch-Verordnung zum Schutze der Volksgesundheit

Eine nicht nur für das Gewerbe, sondern auch für den Verbraucher, vor allem auch für jede Hausfrau wichtige Verordnung über Hackfleisch, Schabefleisch und ähnliche Zubereitungen hat der Reichsinnenminister gemeinsam mit dem Reichsernährungsminister erlassen. Neben der Klärung der Begriffsbestimmungen für die verschiedenen Zubereitungsarten enthält die Verordnung besonders Vorschriften zum Schutze der Gesundheit.

Danach dürfen Hackfleisch, Schabefleisch und zubereitetes Hackfleisch nicht aus Gefrierfleisch hergestellt werden. Hackfleisch usw. darf gewerbsmäßig nur in Schlächtereien und Fleischereibetrieben hergestellt, vorrätig gehalten oder verkauft werden, in Gaststätten nur zum Verzehr an Ort und Stelle. Das Herstellen, Feilhalten und Verkaufen im Freien, auf Märkten und Straßen, im Hausierhandel usw. ist verboten. Wenn das Fleisch nicht unmittelbar nach der Herstellung oder Zubereitung an den Verbraucher abgegeben wird, muß es in Kühleinrichtungen oder unter Fliegenschutzvorrichtungen kühl aufbewahrt werden. Die Polizeibehörden können vorschreiben, daß Hackfleisch, Schabefleisch und zubereitetes Hackfleisch frühestens eine halbe Stunde vor den Hauptabsatzzeiten und höchstens in der Menge hergestellt werden darf, die dem durchschnittlichen Bedarf für die Hauptabsatzzeit entspricht. Nach Ladenschluß oder nach einer Hauptabsatzzeit übriggebliebenes Hackfleisch darf als solches nicht mehr abgegeben werden. Als nachgemacht oder verfälscht ist u. a. anzusehen und auch bei Kenntlichmachung vom Verkehr auszuschließen Hackfleisch und Schabefleisch, dem Wasser oder andere Fremdstoffe zugesetzt sind. Die Verordnung tritt am 1. August in Kraft.

In einer Heilanstalt untergebracht.

Die öffentliche Sicherheit erforderte es.

Die Staatsanwaltschaft hatte den Antrag gestellt, den 24 Jahre alten Hermann S. aus Iserlohn aus Gründen der Gemeingefährlichkeit in eine Heil- und Pflegeanstalt unterzubringen. Vorgestern hatte die 3. Strafkammer des Landgerichts über diesen Antrag zu entscheiden. S. ist schon wiederholt wegen Sittlichkeitsverbrechens und wegen widernatürlicher Unzucht vorbestraft. Auch jetzt hatte er sich wieder des Verbrechens gegen § 175 strafbar gemacht. Man hegte Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten und er wurde vorübergehend in einer Heil- und Pflegeanstalt untergebracht, um ihn auf seine geistige Zurechnungsfähigkeit zu untersuchen.

Der Leiter dieser Anstalt erklärte in der vorgestrigen Hauptverhandlung in seinem Gutachten, daß der Angeklagte erblich belastet und schwachsinnig sei. Er stamme von einem Vater, der sich der Trunksucht ergeben habe. Die Mutter habe auch an Schwachsinn gelitten. Der Angeklagte habe die Hilfsschule besucht, aber gar nichts gelernt. Er sei verwahrlost herumgelaufen und daraufhin in einer Fürsorgeanstalt untergebracht worden. Verschiedene Male ist er aus der Anstalt geflüchtet. Für seine Straftaten sei er nicht verantwortlich zu machen, zweifellos liege bei ihm die Voraussetzung des § 51 Absatz 1 vor. Es sei unbedingt erforderlich, daß der Angeklagte nicht wieder auf die menschliche Gesellschaft losgelassen werde. Der medizinische Sachverständige sprach sich entschieden für eine Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt aus. Der Angeklagte selbst stellte den Antrag, ihn dort unterzubringen. Die Strafkammer konnte sich nur den Anträgen anschließen.

* **Urlaubsbilder** gehen uns in erfreulicher Anzahl zu. Leider befinden sich darunter viele allzu gestellte Familienaufnahmen und Fotos, die wenig besagen. Wir bitten, bei Auswertung der in der Urlaubszeit gesammelten und geknipsten Fotos an den „Kreisanzeiger" zu denken und die schönsten uns zur Veröffentlichung geeigneten Schnappschüsse mit einer kleinen Schilderung einzureichen. Wir werden nach den Olympischen Spielen mit der Veröffentlichung beginnen. Man beachte, daß nur Schwarz-Weiß-Abzüge auf Glanzpapier geeignet sind.

* **Das neue Pausenzeichen des Reichssenders Berlin** Der Reichssender Berlin erhielt vom 1. August ab mittels des neuen von der Reichsrundfunkgesellschaft entwickelten lichtelektrischen Verfahrens als endgültiges Pausenzeichen den C-Dur-Dreiklang in der Tonfolge C—D—E.

Iserlohner auf großer Nordlandfahrt

Mit „Kraft durch Freude" in Norwegens Schären und Fjorde

(—) Iserlohn, 3. August.

(Schluß.)

Wir hatten am Samstag berichtet, wie uns die „Monte Olivia", unser KdF.-Dampfer, dem Nordland entgegentrug, dem Land der Schären und Fjorde, dem Land des Peer Gynt, eines Edward Grieg, der Heimat der stolzen Wikinger: Norwegen.

Als der Trompeter pünktlich um 6 Uhr sein „Freut euch des Lebens" in die Kabinengänge hinein schmettert, braucht er, wie an allen weiteren Tagen, nur noch die wenigsten aus Orpheus Armen zu wecken, allzusehr stehen alle schon in freudiger Erwartung, was da kommen soll, als daß sie nicht schon mit Sonnenaufgang an Deck sind, um diesen goldenen Ueberfluß einer neuen, herrlichen Welt dort oben im Norden in sich hineinzutrinken.

Vorerst aber durchauert unser Schiff die Nordsee. Horns Rev-Feuerschiff als letztes Zeichen Jütlands wird passiert, und dann taucht im Abenddämmern Norwegens Küste in der Ferne auf. Die Kameraden des uns begegnenden Schiffes „Der Deutsche" werden mit kräftigem „Zicke-zacke Heil-Heil-Heil —" begrüßt. Taschentücher winken, Raketen blitzen auf, und bald ist unser Schiff den Blicken der Heimkehrenden entschwunden. Wir verfolgen mit aufmerksamen Augen das An-Bord-Gehen der zwei Fjordlotsen und Zollbeamten, die in einer Nußschale durch das bewegte Wasser von Kopervik her auf uns zu fahren und bald das Schicksal von 2400 lebenden Seelen in ihre Hände nehmen.

*

Nur schweren Herzens trennt man sich am Spätabend von den ersten Blickmöglichkeiten auf die kahlen Felseneilande und die im Abendnebel sanft erscheinende norwegische Küste mit den vielen Leuchtfeuern. Nur wenige Stunden Schlaf gönnt sich jeder, um das Passieren der Stadt Bergen in der grauen Morgenfrühe nicht zu versäumen.

*

Nun hat man der Schärenlandschaft links und rechts an den Ufern des langen Sundes vor Augen. Man sieht immer wieder grau-grüne, kahle Felsen aus dem Meer herausragen, magere Vegetation, einzelne rot und grau gestrichene kleine Holzhäuser der hier lebenden Fischer. Der erste imponierende Eindruck ist dann die Landschaft um Bergen; die Felsen ragen hier schon höher, die große Stadt liegt sehr malerisch zu Füßen hoher Bergwände. Das Hafenleben beginnt schon zu erwachen. Die vorübereilenden kleine Schiffe grüßen den großen Bruder aus Deutschland; hier, wie überall auf unserer Fahrt durch die Fjorde:

Herzliches Winken und Rufen von Land her und von den ausländischen Schiffen, denen wir begegnen.

Unser Schwesterschiff, die „Monte Rosa", liegt hier vor Bergen; wir aber müssen weiter, um unsere Route in der festgelegten Zeit zu schaffen. An Land geht es hier nicht, wie überhaupt noch nicht bei den KdF.-Norwegenfahrten. Aber man fährt so dicht an Land und Leuten vorbei, sieht alles so handgreiflich vor sich, daß man nichts vermißt.

*

Es würde zu weit führen, wollte man hier alle die bunten Landschaftseindrücke der Fahrt Punkt für Punkt schildern, sie steigerten sich von Stunde zu Stunde und erschlossen uns eine Märchenwelt, von deren Existenz kein Film, kein Bilderbogen und keine Schilderung auch nur ein entfernt tatsächliches Spiegelbild geben kann.

Die Schönheit des Sonjefjords vor Valholmen, die königliche, hehre Landschaft des Neröfjords, man muß sie auf sich wirken lassen, um zu verstehen, was Gorch Fock, was des Nordlandes Dichter beim Anblick dieser gewaltigen himmelstürmenden Felsen und Gletscher fühlten. Kurz vor unserer Einfahrt in den Neröfjord war ein starker Regen heruntergegangen. Wie von Händen urzeitlicher Eisriesen gebannt, hingen die letzten Wolkenfetzen in halber Höhe auf den Fjordbergen. Ein doppelter Regenbogen spannte sich über das grünblau schimmernde Wasser von Felswand zu Felswand, und als dann die Sonne durchbrach und die vielen schleierfeinen Wasserfälle wie Perlenbänder schimmerten, wähnte man, des Nordens Lichtgott Baldur selbst schritte von Berg zu Berg. Die Riesenburgen Siegfrieds und Brunhildes ragten gewaltige Granitblöcke hoch und trotzig in den Himmel hinein. Aus riesigen Höhen stürzten die Wasserfälle zu Tal, — zu der monumentalen Wucht der Bergwände in ihrer Feinheit und schleierhaften Zartheit ein Bild von reizvoller Gegensätzlichkeit. Dort, wo die Gletschermilch in das grüne Dunkel des Fjordwassers schimmernd verschwand, wo auf Moränenschutt Wald und Wiese wuchsen, grüßten freundliche Menschensiedlungen.

Irgendwo im steilen Bergwald stand ein stolzer Steinbock, das Wild dieser Berge: das mächtige Gehörn hob sich deutlich ab von der braungrauen Felswand. Ruhig ließ er unser hier so klein und winzig erscheinendes Schiff passieren; nicht einmal die Klänge der Peer-Gynt-Suite, die sich an den Felswänden oft zu achtfachem Echo brachen, konnten ihn bewegen, seinen steilen Standort in schwindelnder Höhe zu verlassen.

*

In der Tat, wir sahen den Neröfjord, wie keine KdF.-Fahrtgemeinschaft ihn vor uns sah. Immer, wenn wir an Norwegen zurückdenken, ist es dieser Eindruck, der uns in unserem Urteil stark beeinflußt. Alle Schönheiten, die sich uns noch erschlossen in den Sunden und dann im romantischen Hardanger Fjord mit seinen vielen alpengleichen Höhenzügen im ewigen Schnee, mit seinen lieblichen Waldbergen und Matten, mit seinen Dörfern und wunderbar gelegenen kleinen Städten, waren buntes, schönes Beiwerk zu diesem seelisch ungewöhnlich ergreifenden Eindruck königlicher norwegischer Landschaft.

*

Man wird hier in Iserlohn viel gefragt, wie die Norweger zu den KdF.-Fahrten stehen, da ihnen daraus doch kein Verdienst erwachse. Wir haben den Eindruck, daß gerade deswegen alle die Freundschaftsbezeugungen unterwegs doppelten Wert haben; und wenn sie uns in so großem Maße zuteil wurden, so mag man daraus sehen, wie sehr sich die einzelnen norwegischen Menschen mit uns verbunden fühlen. Wenn bei der Vorbeifahrt an den Häusern die norwegische Flagge gehißt wird, wenn überall gewinkt wird (sogar mit Handtüchern und Bettbezügen!) und wenn z. B. zwei kleine Knirpse mit ihrem Boot ganz dicht heranrudern und „Heil Hitler!" rufen, so kann man daraus ersehen, wie herzlich das Verhältnis zwischen den KdF.-Fahrern und der norwegischen Bevölkerung ist. Dem wird übrigens die Reiseleitung Fahrt für Fahrt dadurch gerecht, daß vor Valholmen eine kleine Norwegenfeier stattfindet, die nach Abspielen der norwegischen Hymne in einem dreimaligen „Hurra for Norge" ausklingt.

*

Unser Zusammenleben an Bord

gestaltete sich, wie schon berichtet, Tag für Tag ganz ausgezeichnet. Die Verpflegung war ungewöhnlich gut und so reichhaltig, daß man nicht das Bedürfnis hatte, noch irgend etwas an Lebensmitteln käuflich in der Zwischenzeit zu erwerben. Es gab vier Mahlzeiten an Bord, die in drei Gruppen eingenommen wurden. Mustergültig war die Betreuung durch die Stewards, die sich jedes einzelnen in anerkennenswerter Weise annahmen. Die Genußmittel an Bord waren als unverzollte Waren ungewöhnlich billig (z. B. 25 Zigaretten 55 Pf.!), so daß man auf der ganzen Reise

bei bestem Willen nicht mehr als 6—8 Mark

zusätzlich zur Fahrt (55 Mark) umsetzen konnte. Wir erwähnen diese Ziffern hier aus dem Grund, weil man so oft hört, daß man außer dem Fahrpreis noch fast die gleiche Summe bei den KdF.-Fahrten nebenher brauche.

Es ist schon so, daß erst derjenige, der einmal eine solche größere KdF.-Fahrt mitgemacht hat, die gewaltige Leistung dieser segensreichen DAF.-Untergliederung ermessen kann. Er wird ein überzeugter Propagandist werden für KdF., wenn er ehrlich genug ist, die Wahrheit auch Meckerern und Miesmachern gegenüber zu bekennen, die gerade in den KdF.-Einrichtungen noch Objekte einer falsch angebrachten Kritik glauben sehen zu müssen. Wir glauben, daß von Hamburg alle die Norwegenreisenden wieder heimgefahren sind mit dem festen Vorsatz, für die herrlichen Eindrücke, die diese Reise ihnen allen gab, durch rechte Schilderung dessen, was sie auf dieser Reise Schönes erleben durften, zu danken.

Natürlich ist es nicht richtig, Unangenehmes zu verschweigen. Auch wir haben diese Reise als kritische Beobachter mitgemacht, jedoch haben wir nichts finden können, was auch nur entfernt als Mangel zu bezeichnen gewesen wäre, es sei denn, daß man fälschlicherweise die leichte Seekrankheit am 2. Tage unserer Rückfahrt, die bei „mäßig bewegter See" (wie es im Schiffstagebuch so schön hieß) fast 60 Prozent der Reisenden höchst unglücklich machte, auf das Konto der KdF.-Organisation setzen will, sonst könnte man in der Tat nur des Lobes voll sein für diese herrlichen Fahrten, wie sie durch KdF. den schaffenden Deutschen aller Berufsgruppen heute zugängig gemacht werden.

—ai—



Das sind die Vertreter der Iserlohner Umgebung

Wenn auch einige „Städter", die zur ersten Aufnahme zu spät kamen, dabei sind, so rekrutiert sich doch die Hauptstreitmacht auf dieser zweiten Iserlohner Gruppenaufnahme aus dem Landkreis. Der Rettungsring im Vordergrund war übrigens das meistfotografierteste Motiv an Bord. Bald steckten zwei in brüderlicher Gemeinschaft die Köpfe durch die Oeffnung, bald hing ihn sich jemand um den Bauch, bald gruppierte sich malerisch eine Gruppe um ihn herum, jedenfalls dabei sein mußte er immer, sozusagen als untrügliches Belegstück dafür, daß es auch wirklich eine Bordaufnahme wurde.

Trotz Regenwetter:

KdF.-Sommerfest von Tausenden besucht

Freude und heitere Entspannung

* Iserlohn, 3. August.

Es ist gut, daß man bei der Vorbereitung des Iserlohner Kraft-durch-Freude-Sommerfestes die Launenhaftigkeit des alten Petrus mit in Rechnung zog. So war man für alle Fälle gewappnet, als am vergangenen Samstag der hereinbrechende regnerische Abend den Beginn des Sommerfestes brachte.

Beide Hallen waren voll besetzt,

ein schönes Zeichen für die Festleitung, die darin die Bestätigung erblicken durfte, daß dieses Sommerfest recht dem Wunsch der Arbeitsfront-Kameraden entsprach. Obwohl man ziemlich genau voraussehen konnte, daß die Buntbeleuchtung nicht durchgeführt werden konnte, ließ die schaffende Iserlohner Bevölkerung die Veranstalter nicht im Stich. Ein schönes Zeichen auch für die Verbundenheit von KdF. und Bevölkerung in Iserlohn. Als in der Neuen Halle das buntbeleuchtete Schiff „Der Deutsche" seine Positionslaternen setzte und Volldampf voraus mitten hineinfuhr in das Land der Freude und heiteren Entspannung, schlugen bald die Wogen der guten Stimmung hoch. Gesangsvorträge, Musikstücke der Tanzmusik wechselten einander ab. Die festfreudige Menge wogte im ständigen Kommen und Gehen durch die geschmückten und buntbeleuchteten Räume der Alexanderhöhe.

Versteht sich, daß im Landwehrkeller an das noch bestens in Erinnerung stehende Schützenfest angeknüpft wurde. Hier ist bei solchen Festen stets der Schmelztiegel der Gemeinschaftsfreude, hier blüht das Iserlohner Leben und Treiben in bester Urwüchsigkeit. Kein Wunder, daß die Ehrengäste des Festes, unter denen sich Gauwalter der DAF., Stein-Bochum, Gauwart Breidenbach, Kreisleiter Menze, Kreiswalter Kirsch, Oberbürgermeister Dr. Damrau und manche andere befanden, hier eindrücklichste Erlebnismöglichkeiten fanden. Daß sie wacker aushielten bei klarem Korn und goldenem Gerstensaft da unten, wurde allgemein mit freudigem Schmunzeln festgestellt.

In der Alten Halle dasselbe bunte Leben. Hier beherrschte vor allem die tanzfreudige Jugend das Bild des Abends. Als gar die Paare um das buntbeleuchtete KdF.-Transparent auf dem Thron-Podium ihren Walzer herumdrehten, war die Stimmung auch hier auf ihrem Höhepunkt.

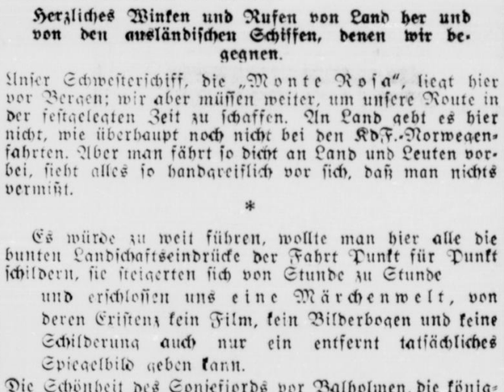
Die offizielle Eröffnung des Abends war durch den Pg. Luck vorgenommen worden, der die Ehrengäste und Vertreter der Wehrmacht nebst den so zahlreich anwesenden Volksgenossen herzlich begrüßte. Der Fanfarenzug des Jungvolks und der Werkchor der Firma Linden u. Funke unter Leitung seines Dirigenten G. Krause trugen zur Ausgestaltung des Abends bei.

Alles verbindend erklang die Musik von Saal zu Saal, eifrig spielte die DAF.-Kapelle, fleißig auch spielten die Militärmusiker, das Musikkorps des J. R. 60, zum Tanz auf. In den Buden und an den Ständen herrschte Hochbetrieb. Erst in den frühen Morgenstunden trennte man sich in dem Bewußtsein, trotz Regen und ausgefallener Buntbeleuchtung ein Fest der Freude und heiteren Entspannung miterlebt zu haben. (—)

* **Zur Einstellung des Paketverkehrs mit Spanien.** Der Paketaustausch zwischen Frankreich und Spanien ist eingestellt worden. Postpakete nach Spanien und den Balearen sind bis auf weiteres nicht mehr zugelassen. Postpakete nach den Spanischen Niederlassungen in Nordafrika werden vorläufig nur zur Beförderung auf dem Seewege über Hamburg angenommen.

Hör mit!

Einen guten Platz bei den Olympischen Spielen — hast Du am Lautsprecher. Werde Rundfunkhörer!



(Bordfoto „Monte Olivia".)

Eine typische Fjordlandschaft

Solche Bilder sahen die Iserlohner Urlauber während der Fahrt der „Monte Olivia" durch den Sonjafjord und den Hardanger Fjord in stetem Wechsel. Die durchweg 12—1500 Meter hohen, stets mit Schnee bedeckten Berge fallen unter dem Wasserspiegel durchschnittlich 11—1200 Meter tief ab. Der Baumwuchs ist nur sehr spärlich in diesen Höhen, wo allerdings durch die Gletscher Moränenschutt angehäuft wurde, entwickelt sich bald ein recht achtbarer Waldbestand.

Berliner Brief

Höchste Bereitschaft. — Olympiadienst wie noch nie in der Welt. — Ausstellungen und Spiele. — Die neue U-Bahn. — Der „Kakadu" als Olympiabesiegter.

Berlin, Juli/August.

Das Fest der Welt ist eingeläutet. Die Akkorde dieser nie zu vergessenden Tage schwingen durch die Straßen und Seelen. Berlin ist ein Menschen- und Flaggenmeer. Und immer neue Menschenströme kommen hinzu, per Bahn, im Flugzeug, im Auto.

Die Vorsorge für die Fremden ist musterhaft. Gleich hinter Jüterbog wird der von fernher kommende Kraftwagen von einem Begrüßungstrupp des NSKK. empfangen, der ihm ein Mitteilungsblatt über die wichtigsten Kraftfahrbestimmungen im Berliner Gebiet überreicht. Fährt er weiter gen Berlin, findet er am Eingang jedes Dorfes unter einer Flagge mit einem roten Kreuz einen Hilfstrupp des NSKK., der bereit ist ihm Hilfe jeder Art angedeihen zu lassen und der sichtbar schmerzlich enttäuscht ist, wenn der Fremde zufällig gar keine Hilfe braucht.

In Berlin sind zu den vielen alten Parkplätzen ganze Straßen als Parkstraßen für Autos eingerichtet. Du kannst hier deinen Wagen getrost unbeaufsichtigt und unverschlossen stehen lassen. Tag und Nacht befindet er sich unter der Aufsicht einer SA.-Patrouille, die scharfäugig an den Wagen auf und ab patrouilliert, damit sich keine unberufene Hand daran wage. Und die letzte Olympiaerrungenschaft: Sobald die Patrouille an deiner Autonummer die Nationalität deiner Herkunft erkannt hat, drückt sie dir ein Merkblatt in die Hand, auf dem verzeichnet steht, wo du Dolmetscher findest, die deiner Landessprache kundig sind. Sogar ein Verzeichnis derjenigen Berliner Lokale befindet sich auf dem Merkblatt, wo du deine heimischen Nationalgerichte genießen kannst. Die fremden Gäste sind des Lobes voll — noch in keinem Lande der Welt wurden sie bei den olympischen Spielen mit so viel Fürsorge überschüttet. An jedem Berliner Telefonapparat hat die Reichspost ein Auskunftsbüchlein in drei Sprachen aufgehängt, wo man alle wichtigen Postbestimmungen und Postauskünfte aufgezeichnet findet. Und Staatskommissar Dr. Lippert hat in letzter Stunde auch noch für unsere Wurstmaxen Einheitspreise festgesetzt, damit kein Fremder überteuert wird. Merke dir, daß ein Paar Wiener im Gewicht von 60 bis 62 Gramm 25 Pfennige und eine „Riesenbockwurst" im Gewicht von 90 Gramm nicht mehr und nicht weniger als 35 Pfennige kosten dürfen.

Tief beeindruckt sind unsere Gäste von der kulturellen Ausweitung, die wir den olympischen Spielen geben. Festaufführungen in den Staatstheatern, die Weihe der herrlichen Dietrich-Eckart-Bühne und Kunstausstellungen von Bedeutung tragen das große Fest weit über das rein Sportliche hinaus. Im Deutschen Museum in Berlin wurde anläßlich der Olympia unter dem Titel „Sport der Hellenen" eine Ausstellung der Werke zusammengefaßt, die uns einen Begriff von der antiken Athletik geben. Mehrere tausend plastische Bildwerke hatten sich während der letzten vorchristlichen Jahrhunderte auf der Stätte von Olympia angesammelt. Wenn nach vier Jahren die Griechen wieder zur olympischen Feier zusammenkamen, waren die Bildwerke der Sieger der letzten Kämpfe ausgestellt, die die besten Künstler der Zeit inzwischen geschaffen hatten, und gaben den Gehalt der olympischen Idee an die nachfolgenden weiter. Was von diesen Kunstwerken die Jahrtausende überdauert hat, ist nun nach Berlin zusammengeholt worden. Alle deutschen Museen haben ihre Schätze dafür hergeliehen, die Museen von Delphi, Athen, Florenz, Neapel, Wien, Rom, Paris, Boston, Newyork, London und Kopenhagen sind beteiligt und sandten wenigstens Abgüsse ihrer großen Schätze.

Die nun in Berlin ausgestellten Werke geben einen reinen Begriff von dem antiken Menschenmaterial und seinen Idealen. Die Bilder auf den Vasen verraten uns genau, welche Sportarten man pflegte und wie sich die Pflege vollzog. Da ist der kopflose Wagenlenker von Delphi, der fast vollkommen erhaltene Gott von Artemision, der Jüngling von Eleusis, der aus dem Meer gezogen wurde, und der betende Knabe aus dem Besitz Friedrichs des Großen. Eine Ausstellung, die man mit tiefer Beglückung verläßt! Sie ist ein Gegenstück zu der Abteilung „Dem deutschen Genius" in der großen Deutschlandhalle auf dem Messegelände, die den antiken körperlichen Idealen das faustische Ringen der germanischen Seele gegenüberstellt.

*

... es ist hübsch, daß von allem, was für die Olympischen Spiele geschah, auch mancherlei für die Berliner bleiben wird. So zum Beispiel die neue Nord-Süd-Bahn, die gerade vor der Olympiade fertig wurde. Das heißt, ganz fertig ist sie nicht. Ihr lag die Idee zugrunde, das Gebiet zwischen Potsdamer Bahnhof unterirdisch mit dem Stettiner Bahnhof und seinen Vorortbahnen zu verbinden, also eine Linie zu schaffen, die in großen Zügen von Jüterbog bis Oranienburg gereicht hätte. Infolge des großen Baunglücks Unter den Linden am Tiergarten im vorigen Jahre hat sich aber das Tempo des Baus verzögert. Das Stück zwischen Potsdamer Bahnhof und Brandenburger Tor ist noch nicht erschlossen. Aber ein paar Meter weiter Unter den Linden, gegenüber dem Hotel Bristol, stößt man bereits auf einen neuen Untergrundbahnhof, der aufs modernste eingerichtet ist und von dem aus die Züge nun nach dem Berliner Norden rollen. Die Fremden machen gern Gebrauch von dieser neuen Möglichkeit, das berühmte Berlin N kennenzulernen. Es hat wenig mehr vom „Milljöh" Heinrich Zilles an sich. Es ist ein ungemein sauberes Wohngebiet mit leuchtenden Blumenkästen und Fahnenwimpeln geworden, an das sich helle luftige Siedelungen schließen, in denen der neue Typ des Berliner Sportmenschen fantastisch gedeiht. Nein, der Berliner Norden sieht gar nicht mehr kriminell aus. Einen letzten Anhauch dieses abseitigen Berlin findet man höchstens noch in der Landschaft des Schlesischen Bahnhofs, die die östlichen Einflüsse noch nicht ganz verdaut hat.

*

... ein bißchen Raubritterei, die es noch am andern Horizont Berlins gab, am leichtlebigen Kurfürstendamm, hat man jetzt höchst energisch abgebaut. Dem Inhaber der „Kakadubar" ist die Konzession entzogen worden. Der Kakadu war ein bunter Vogel des Berliner Nachtlebens, der von Jazz und Cocktails lebte. Eine Riesenbar mit gefärbten Frauen, die auch gern an den Tisch der Gäste kamen, um ihnen mit freundlichem Geplauder die Zeit zu vertreiben, in der Hoffnung, daß der Gast nach beendetem Gespräch ihnen ein recht großes Geschenk in die Hand drücken würde. Die Damen hatten auch furchtbaren Durst auf teure Getränke, Hunger auf Hummer und Kaviar, und wenn die Blumenfrau mit großen Bonbonnieren vorbeikam, sahen sie den Gast so demütig bittend an, daß er nicht umhin konnte, der holden Gesellschafterin den teuersten Strauß und die kostbarste Bonbonniere zu kaufen. Der ahnungslose Gast wußte nicht, daß die Bonbonniere noch am gleichen Abend von der Beschenkten an das Lokal zurückverkauft wurde. Die Bonbonniere, die der Kakadu seinem Gast für 30 Mark verkauft hatte, kaufte er mit 10 Mark von seinen Tischdamen zurück, um sie morgen erneut für 30 Mark an den Mann zu bringen. Die 10 Mark Rückkaufsgeld erhielt die Tischdame, die sie gewiß dringend für ihre Miete oder die in solchen Fällen immer vorhandene kranke Mutter oder Schwester gebraucht hätte, aber nicht in bar, sondern in Gestalt eines Armbandes oder eines anderen Wertgegenstandes, den ihr der Kakaduwirt „verkaufte", um so noch einmal an seinem eigenen Personal zu verdienen. Auf solche und ähnliche Art wurden nicht nur die Gäste, sondern auch das weibliche Personal ausgebeutet. Rechtzeitig vor dem großen Olympiabesuch hat die Konzessionsbehörde verfügt, daß der lose Kakadu nicht mehr andere lockere Vögel rupfen soll.

Als dem ersten „Olympiabesiegten" wurde dem Kakadu der Kragen umgedreht.

Der Berliner Bär.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Der Leichenfund im Harkortsee aufgeklärt

Teilweises Geständnis des Täters.

:: **Bochum,** 2. August. Die mit größtem Nachdruck betriebenen polizeilichen Ermittlungen zur Aufklärung des grausigen Leichenfundes in Wetter haben erfreulicherweise sehr rasch zum Erfolg geführt. Nach Zeugenbekundungen stand mit ziemlicher Sicherheit fest, daß der mutmaßliche Täter den um 20,40 Uhr in Wetter einlaufenden Personenzug benutzt hatte, der in Wanne-Eickel eingesetzt wird. Es ist weiter u. a. festgestellt worden, daß die zum Verpacken der Leichenteile benutzten Säcke von der Zucker-Raffinerie Braunschweig stammen und nach ihrem Aufdruck Feinzucker enthalten haben mußten.

Am Samstagabend wurde der Kriminalpolizei bekannt, daß seit einigen Tagen die 25jährige Ehefrau des angestellten Konditormeisters Gerhard Kulicke (E. K. im Trauring!) aus Wanne-Eickel vermißt wurde, auf welche die Beschreibung der Leiche zutreffe. Auf ihren gleichaltrigen Ehemann paßte auffallend auch die über den mutmaßlichen Täter gegebene Personenbeschreibung. Wegen des Zusammentreffens aller dieser Umstände wurde Kulicke sofort zur Verantwortung gezogen. Er behauptete anfangs, daß seine Frau verreist sei und jeden Tag zurückkehren müsse, bequemte sich schließlich aber doch zu einem teilweisen Geständnis.

Nach seinen Angaben beim ersten Verhör will er seine Frau, mit der er seit gut einem Jahr verheiratet ist, aber schon seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, in der Nacht zum Donnerstag im Streit erschlagen haben. Wegen seiner späten Heimkehr vom Wirtschaftsbesuch sei es zwischen ihnen zu einer tätlichen Auseinandersetzung gekommen, wobei die Frau so unglücklich gefallen sei, daß der Tod nach etwa zehn Minuten eintrat. Aus Angst vor der Entdeckung habe er dann am nächsten Morgen die Leiche seiner Frau mit einem Rasiermesser und einem Beil zerstückelt, in Säcke und Pakete verpackt und am Donnerstagabend mit dem Zuge nach Wetter gebracht und dort im Harkortsee versenkt.

Die eigene Ehefrau verkuppelt.

Lüdenscheid, 1. August. Ein erschütterndes Bild sittlicher Verkommenheit entrollte eine Verhandlung vor der 3. Strafkammer des Landgerichts Hagen. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, mußte der 34 Jahre Emil vom H. auf der Anklagebank Platz nehmen. Er war der gewohnheitsmäßigen Kuppelei beschuldigt. In der verworfensten und schamlosesten Weise hatte der Angeklagte seine eigene Ehefrau anderen Männern zugeführt. Die schmutzige Tatausführung konnte Milderungsgründe nicht rechtfertigen. Allein der Umstand, daß der Angeklagte bisher noch unbescholten war, bestimmte das Gericht, ihn nicht ins Zuchthaus zu schicken. 1 Jahr Gefängnis wurde für angebracht erachtet. Da der Angeklagte aus ehrloser Gesinnung gehandelt hatte, wurden ihm für die Dauer von 3 Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

„Der Kuh geht es gut ..." — Diebesfrechheit.

* **Horn** (Lippe), 1. Aug. Vor einigen Tagen wurde einem Horner Landwirt eine wertvolle Kuh von der Weide gestohlen. Jetzt erhielt der Besitzer des gestohlenen Tieres eine in Paderborn zur Post gegebene Karte, auf der der Dieb mitteilt, daß es der Kuh recht gut gehe; sie werde demnächst wieder von sich hören lassen. Bemerkt war noch, daß die Polizei doch nicht schlau genug sei, den Dieb zu fangen. — Allerhand Frechheit! Die Polizei wird sich doppelte Mühe geben, den Burschen Lügen zu strafen.

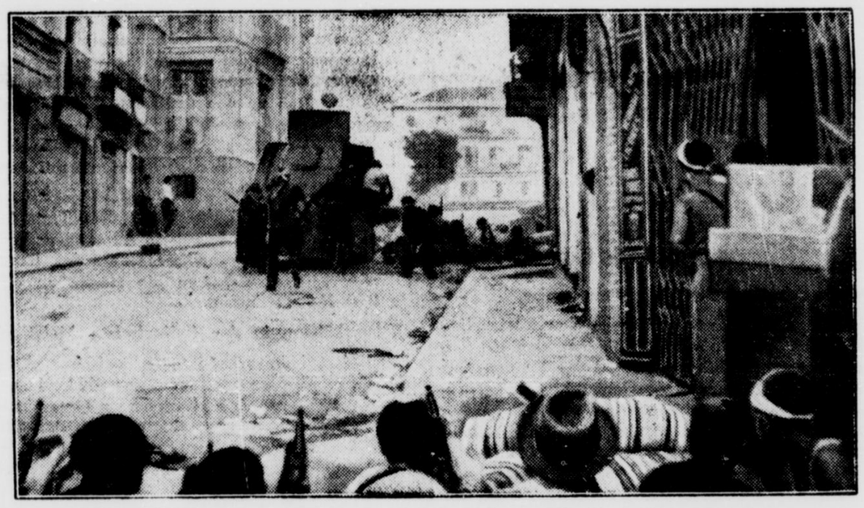
SA.-Mann rettete ein Kind vor dem Ertrinken.

:: **Duisburg,** 2. Aug. Beim Spiel an der Uferböschung des Rheins verlor der acht Jahre alte Sohn der Eheleute Terlinden plötzlich den Halt und stürzte in den Rhein. Ohne sich lange zu besinnen, sprang der Truppführer Helmut Heyer aus Neuenkamp dem Jungen nach und rettete das bereits besinnungslose Kind. Die Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Bereits im vergangenen Jahre hat Heyer einen Menschen vor dem Ertrinken gerettet.

Schundliteratur war sein Verderb.

(!) **Köln,** 1. August. Zu dem Raubüberfall, der dieser Tage in Köln von einem 17jährigen Burschen auf eine junge Frau verübt wurde, bei dem die Ueberfallene schwer verletzt wurde, wird noch berichtet, daß bei einer Durchsuchung der Wohnung des jugendlichen Verbrechers neben einem Tesching, einer Schreckschußpistole und einer Luftpistole noch Werkzeuge aller Art, eine Bohrmaschine mit Eisenbohrer, Feilen, Zangen mit isoliertem Griff usw. gefunden wurden. In seinem Schreibtisch hatte der Bursche mehr als 400 Schund- und Kriminalromane liegen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß er durch diese Schundliteratur zu der verhängnisvollen Tat veranlaßt wurde.

Schneller bräunen hilft
Leokrem
mit Sonnen-Vitamin



Bolschewistische Straßenkämpfe im Schutze eines Panzerwagens.

Ein Bild von den schweren Straßenkämpfen in Toledo in Spanien. Unter dem Schutz eines Panzerwagens geht die Rote Miliz zum Angriff auf den Alcazar vor. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Ebba Brahe — Eines Königs große Liebe

Roman von Axel Rudolph ||| Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bezirk Dresden)

(2. Fortsetzung.)

Da springt der Wegelagerer auf. Ehe Gustav sich losreißen und auf ihn stürzen kann, hat er das stampfende Pferd des Königs erreicht, springt in den Sattel, haut seine Stiefel in die Weichen des Tieres, daß es schmerzlich aufwiehernd den Seitenweg hinab davonschießt.

*

Auf und ab geht der wilde Ritt. Der schmale Pfad ist längst verloren. Durch spritzendes Wasser jagen die Hufe, über Wurzeln und Steinblöcke hinweg.

Der Reiter hat keine Gewalt mehr über das entfesselte Tier. Seine Arme und Schenkel umklammern verzweifelt Hals und Flanken. Sein Atem keucht.

Das Tier merkt triumphierend die Ohnmacht des Menschen, der sich auf seinen Rücken geschwungen hat. Seine Nüstern beben und schnauben. Ein Dornengestrüpp wächst zur Linken aus dem Dunkel hervor, kitzelt die Beine des Pferdes. Hochauf bäumt es sich und wirft mit einem wilden Schütteln den Reiter kopfüber hinunter in die Dornen. Dann jagt es wiehernd querfeldein.

*

Die Landstraße entlang prasseln die Hufe der schweren Dragonerpferde.

„Was beim Satan ...!" Der vorauspreschende Wachtmeister hält seinen Gaul so jählings an, daß die Nachfolgenden fast auf ihn prallen.

Ein Spuk rast vorbei. Der Mond, der eben aus dem dunklen Gewölk getreten ist, läßt sie alle es deutlich sehen. Kaum zwanzig Meter vom Weg entfernt jagt ein reiterloser Gaul über das Blachfeld. Von seiner Schabracke leuchten die schwedischen Farben mit der Königskrone.

Des Königs Pferd! Herrenlos!

„Vorwärts, Dragoner!" Sporen pressen sich in die Weichen der Gäule. Vornübergebeugt, die Rechte am Pallaschariff und Pistolenhalfter, rasen die Dragoner den Weg entlang.

Aus den geöffneten Türen und Fenstern des Schlosses strömt helle Lichtflut. Fackeln tanzen und zucken unruhig vor dem Tor. Der alte Brahe steht in zitterndem Schrecken vor seinem jungen König, der die leise weinende Ebba in den Armen hält.

Da donnern die Dragoner heran. Im Schein der Fackeln pariert der Wachtmeister seinen Gaul vor dem König. Sein Gesicht glänzt in treuherziger Freude.

„Gottlob, daß Eure Majestät gesund sind!"

Gustavs Augen schweifen erstaunt über die Soldaten. „Wer schickt euch her?"

„Seine Gnaden, der Kanzler", salutiert der Wachtmeister stramm. „Er befahl uns, Euch nachzureiten, Herr König. Wir sahen Euer Pferd, reiterlos, und fürchteten ..."

„Es ist nichts, Wachtmeister", sagt Gustav Adolf ruhig. „Das Pferd scheute und lief mir davon."

„Ich wünsche Euch eine gute Nacht, Brahe", fährt er, sich umwendend zu dem verstörten Alten, fort, „schließt die Türen und wahrt euer Haus. Und du, Ebba ..." Er zieht das noch zitternde Mädchen ein wenig abseits und dämpft seine Stimme. „Fürchte dich nicht. Morgen hol' ich dich von hier. An einen Ort, wo kein Wegelagerer dich berühren kann. Ich schicke Botschaft — morgen!"

„Ja, Gösta." Ebba neigt sich mit zitternden Lippen über seine Hand. Ihr Herz schlägt doch vor Stolz und Glück. „Geliebter Freund, Befreier, Held und König!"

Hochaufgerichtet tritt Gustav Adolf zu der wartenden Reiterschar. „Dein Pferd, Wachtmeister! Du magst die Nacht in Herrn Brahes Haus bleiben und dich ausruhen."

Ein Schwung in den Sattel, ein Winken mit der Hand.

„Vivat Gustavus Adolphus!" rollt es aus verstaubten Dragonerkehlen, während die Gäule sich in Trab setzen.

Nur der Dragoner Peterson schüttelt während des Heimweges den Kopf.

„Es ist nicht geheuer", grämelt er zu seinem Nebenmann. „Glaub' mir, das reiterlose Pferd des Königs — das hat was zu bedeuten."

*

Nächtliche Ruhe liegt über dem Königsschloß zu Stockholm. Der Lärm im Schloßhof ist verstummt. Gustav Adolf ist heimgekehrt und hat sich sofort in seine Gemächer begeben. Aber noch lange danach ist die Unruhe geblieben im Schloß. Türen haben geschlagen, Lakaien, Kammerdiener und Adjutanten sind aufgescheucht durch die Gänge und Vorsäle geeilt. Der König hat noch in der Nacht Befehle erteilt. Der Kanzler Oxenstjerna, der Hofmarschall Lionskjold, einer der Vertrauten der Königin-Mutter, und der Generalprofos sind für morgen früh zum König befohlen.

Jetzt schweigt das Schloß. Nur im Zimmer Maegrita Zanteres' brennt noch eine Kerze. Vollkommen angezogen, in einem langen, schleppenden Atlaskleid, wandert Maegrita Zanteres unruhig zwischen ihrem Bett und dem hohen Fenster mit den bunten Butzenscheiben hin und her. Ist der Anschlag geglückt? Ist er mißlungen? Hat die geheimnisvolle nächtliche Unruhe im Schloß etwas zu tun mit Ebba Brahe? Warum kommt Erik Lilsefors nicht?

Ein leises Kratzen ist plötzlich an der Tür, demütig, fragend, wie ein Hund an der Tür des Herrn scharrt. Maegrita fliegt auf die Tür zu und öffnet, zieht mit einer raschen, heftigen Bewegung den Mann herein, der da draußen steht. Sie braucht nicht zu fragen. Ein Blick in diese gehetzten, ängstlichen Augen sagt genug.

„Mißlungen?"

Erik Lilsefors nickt und würgt. Er hat den Ruß aus seinem Gesicht gewaschen, aber er sieht trotzdem zum Gotterbarmen aus. eine Kleider sind zerrissen und beschmutzt, sein Gesicht ist von spitzen Dornen zerkratzt und zerfetzt.

„Er kam hinzu", stöhnt Erik Lilsefors halblaut. „der König! Grade als wir sie in den Wagen schleppen wollten." Das verkratzte Gesicht verzieht sich zu einer Fratze. Ein Weinen ist fast in seiner Stimme. „Ich habe den Degen ziehen müssen, Maegrita — gegen den König!"

„Hat er dich erkannt?"

„Ich glaube nicht. Ich weiß nicht. Aber morgen werde ich es wissen. Wenn der Henker ..."

„Unsinn!" Maegrita Zanteres hat ihre unterbrochene Wanderung wieder aufgenommen. „Wenn er dich erkannt hätte, wärst du längst verhaftet, deine Wohnung umstellt. Er ahnt nicht, wer ... Aber Ebba Brahe! Sie ist klug. Sie wird vermuten, daß ich die Hand im Spiel habe." Mit einem jähen Ruck bleibt sie dicht vor Erik Lilsefors stehen. „Wir müssen jetzt handeln, Erik!"

„Nicht gegen den König", fleht der Mann zitternd. „Ich ... ich kann nicht, Maegrita ..."

„Wer sagt, daß du etwas gegen den König unternehmen sollst, Lieber? Aber Ebba Brahe! Willst du, daß sie über mich triumphiert? Daß sie mich dem Mann mit dem roten Mantel ausliefert, vor dem du selber bebst?"

Erik Lilsefors atmet schwer. „Der Teufel soll sie holen. Wenn sie sich nicht so lange gewehrt hätte ..."

Die schöne Frau zieht ihn zu sich auf das Sofa. Ganz nahe ist ihre berückende Schönheit seinem erschauernden Körper. Ihre warmen Hände schmeicheln sich um seinen Hals.

„Hör zu, Erik. Morgen segelt die ‚Aeran'. Mit Jakob de la Gardie und ..."

Flüsternde Pläne, flüsternde Einwände und Entgegnungen, neues, überredendes Flüstern. Eine weiße Frauenbrust drängt sich lockend an den Mann. In ihrem Gewoge versinkt die Ehre Erik Lilsefors'.

„Ich tue es, Maegrita ... ich tue alles, was du willst", stammelt er wie von Sinnen und beugt sich über die heiße Schönheit, die sich in seinem Arm zurückbeugt. Irrsinniges Feuer steht in seinen Augen.

„Jetzt nicht, Lieber." Maegrita Zanteres schiebt plötzlich das liebestrunkene, zerkratzte Gesicht des Mannes von sich und richtet sich auf. „Wenn der Sieg errungen ist — dann ..."

Viertes Kapitel.

Die Fregatte „Aeran" liegt abfahrtbereit auf der Reede von Stockholm. Fünfunddreißig Stück Geschütz stecken die bronzenen Mäuler aus den viereckigen Luken der Breitseiten. Am Hafen wartet zwischen Arkebusieren und Konstablern eine Gruppe schärpenumgürteter Offiziere. In ihrer Mitte das ernste, gefestigte Gesicht des Reichsfeldherrn de la Gardie.

Sein Auge fliegt hinüber zu dem Königsschloß. Kommt der König nicht? Die Stunde der Abfahrt ist da. Vorgestern noch bei der Ernennung de la Gardies zum Oberbefehlshaber der Belagerungsarmee vor Reval hat Seine Majestät den Willen geäußert, der Abfahrt der „Aeran" beizuwohnen. Wo bleibt Gustav Adolf?

Ein Offizier der Lifgarden kommt vom Schlosse her, salutiert vor dem Reichsfeldherrn. Gruß und Botschaft Seiner Gnaden des Kanzlers Oxenstjerna: „Seine Majestät der König ist zu seinem Leidwesen verhindert, der Abfahrt beizuwohnen. Eine brandenburgische Gesandtschaft ist soeben eingetroffen, die Seine Majestät unverzüglich empfangen muß."

Darauf nimmt de la Gardie sein Federhut auf und steigt in die prunkvolle Barke. Die Ruder tauchen ins Wasser.

Aus aller Welt

Zahlreiche Opfer der Zermatter Berge

Neun Touristen vermißt.

Zermatt, 1. August. (Drahtber.) Im Gebiet von Zermatt werden seit einigen Tagen eine Reihe von Touristen vermißt. Nachforschungen waren infolge des schlechten Wetters und des da und dort eingetretenen starken Schneefalles bisher nur teilweise möglich.

So wird am Obergabelhorn (4073 m) zwischen dem Zermatt-Tal und dem Val d'Anniviers eine Dreiergruppe vermißt. Sie besteht aus dem Zermatter Führer Biner, dem bekannten 22 Jahre alten Skifahrer Perren und einem Oberkellner aus Bern. Man befürchtet, daß sie abgestürzt oder erfroren sind.

Ferner werden drei Bergsteiger unbekannter Nationalität vermißt, die vor einigen Tagen von einem Zeltlager aus zu einer Tour mit einem nicht näher bezeichneten Ziel aufgebrochen sind.

Am Obergabelhorn glitt der Wiener Tourist Karl Machold, der mit einem ebenfalls aus Wien stammenden Begleiter führerlos aufgebrochen war, plötzlich aus und stürzte über eine mehrere hundert Meter hohe Wand in die Tiefe. Der Begleiter holte in der Schönbühlhütte Hilfe, konnte dann aber der Rettungsmannschaft im Nebel und Neuschnee die genaue Absturzstelle nicht mehr bezeichnen.

Außerdem sind seit Donnerstag noch zwei Touristen aus Wien, die in Zermatt ihre Ferien zubrachten, in der Gegend des Zinalrothorn verschollen.

Erneute Vernehmung des englischen Attentäters

Ueberweisung an das ordentliche Gericht.

* **London,** 1. August. Zum dritten Male seit seiner Verhaftung wurde der für den aufsehenerregenden Zwischenfall bei der Rückkehr des englischen Königs aus dem Hyde-Park verantwortliche britische Staatsangehörige Mac Mahon vor dem Londoner Polizeigerichtshof Bow-Street vernommen.

Mac Mahon erklärte zu dem Zwischenfall am Hyde-Park, daß er zunächst die Absicht gehabt habe, sich zu erschießen. Er sei dann aber anderen Sinnes geworden und habe gedacht, er könne die Aufmerksamkeit des Königs auf die ihm zugefügte Ungerechtigkeit in anderer Weise lenken. Als der König sich seinem Standort näherte, habe er die Waffe aus der Tasche gezogen und auf die Straße geschleudert. Er sei hierauf von der Polizei überwältigt worden.

Nach Beendigung der Vernehmung Mac Mahons vor dem Polizeigericht faßte dieses den Beschluß, Mac Mahon dem ordentlichen Gericht zu überweisen und gegen ihn Anklage wegen dreier Verbrechen zu erheben: 1. weil er in ungesetzlichem Besitz eines Revolvers gewesen sei und die Absicht gehabt habe, Leben und Eigentum zu gefährden; 2 weil er in der Nähe der Person des Königs einen Revolver vorgezeigt habe mit der Absicht, den öffentlichen Frieden zu stören und 3. weil er einen Revolver in der Nähe des Königs gezogen habe mit der Absicht, ihn zu beunruhigen. — Der ordentliche Prozeß gegen Mac Mahon wird in einigen Wochen erfolgen.

Englisches Flugzeug mit 10 Personen verschollen

* London, 1. Aug. (Drahtb.)

Große Erregung herrscht auf der Kanalinsel Guernsey, weil ein dort am Freitagabend gestartetes, mit acht Gästen, dem Piloten und dem Funker besetztes Seeflugzeug an seinem Bestimmungsort Jersey, wo es 20 Minuten später landen sollte, nicht eingetroffen ist. Das Flugzeug gilt als verloren, da alle Nachforschungen erfolglos geblieben sind. In der Nawan-Bucht sichtete auf der Suche ein englisches Marineflugzeug auf der Wasseroberfläche einen großen Oelfleck. Man glaubte hieraus schließen zu können, daß die vermißte Maschine an dieser Stelle untergegangen sei.

—* **2,8 Millionen Einwohner in Paris.** Die letzte Volkszählung im März 1936 hat für die Stadt Paris eine Einwohnerzahl von 2 800 168 ergeben. Gegenüber der Zählung von 1931 hat die Hauptstadt 70 871 Einwohner verloren.

Explosion eines Blindgängers. — Drei Todesopfer.

* **Mailand,** 31. Juli. (Drahtb.) In der Nähe von Görz fanden fünf Personen, die nach Metallmaterial aus dem Weltkrieg suchten, zwei nicht explodierte 28-cm-Geschosse. Während sie daran hantierten, um sie zu öffnen und zu entleeren, explodierte das eine Geschoß und tötete zwei Personen auf der Stelle. Die anderen drei wurden schwer verletzt. Im Krankenhaus starb noch ein Dritter infolge der erlittenen Verletzungen.

Feuer in einem griechischen Pulvermagazin.

* **Athen,** 31. Juli. (Drahtb.) Im Pulvermagazin des hiesigen Arsenals brach ein Brand aus, durch den etwa 40 Tonnen Pulver vernichtet wurden. Das Feuer konnte bald erstickt werden. Man vermutet, daß der Brand eine Folge der außerordentlichen Hitze ist, die hier seit Tagen herrscht. Der Gesamtschaden hat eine Höhe von etwa 5 Millionen Drachmen.

Roosevelt auf Urlaub

Der Präsident der Vereinigten Staaten befindet sich gegenwärtig auf Erholungsurlaub an Bord seiner Jacht in den amerikanischen Gewässern.

Präsident Roosevelt liebt die See über alles. Auch jetzt wieder bringt er seine Ferien, die letzte Erholungspause vor den Wahlkämpfen, auf einer Schonerjacht zu, die in den amerikanischen Gewässern kreuzt. Dabei geht es keineswegs luxuriös zu. Der Präsident selbst ist der Kapitän und Führer des Schiffes und seine drei Söhne sind die Mannschaft. Jeder muß zugreifen. Aber nachts kann man oft von der Küste her, oder wenn man weiter draußen den Kurs der Präsidentenjacht kreuzt, rauhen Gesang von Bord hören. Es ist ein richtiges Seemannsleben, das auf der 16 Meter langen Schonerjacht geführt wird.

Der Präsident ist immer froh, wenn er der offiziellen Atmosphäre des Weißen Hauses entrinnen kann. So ganz wird ihm freilich das Bewußtsein, das Oberhaupt der Vereinigten Staaten zu sein, nicht geschenkt. Drei Kriegsschiffe der amerikanischen Flotte stellen eine Art Sicherheitsdienst und kreuzen in der Nähe der Schonerjacht des Präsidenten. Als ihm dieser Tage von einem der Schiffe Proviant an Bord gebracht wurde, entdeckte die Besatzung, daß ihm ein Vollbart gewachsen war. Er hatte auf einer zehntägigen Kreuzfahrt keine Zeit gefunden, sich zu rasieren, und in dem ganz und gar nicht eleganten Schifferkostüm, das er trug, sah er eher wie ein Hummerfischer aus als wie der Präsident der Vereinigten Staaten. Aber dieses rauhe Leben bekommt ihm gut. Er ist braun und hart geworden, und er wird mit ganz besonders frischen Kräften in die Wahlschlacht ziehen, die heftigste sicherlich, die er bisher zu bestehen hatte.

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Keine Börse.

* **Berlin, 1. August. Aus Anlaß der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele blieb die Berliner Börse, wie bereits angekündigt, am heutigen Sonnabend für jeden Verkehr geschlossen. Infolgedessen fand auch eine Notierung der Kurse für Devisen und ausländische Noten nicht statt.**

Benzol-Zapfstellenpreise ermäßigt

Um 1 Rpf. vom 1. August an.

Nach der Regierungsverordnung vom 11. Juli 1936 ist die Abgabe von Benzol als Kraftstoff vom 1. August 1936 an an die Beimischung von zehn Gewichtsteilen Methanol gebunden. Vom 1. Oktober 1936 an gelangen nur noch alkoholhaltige Kraftstoffe nach den Mischvorschriften der Reichsmonopolverwaltung zum Verkauf. Nach Mitteilung des DHD sind die Preise für das vom 1. August 1936 an vorgeschriebene Benzol-Methanol-Gemisch 1 Rpf. je Liter niedriger als die bisherigen Benzolpreise. Der seitherige Benzol-Zapfstellenpreis lag bisher in allen Verkaufszonen 10 Rpf. über dem Benzinpreis — ausgenommen Berlin und Hamburg, wo diese Spanne 11 Rpf. betrug. Der Unterschied gegenüber dem Benzinpreis ist nunmehr einheitlich für das ganze Reich festgesetzt worden, und zwar beträgt der Unterschied jetzt nur noch 9 Rpf. je Liter, so daß für die Gebiete Berlin und Hamburg eine Ermäßigung um 2 Rpf., für die übrigen Bezirke eine solche um 1 Rpf. je Liter Benzol eintritt. Der niedrigste Benzol-Zapfstellenpreis stellt sich nunmehr auf 44 Rpf., der höchste auf 47 Rpf. je Liter entsprechend den Preiszonen im Treibstoffgeschäft. Die Preise für Benzol-Benzin-Alkohol-Gemische (wie Aral, Esso, Dynamin usw.) werden nicht geändert, weil der Gehalt an reinem Benzol in diesen Gemischen derselbe bleibt wie bisher.

Rasierklingen-Zwangskartell

Keine Erhöhung der Verbraucherpreise.

Da die Wettbewerbsverhältnisse in der Rasierklingenindustrie sich derartig verschärft haben, daß ein Zusammenbruch einer erheblichen Anzahl der kleinen und mittlern Betriebe droht und eine Gefährdung der deutschen Rasierklingenausfuhr durch das Verhalten einiger Unternehmen zu befürchten ist, hat der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister durch Verordnung die in Deutschland ansässigen Unternehmen und Personen, die aus Rasierklingen-Bandstahl Rohklingen herstellen, aus Rohklingen Rasierklingen im eignen Betrieb herstellen oder in Lohn herstellen lassen und vertreiben, zu einem Zwangskartell zusammengeschlossen. Durch den Zusammenschluß wird keine Verteuerung der Verbraucherpreise herbeigeführt.

Ferner ist durch die Verordnung bestimmt worden, daß in Deutschland hergestellte Rasierklingen mit Wirkung vom 1. September 1936 an nur verkauft werden dürfen, wenn sie mit einer dauerhaft angebrachten Kennziffer versehen sind. Die Kennziffer wird vom Reichs- und preußischen Wirtschaftsminister auf Antrag zugeteilt.

Devisenbestimmungen für den Reiseverkehr

Das Reichsbank-Direktorium hat an das Mitteleuropäische Reisebüro folgendes Schreiben gerichtet: Mit einer Entscheidung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung in der Frage der Anbietung von Akkreditiven, Kreditbriefen und Schecks für Reisezwecke in denjenigen Fällen, in denen die Reisenden nach Zuteilung der Reisezahlungsmittel die Reise nicht im gleichen Monat antreten, dürfte vor Ablauf der Hauptsaison kaum zu rechnen sein. Um für die Zwischenzeit eine einheitliche Handhabung zu ermöglichen, wollen wir die Ablieferung von Akkreditiven, Kreditbriefen und Schecks für Reisezwecke erst verlangen, wenn die Reise innerhalb einer Frist von einem Monat, von dem Zeitpunkt der Aushändigung der Reisezahlungsmittel durch die Ausgabestelle an gerechnet, nicht angetreten wird. In diesem Falle sind die Reisezahlungsmittel der Reichsbank über die Ausgabestelle anzubieten und abzuliefern.

* **Schweine-Einfuhr stark vermindert.** Durch den Wiederaufbau des deutschen Schweinebestandes und die ständige Zunahme der Schweineanlieferungen in den letzten Monaten an den deutschen Schlachtviehmärkten aus inländischer Erzeugung zeigt die deutsche Schweineeinfuhr einen beträchtlichen Rückgang. Auch die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren hat seit Januar d. J. ständig abgenommen.

* **Roggen, 2,50 Meter hoch.** Die Ernte hat in der Eifel allenthalben eingesetzt. Auf vielen Aeckern bemerkt man außergewöhnliche Höhe des Roggenstrohs. In mehreren Fällen kamen die Halme an eine Länge von 2,50 Metern heran.

Lohnerhöhung in der italienischen Metallindustrie.

Bei den Lohnverhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Metallindustrie ist eine 10prozentige Erhöhung vereinbart worden, die Mitte August in Kraft tritt. Gleichzeitig wurde der allgemeine Tarifvertrag aus dem Jahre 1926 ersetzt. Die Lohnerhöhung betrifft über 500 000 Arbeiter und 20 000 Betriebe.

Metallnotierungen

Berlin, 3. Aug. Elektrolytkupfer (Wirebas) 54,25 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Dienstag, den 4. August.

6,00: Olympische Fanfaren.
Anschließend: Musik in der Frühe.
6,30: Frühgymnastik.
6,45: Musik in der Frühe (Fortsetzung).
7,00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes.
7,15: Musik in der Frühe (Fortsetzung).
7,50: 4. Tag der XI. Olympischen Spiele: Programmdurchsage.
8,00: Kleine Morgenmusik.
9,00: Lustige Weisen.
10,00: Militärmusik.
Dazwischen: Der Start der olympischen Segelwettkämpfe in Kiel.
Dazwischen: Leichtathletik: 200-m-Lauf. Vorläufe
12,00: Sang und Klang aus Bayern.
Dazwischen: Olympische Siegertafel 1896—1936.
13,00: Musik am Mittag.
13,45: Neueste Nachrichten.
14,00: Allerlei von zwei bis drei!
Dazwischen: Regattabericht aus Kiel.
15,00: Schallplatten.
Dazwischen: Leichtathletik: 40-m-Hürden-Lauf — Zwischenläufe. Diskuswerfen — Frauen — Entscheidung. 200-m-Lauf — Vorläufe. 100-m-Lauf Frauen — Entscheidung. Weitsprung — Entscheidung. 400-m-Hürden-Lauf — Entscheidung. 800-m-Lauf — Entscheidung. 5000-m-Lauf — Vorläufe. Hockey — Ausscheidungsspiele. Fußball — Ausscheidungsspiele — 1. Runde.
Dazwischen 15,50: Sven Hedin spricht im Olympia-Stadion: „Sport als Erzieher.
19,00: Olympia-Echo: 4. Tag.
20,00: Kurznachrichten des drahtlosen Dienstes.
20,10: Volkstümliche Musik.
Dazwischen: Ringen — Freistil — Entscheidungen. Fechten — Florett — Frauen — Vorentscheidungen. Empfang ehemaliger Olympiasieger.
22,00: Wetter- und Tagesnachrichten.
22,15: Olympia-Echo.
22,45: Nachtmusik.
0,50: Ausklang.

Mittwoch, den 5. August.

6,00: Olympische Fanfaren.
Anschließend: Musik in der Frühe.
6,30: Früh-Gymnastik.
6,45: Musik in der Frühe (Fortsetzung).
7,00: Nachrichten des drahtlosen Dienstes.
7,15: Musik in der Frühe (Fortsetzung).
7,50: 5. Tag der XI. Olympischen Spiele: Programmdurchsage.
8,00: Volksmusik.
9,00: Buntes Allerlei.
10,30: Unterhaltungsmusik.
Dazwischen: Leichtathletik
110-m-Hürden — Vorläufe
1500-m-Lauf — Vorläufe
Regattabericht aus Kiel.
12,00: Die Kapelle Waldemar Haß spielt.
Dazwischen Olympische Siegertafel 1896—1936.
13,00: Blas- und Volksmusik.
Dazwischen: 50-km-Gehen — Start
Regattabericht aus Kiel.
15,00: Bunte Musik.
Dazwischen: Leichtathletik:
200-m-Lauf — Zwischenläufe
Diskuswerfen — Entscheidung
Streckenbericht 50-km-Gehen
Stabhochsprung — Entscheidung
110-m-Hürden-Lauf — Vorläufe
Streckenbericht 50-km-Gehen
50-km-Gehen — Ankunft
200-m-Lauf — Entscheidung.
19,00: Olympia-Echo: 5. Tag.
20,00: Kurznachrichten des drahtlosen Dienstes.
20,10: Militärmusik.
Dazwischen: Gewichtheben:
Mittelgewicht — Entscheidung
Schwergewicht — Entscheidung.
22,00: Wetter- und Tagesnachrichten.
22,15: Olympia-Echo.
22,50: Schöne Schallplatten.
23,30: Musikalisches Zwischenspiel.
24,00: Kreuz und quer.
0,50: Ausklang.

Auf der „Aeran" steigt langsam die Flagge des Reichsfeldherrn am Hauptmast empor.

„Die Staatsklugheit erfordert es, Majestät!" Des Kanzlers Oxenstjerna Auge ruht gelassen auf dem jungen Herrscher, der mit unmutiger Miene an seinem Schreibpult steht. Gustav Adolfs Gedanken sind bei Ebba. Die Verhöre am frühen Morgen haben bereits ergeben, daß niemand hier im Schloß für den nächtlichen Ueberfall verantwortlich gemacht werden kann. Oxenstjerna hat nichts davon gewußt. Der Hofmarschall Lionsfjold auch nicht. Die Königin-Mutter? Hier endet zunächst die Macht Gustav Adolfs. Er kann seine Mutter nicht einem scharfen Verhör unterziehen wie die anderen. Aber Ebba muß geschützt werden. Das Schriftstück liegt fertig und unterzeichnet, demzufolge Fräulein Ebba Brahe durch die Gnade des Königs wieder an den Hof berufen und fortan im Schloß zu Stockholm wohnen soll. Allen Feinden, selbst der Königin-Mutter zum Trotz!

Gustav Adolf ist fest entschlossen, das Dekret heute noch in eigener Person dem alten Brahe zu überbringen. Und nun kommt der Kanzler wieder mit Hindernissen, Empfängen, Audienzen. Eine steile Falte steht auf der jungen Stirn Gustav Adolfs.

Oxenstjerna wartet ruhig. Er hat gesagt, was zu sagen war, ruhig und klar, und er ist seiner Sache sicher. Wie jung der König auch ist, wie heiß die Jugend in ihm brennt, das Wort: „Das Staatswohl erfordert es" hat noch immer Eingang gefunden bei Gustav Adolf.

Und Oxenstjerna behält recht. Einen mißmutigen Blick noch wirft der König zum Fenster, hinter dessen Scheiben die beflaggten Masten der „Aeran" vom Hafen her ragen, dann wendet er sich kurz.

„Also gut, Kanzler. Wann?"

„In einer Stunde, Majestät. Wollen Eure Majestät gnädigst die Rede prüfen, die ich auf die Vorstellungen der Gesandten Brandenburgs zu erwidern habe."

Zögern nimmt Gustav Adolf die von dem Sekretär Schovelius zierlich aufgesetzte Schrift aus der Hand des Kanzlers.

*

Jakob de la Gardie schaut in schmerzlicher Betroffenheit den Leutnant Baron Liljefors an, der in militärischer Haltung auf dem Achterdeck der „Aeran" vor ihm steht.

„Ist das wirklich des Königs Wille?"

„Ich habe den Befehl", wiederholt Erik Liljefors mit undurchdringlichem Gesicht, Euer Gnaden anzuzeigen, daß das Fräulein Ebba Brahe auf besonderen Wunsch Seiner Majestät die Fahrt nach Reval an Bord der „Aeran" mitmacht und ihr Wohl Seiner Gnaden dem Herrn Reichsfeldherrn anvertraut wird."

„Aber warum?" Jakob de la Gardies Züge zucken nervös. „Warum soll das Fräulein Brahe nach Reval?"

Erik Liljefors verbeugt sich. „Meine Instruktion sagt nichts hiervon, Euer Gnaden. Aber — wie mich der Kanzler Oxenstjerna vertraulich wissen ließ, beabsichtigt Seine Majestät in eigener Person und in allernächster Zeit ebenfalls das Feldlager vor Reval zu besuchen."

Den Stab zurückgeben? Den Oberbefehl niederlegen? Jakob de la Gardie ist eine Sekunde lang in starker Versuchung, es zu tun. Peinliche Qual, Ebba, die Geliebte, hier an Bord zu wissen, sie selber in die Arme des — Königs führen zu müssen. Aber drüben vor Reval steht es schlimm. Die Belagerung macht keine Fortschritte. Es fehlt die feste Hand. Und fern in Moskau hat man Fjodor Michaelowitsch Romanow auf den Thron gehoben. Wenn der neue Zar mit einem Entsatzheer heranrückt, ehe Reval gefallen ist, so gehen alle Früchte des Russenkrieges verloren, die Früchte, die er, Jakob de la Gardie, im Land der Moskowiter gepflückt hat.

Erik Liljefors Hand deutet stumm nach dem Hafen. Eine geschlossene Kutsche ist dort vorgefahren. Lakaien springen vom Bock. Reisegepäck wird abgeladen. Zwei Menschen steigen in das von einem braunen Baldachin überdachte Boot, das am Kai wartet: Der alte Brahe und seine Nichte.

*

Diesmal war es kein Wegelagerer, der frühmorgens an das Tor des einsamen Herrensitzes klopfte. Baron Erik Liljefors, Kammerherr und Offizier des Königs, war es, der in voller Staatsuniform vom Pferd stieg und Einlaß begehrte. Ein Edelmann und Kavalier, dem alten Brahe wie Ebba wohlbekannt.

Keinen Augenblick hat Ebba daran gezweifelt, daß er im Auftrag des Königs kam. Hatte Gösta nicht selbst gesagt, daß er sie holen und an einen sicheren Platz bringen würde! Die heute noch bevorstehende Ausreise der „Aeran" entschuldigte und erklärte die Eile.

Ein emsiges Packen und Rennen begann im Hause Brahe. Ebba zitterte vor Glück. Nach Reval also, zum Feldherr! Ja, wahrlich, dort, inmitten seiner Braven und Getreuen war Gösta seiner Braut sicher. Viel sicherer als am Königshof zu Stockholm, wo Neider und Feinde lauerten. Und er würde selbst kommen! Baron Liljefors hatte sich zwar sehr diplomatisch geäußert, aber doch durchblicken lassen, daß Seine Majestät ebenfalls nach Reval zu reisen gedachte.

Liljefors war sofort nach Ausrichtung seiner Botschaft wieder davongeritten. Der Wagen aber, der mit ihm gekommen, blieb vor dem Hause stehen, bis Ebba einstieg.

Der alte Brahe hatte nicht wenig geörummt. Erst die Aufregungen der vergangenen Nacht und jetzt diese Hals-über-Kopf-Reise. Natürlich würde er es sich nicht nehmen lassen, seine Nichte bis zum Schiff zu geleiten, aber für einen alten Mann war diese Eile . . .

„Gösta will es", hatte Ebba nur leuchtenden Auges gesagt und eigenhändig dem Onkel den Hut aufgesetzt.

*

Im königlichen Kabinett sitzt Gustav Adolf in die Schrift vertieft, die Oxenstjerna ihm überreicht hat. Ab und zu hebt er den Kopf und wirft eine Frage auf. Oxenstjerna antwortet, erklärt, verteidigt, rät. Die gesamtpolitische Lage, der Russenkrieg, die Wahl zwischen dem Bündnis mit Brandenburg oder Polen. Vergessen ist die „Aeran" und der bunte Einschiffungstrubel jenseits des Fensters.

Von einem anderen Fenster im linken Flügel des Schlosses aber starren zwei Augen um so gespannter nach dem Hafen. Margarita Zanteres' Hände zerpflücken erregt die Spitzengardine. Wird es heute gelingen?

Da kommt die Kutsche, — da steigt die Feindin, die gehaßte, in das Boot! Blutige Tröpfchen perlen auf Margaritas Unterlippe, so fest beißt sie die Zähne hinein. Ruft niemand: „Halt!"? Stürzt kein Offizier der Leibgarde aus dem Schloßhof mit einem Befehl des Königs?

Jetzt legt das Boot drüben an. Ganz klein sind die Gestalten. Kaum, daß man sie noch unterscheiden kann. Der Mann dort am Fallreep, der den breitkrempigen Federhut streicht, das muß Jakob de la Gardie sein! Ein Kreis schließt sich um Ebba Brahe. Sie ist nicht mehr zu sehen. Aber vom Heck flattert über der Schanze ein weißes Tüchlein.

Margarita Zanteres atmet auf. Das ist Erik Liljefors Zeichen. Sie ist an Bord, und alles ist gut abgelaufen.

*

Im Namen meines Herrn und Königs, Seiner Majestät Gustavus Adolphus, Königs von Schweden, Herzogs von Wärmland und Gotland, danke ich Euer Liebden für die guten Wünsche, denen Ihr im Namen Eures durchlauchtigsten Herrn, des Herrn Kurfürsten von Brandenburg Ausdruck verliehen habt. Die beiderseitigen, engverbundenen Interessen Schwedens und Brandenburgs . . ."

Gustav Adolfs Hände spielen ungeduldig an den geschweiften Lehnen des Thronsessels. Er weiß genau, daß alles, was der Kanzler Oxenstjerna dort redet, alles, was die brandenburgischen Herren dort in würdiger, zeremonieller Haltung ansheinend so gespannt anhören, nur leere Worte und höfliche Verschleierungen sind. Nicht die politische Lage hat diese Gesandtschaft des Kurfürsten Johann Sigismund veranlaßt. Es ist ein Fühler, ausgestreckt, um zu sondieren, wie der Schwedenkönig sich zu dem Plan Oxenstjernas stellt, diesem gehaßten, oft genug von Gustav Adolf zurückgewiesenen Plan einer Vermählung zwischen Schweden und Brandenburg. Ein Bündnis mit dem Kurfürsten Johann Sigismund? Gern! Viel lieber als mit der Krone Polens und ihrem herrischen, eroberungssüchtigen Träger. Aber eine Heirat? Nein! Was hat die Verbindung zweier Menschen mit dem Staatswohl zu tun? Gustav Adolf kennt die Prinzessin Eleonore, des Kurfürsten von Brandenburgs Nichte, der dieser Plan Oxenstjernas gilt, nicht. Und sie hat auch ihn noch nie gesehen. Warum sollen zwei Menschen, die einander nichts sind und nichts geben können, heiraten? Ekelhaft, unmoralisch ist das.

Immer noch redet der Kanzler. Gustav Adolf wird nervös unter den Blicken der brandenburgischen Herren, die während der Rede Oxenstjernas verstohlen abgleiten, prüfend auf der Gestalt des Königs haften. „Wie auf einer Ware, die sie eventuell kaufen wollen", denkt Gustav Adolf bitter. „Man müßte den Mut haben, ihnen in aller Höflichkeit und Freundschaft zu sagen, daß man bereit sei, viel, sehr viel, sogar für die Freundschaft Brandenburgs zu geben, aber daß eine ganz andere als die Prinzessin Eleonora eines Tages den Thron Schwedens besteigen wird, eine mit lichten Augen und wundersam schwärmerischen Gesichtszügen, eine, um die sich alle Sehnsucht spinnt, ein schwedisches Mädchen, das man liebt!"

Immer noch redet Oxenstjerna. Gustav meidet die Blicke der brandenburgischen Herren und heftet seine Augen auf den Kanzler. Wie mühsam und schwer Oxenstjerna spricht! Es ist fast, als ob er sich mit Gewalt zwänge, aufrechtzuerhalten und den Kopf hochzuhalten. Noch nie hat Gustav so sehr wie in diesem Augenblick gemerkt, daß Oxenstjerna ein alter Mann geworden ist, den die Last der Jahre zu drücken beginnt.

„. . . und so bitte ich im Namen meines Herrn und Königs, Seiner durchlauchtigsten Gnaden, dem Herrn Kurfürsten von Brandenburg zu wissen zu tun . . ." Gustav Adolf schrickt plötzlich empor. Was ist das mit Oxenstjerna? Der Kanzler stockt auf einmal. Seine Hand macht eine kurze Bewegung, als ob sie zum Herzen greifen wolle. Sein altes, kluges Gesicht ist blaß geworden!

(Fortsetzung folgt.)

Stadtgebiet

* Iserlohn, 3. August.

*** Vom Wochenend.** Das regnerische Wetter des vergangenen Wochenends ließ ein rechtes Leben und Treiben im Freien nicht zu. Das Platzkonzert des Musikkorps JR. 60 erfreute die sehr zahlreichen Zuhörer durch gute Musik, die exakt wiedergegeben wurde. Der Sonntag brachte auf den Sportfeldern nur wenig Geschehen; Iserlohn stand gestern im Zeichen der Olympischen Spiele, Fahnen in den Straßen und auf den öffentlichen Gebäuden kündeten den Beginn der Spiele. Ueberall saß man an den Lautsprechern und erlebte das Berliner Geschehen mit.

*** Ausländer fahren durch Iserlohn.** Wie uns die Kreiswaltung der DAF. noch kurz vor Redaktionsschluß mitteilt, werden heute in der Mittagszeit gegen 14 Uhr sieben Autobusse mit Ausländern durch Iserlohn nach Frönspert fahren, um dort das Heim der DAF. zu besichtigen. Es handelt sich um ausländische Teilnehmer des Hamburger Kongresses „Freizeit und Erholung".

*** Blutige Auseinandersetzungen.** Am Sonnabend fanden im Viertel Drosselweg—Grünerweg in der Wohnung eines dortigen Anwohners Streitigkeiten statt, über deren Ausgangspunkt einstweilen noch keine Klarheit besteht. Offenbar aber bezog nach den bisherigen Vernehmungen der Wohnungsinhaber zunächst Dresche und griff dann zum Messer, womit er nun seinerseits den Beteiligten nicht unerhebliche Stichverletzungen beibrachte. Die Polizei nahm ihn nach Schlichtung des Streites fest, um weitere blutige Auseinandersetzungen zu verhüten.

*** Heute kommen Iserlohns NSV.-Kinder wieder.** Heute um 19,42 Uhr kommen die aus dem Stadt- und Landkreis Iserlohn in Hessen-Nassau zur Erholung weilenden Kinder wieder hier in Iserlohn an. Die Eltern werden bei der Abholung ihrer Kinder feststellen, daß sie sich dort bei den Volksgenossen des Hessen-Gaues bestens erholt haben.

*** Der Schluß** unseres Feuilletons über die bisherige segensreiche Tätigkeit des Iserlohner Verschönerungsvereins wird in der morgigen Ausgabe veröffentlicht.

*** Rücksichtsloser Kraftfahrer.** Ein Personenkraftwagen fuhr an der Ecke Hardtstraße—Mühlengang einen Radfahrer an, der zu Boden geschleudert und leicht verletzt wurde. Der Kraftfahrer, der angezeigt wurde, fuhr davon, ohne sich um sein Opfer zu kümmern.

—m. **Der Sonnabendmarkt** brachte wieder eine reiche Auswahl, besonders in Gemüse und Obst. Die Nachfrage war als gut zu bezeichnen. Gefordert u. bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 8—10, Rotkohl 10—12, Weißkohl 8, Blumenkohl 25—45, Butterkohl 10, Karotten 10, Zwiebeln 12, Perlzwiebeln 20, Wachsbohnen 20—25, Stangenbohnen 20, Prinzeßbohnen 25, Dicke Bohnen 2 Pfd. 25, Sellerie 5—10, Kohlrabi St. 5 bis 10, Möhren 8—10, Porree (Bund) 10, Spinat 15, Melde 10, Stielmus 10, Eßäpfel 30, Kochäpfel 20, amerik. Aepfel 50, Eßbirnen 25, Kochbirnen 20, Spalierobst 40, Kopfsalat 8—10, Stachelbeeren 35, Apfelsinen 3 St. 25 (neue Ernte), Zitronen 5—10, Bananen 35, Radieschen 5—15, Einmachgurken 20—30, Schlangengurken 20—30, Senfgurken 20, Pfirsiche 50, Eierpflaumen 45—50, frische Erbsen 20, Himbeeren 40, Heidelbeeren 40, Preißelbeeren 40, Tomaten 20, Rhabarber 3 Pfd. 25, Kirschen 40, Sauerkirschen 40, Pfifferlinge Pfd. 30, Suppengrün 10. — Kartoffeln: Industrie 10 Pfd. 60. — Molkerei-Erzeugnisse: Molkereibutter 155—160, Naturbutter 140, Edamer Käse 120, Holländer 120, Schweizer 120, Tilsiter 110, frische Trinkeier (Sonderklasse) 14, frische Landeier (Gestempelte) 11,5—13. — Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 80—90, Kalbfleisch 100—110, Schweinefleisch 90—100, Hammelfleisch 110, Hackfleisch 100, geräucherter Speck 100—110, Schinken 180, Mettwurst 120, junge Hähnchen 100—110, junge Hühner 90—100, — Fische: Kieler Bückinge 3 St. 20, Salzheringe St. 5 und 6 — Der Blumenmarkt hatte wieder eine große Auswahl in Topf- und Schnittblumen aufzuweisen.

*** Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten im Juli 1936.** Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Juli 1936 auf 125,3 (1913—14 = 100); sie hat, hauptsächlich aus jahreszeitlichen Gründen, gegenüber dem Vormonat (124,5) um 0,6 v. H. angezogen. Die Richtzahl für Ernährung hat sich um 1,0 v. H. auf 124,0 erhöht. Dies ist auf die Einbeziehung der Preise für Kartoffeln neuer Ernte zurückzuführen; die Preise für Gemüse sind zurückgegangen. In der Gruppe Heizung und Beleuchtung (124,5 gegen 124,1) wirkt sich die Verringerung der Sommerpreisabschläge für Hausbrandkohle aus. Die Richtzahl für Wohnung (121,3 ist unverändert geblieben. Die Richtzahlen für Bekleidung (119,9 gegen 119,5) und für „Verschiedenes" (141,4 gegen 141,3) haben leicht angezogen. Die Erhöhung der Richtzahl für Ernährung, die regelmäßig im Juli eintritt, dürfte in den folgenden Monaten mit dem Rückgang der Preise für neue Kartoffeln wieder ausgeglichen werden.

\# **Nachrodt-Wiblingwerde,** 3. August. **Unser Amtshaus** wird nun endlich einer Renovierung unterzogen, nachdem schon vor einiger Zeit die Heizanlage erneuert worden ist.

Im Kurzen

Festspiel „Olympische Jugend".

Würdiger und erhebender konnte der Tag, an dem der Führer die Olympischen Spiele für eröffnet erklärte, nicht abgeschlossen werden als durch die olympische Feierstunde, die am Samstagabend im Olympiastadion stattfand. 100 000 erwartungsvolle Menschen wohnten der ersten Aufführung des Festspieles „Olympische Jugend" bei.

Begeisterung in Tokio.

Die Nachricht von der Entscheidung des Olympischen Komitees über die Durchführung der 12. Olympischen Spiele in Tokio wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

London begrüßt die Zusage Deutschlands.

Mit großer Befriedigung begrüßt man in London die Annahme der Einladung der bisherigen Locarnomächte durch Deutschland und Italien. Die schnelle Uebermittlung der deutschen Antwort wird, wie „Daily Telegraph" berichtet, als eine Geste der Freundschaft gegenüber Großbritannien angesehen. Es sei die „beste Antwort", die Europa seit langem vernommen habe.

Schweizreise des belgischen Königs.

Der König der Belgier ist am Sonnabend mit dem Zug nach Basel abgereist. Er beabsichtigt, einige Tage in der Schweiz zu verbringen.

Um ein Schlußlicht

Neun Monate Gefängnis für einen Iserlohner Kraftfahrer, der ein schwerwiegendes Verkehrsunglück verschuldete

Von unserem Sonderberichterstatter

(Nachdruck auch auszugsweise verboten.

In der Nacht zum 17. April ds. Js. ereignete sich auf der Reichsautobahn Mannheim-Darmstadt unter der Straßenbrücke Viernheim-Lorsch ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenwagen, der von dem Iserlohner H. Me. gesteuert wurde und in dem ein Herr N. und Ma. aus Iserlohn saßen, fuhr auf einen unter der Brücke haltenden Lastzug auf und wurde dabei auf der rechten Seite völlig aufgerissen. Die Verletzungen des Herrn N. waren so schwerer Natur, daß er noch auf dem Wege in das Städt. Krankenhaus in Darmstadt verschied. Auch Herr Ma. wurde schwer verletzt und büßte bei dem Unfall u. a. ein Auge ein. Dieser tragische Unfall hatte am vergangenen Freitag, wie schon kurz berichtet, ein gerichtliches Nachspiel vor dem Bezirksschöffengericht in Darmstadt.

Angeklagt waren der in Iserlohn geborene, einschlägig (mit 200 Mark) vorbestrafte H. Me. und der Fahrer des Lastzuges, der noch nicht vorbestrafte Georg Be. aus Dinkelsbühl, durch Fahrlässigkeit den Tod des Herrn N. und die schweren Verletzungen des Herrn Ma. verursacht zu haben. Me. wird beschuldigt, die Fahrbahn nicht genügend beleuchtet zu haben. Er hatte zwar im letzten Augenblick den Wagen scharf nach links herumgerissen, konnte aber den folgenschweren Zusammenstoß nicht mehr vermeiden.

In der Verhandlung gab Me. an, er sei vor dem bedauerlichen Unfall mindestens 30 Stunden unterwegs gewesen, ohne etwas Rechtes gegessen zu haben. In Mannheim war eine ganze Reihe von Lokalen aufgesucht worden, in denen Menrath auch Alkohol — allerdings nicht in erheblichen Mengen — zu sich genommen hatte; er habe sogar, so gab der Angeklagte an, ein Glas Rotwein ausgeschüttet, weil er noch eine weite Fahrt vor sich hatte. Uebermäßig ermüdet will der Angeklagte nicht gewesen sein, er verteidigt sich lediglich damit,

daß das Schlußlicht des Lastzuges nicht gebrannt habe.

Demgegenüber sagt der mitangeklagte Fahrer des Lastzuges (Be.) aus, daß sein Schlußlicht in Neckarsteinach noch gebrannt habe; auch nach seinem Anhalten an der Unglücksstelle habe er sich sofort davon überzeugt, daß die Beleuchtung noch in Ordnung war. — Der Zeuge Ma. bekundete ebenso wie Me., daß das Schlußlicht des Fernlastzuges nicht gebrannt habe.

Ausführlich gab dann der Gerichtssachverständige, Gewerberat i. R. Krämer, Mitteilung von den Ergebnissen seiner Untersuchungen. Der Personenwagen, so führte er u. a. aus, wies außerordentliche Beschädigungen auf. Der Motorwagen des Lastzuges war überhaupt nicht, der Anhänger, auf den der Personenwagen auffuhr, nur leicht beschädigt. Nach dem Unfall hat das Stopp- und Schlußlicht des Lastzuges nicht mehr gebrannt. Jedoch ist der Sachverständige der Ansicht, daß die Beleuchtungsanlage durch den Zusammenstoß gestört wurde und daß das Rücklicht im Augenblick des Zusammenstoßes noch gebrannt hat. Die Ursache des Unfalls sieht der Sachverständige in der für die ungünstige Sicht zu hohen Geschwindigkeit des von Me. gesteuerten Personenwagens. Bei abgeblendetem Licht sei die Geschwindigkeit auf jeden Fall zu hoch gewesen. Der Beschuldigte sei nach seinen eigenen Angaben abwechselnd mit großen und kleinen Lichtern gefahren und habe offenbar die Brücke erst später bemerkt, da er von Ma. darauf aufmerksam gemacht wurde.

Der Vertreter der Anklage hielt die Angaben des Me. für wenig glaubhaft. Es könne als erwiesen angesehen werden, daß der Lastzug beim Parken vor dem Unfall vorschriftsmäßig beleuchtet war. Der Staatsanwalt kam zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte Me. durch sein zu schnelles Fahren und infolge des Zustandes, in dem er sich nach dem Vorausgegangenen befunden habe, die Schuld an dem Unfall trage. Wer nach einer durchfahrenen Nacht und nach einem zweifellos anstrengenden Tage mit einer derartigen Geschwindigkeit auf der Autobahn fahre, der handele nach seinen Begriffen geradezu frivol. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten Me. eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Bezüglich des Angeklagten Be. stellte er die Entscheidung in das Ermessen des Gerichts. Die Verteidiger der beiden Angeklagten beantragten Freisprechung aus rechtlichen Gründen. Der Verteidiger des Angeklagten Me. wies in temperamentvollen Ausführungen darauf hin, daß der Lastzug recht unglücklich gerade unter der Straßenbrücke gestanden habe, so daß eine „optische Täuschung" durchaus möglich sein konnte. Außerdem betonte er, daß auch nach der Bekundung des Zeugen Ma. der Lastzug unbeleuchtet gewesen sei.

Zum Schluß der annähernd sechsstündigen Verhandlung fällte das Gericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte H. Me. wird zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt.

Drei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Me. trägt die Kosten des Verfahrens. — Der Angeklagte Be. wird freigesprochen. Irgendwelche Erklärungen von seiten der Angeklagten oder ihrer Vertreter wurden nach der Urteilsverkündung nicht mehr abgegeben. Damit fand vorläufig die Akten über ein Verkehrsunglück geschlossen, das hier in Iserlohn die Gemüter bis auf den heutigen Tag beschäftigt hat.

Bleriot gestorben.

Der bekannte französische Flieger Bleriot, der als Erster den Kanal im Jahre 1909 überflog, ist nach kurzer Krankheit gestorben.

„Graf Zeppelin" auf der Rückfahrt.

Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" nach seiner Zwischenlandung in Pernambuco um 11.50 Uhr wieder gestartet und befand sich Sonntag um 18 Uhr MEZ. querab von Bahia an der brasilianischen Küste.

*

Berlin. Oberst Lindbergh ist am Sonntagmittag mit seinem Flugzeug von Berlin nach Kopenhagen gestartet, nachdem er am Sonnabend an der Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele teilgenommen hatte.

London. Sir Oswald Mosley, der Führer der britischen Faschisten, mußte sich einer Blinddarmoperation unterziehen.

Warschau. Mit Rücksicht auf die erhöhte Aktion der Komintern in Polen hat die politische Polizei zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen in Warschau durchgeführt.

Das Olympische Feuer auf dem Wege nach Kiel

* Berlin, 2. August. (Drahtb.)

Die heilige Flamme von Olympia, die am Sonntagabend der Feuerschale am Marathontor feierlich entnommen worden ist, durcheilt nun auch die norddeutschen Gaue. 350 Läufer sind auf dieser Strecke eingesetzt.

Auf der Heerstraße und der Hamburger Chaussee begleiteten ununterbrochener Jubel die Fackelläufer. Besonders groß war die Begeisterung vor dem Olympischen Dorf, an dem die Fackel um 19,40 Uhr vorbeigetragen wurde. Mit begeisterten Rufen empfingen hier Hunderte von Olympiakämpfern die Fackelträger.

In Kiel wird das Olympische Feuer zum Beginn der Eröffnungsfeierlichkeiten auf der alten Hansekogge entzündet, die dicht vor dem Olympiahain festgemacht hat.

Der Führer ehrt die ersten Olympiasieger

* Berlin, 3. Aug. (Drahtb.)

Der Führer, der Sonntagnachmittag im Reichssportfeld einem Teil der Kämpfe beiwohnte, ließ die Sieger in den Wettbewerben, in denen während seiner Anwesenheit die Entscheidungen gefallen waren, nach der Siegerehrung in seine Loge bitten, um ihnen seine persönlichen Glückwünsche auszusprechen.

Als erste erschien glückstrahlend Tilly Fleischer, ferner Luise Krüger und die Polin Marja Kwasniewska. Tilly Fleischer trug in der Hand den jungen Eichbaum, der den Siegern bei der Siegerehrung übergeben wird.

Einige Zeit später erschienen dann die Sieger im 10 000-Meter-Lauf, die drei Finnen Ilmari Salminen, Arvo Askola und Volmar Iso-Hollo und schließlich die Sieger im Kugelstoßen, der deutsche Polizeioberwachtmeister Woelke, der Finne Sulo Värlund und der Deutsche Gerhard Stöck. Die beiden Deutschen strahlten über das ganze Gesicht, als sie sich beim Führer melden konnten, und sie bezeichneten es als schönstes Erlebnis, daß sie in Gegenwart des Führers für Deutschland kämpfen durften und der Führer einer der ersten war, der ihnen in herzlicher Weise seinen Dank sagte.

Kranzniederlegung am Sarge Hindenburgs

Im Auftrage des Führers.

* Berlin, 2. August. (Drahtb.) Am Todestag des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrage des Führers und Reichskanzlers der Kommandierende General des 1. Armeekorps, General von Brauchitsch, einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Tannenbergdenkmals nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß verstärkt worden.

Millionen-Stiftung für General Franco.

Havanna, 1. Aug. Die spanische Schriftstellerin Hilda Toledano hat ihr gesamtes Vermögen in Höhe von drei Millionen Peseten General Franco als Beihilfe zur Finanzierung des Aufstandes gegen die Volksfrontregierung angeboten. Frau Toledano hat dieses Vermögen erst kürzlich geerbt.

Die Oelleitung Irak-Haifa in Flammen

Sabotageakt aufständischer Araber.

* London, 1. August. (Drahtb.) **Die aus dem Erdölgebiet des Irak nach Haifa führende große Oelleitung ist, wie aus Jerusalem gemeldet wird, in der Nähe des Flusses Jordan gewaltsam beschädigt und in Brand gesteckt worden.**

Der Sabotageakt wurde zwar auf transjordanischem Gebiet begangen, aber so dicht an der palästinischen Grenze, daß, wie Reuter meldet, aufständische Araber aus Palästina als Täter angenommen werden. Die hochauflodernden Feuergarben können von Jerusalem aus gesehen werden.

—* **Versuchsweise Nummernschilder für Fahrräder.** Die Bremer Polizeibehörde will versuchsweise Nummernschilder für Fahrräder einführen, um bei Verstößen gegen die Verkehrsvorschriften sicherer den Namen des Radfahrers feststellen zu können.

Sportnachlese

Was sonst auf den Sportfeldern der Welt geschah.

Die Olympischen Spiele stehen so außerordentlich im Mittelpunkt des sportlichen Geschehens der Welt, daß die anderen Sportereignisse dagegen verblassen. Sie seien daher heute auch nur in kurzer Zusammenfassung erwähnt:

Der Rekordausschuß der intern. Leichtathletik bestätigte 13 neue Weltrekorde, unter denen für Owens

Die Wettkampffolge des morgigen Olympiatages

4. Tag, Dienstag, 4. August:

9,00 Uhr		Florettfechten der Frauen	Turnhalle
		Florett-Mannschaftsfechten	Turnhalle
		Moderner Fünfkampf, Schießen	Wannsee
9,30	„	Segeln	Kiel
10,00	„	Freistilringen, Vorkämpfe	Deutschl.-Halle
10,30	„	Leichtathletik, Weitsprung, Ausscheidung	Ol.-Stadion
		Frauen-Diskus, Ausscheidung	Ol.-Stadion
		200 m, Vorläufe	Ol.-Stadion
14,00	„	Polo-Ausscheidungsspiele	Polofeld
15,00	„	Leichtathletik, 400-m-Hürden, Zwischenläufe	Ol.-Stadion
15,15	„	Frauen-Diskuswurf, Entscheidung	Ol.-Stadion
15,30	„	200 m, Vorläufe	Ol.-Stadion
16,00	„	100 m, Frauen, Entscheidung	Ol.-Stadion
16,30	„	Weitsprung, Entscheidung	Ol.-Stadion
		400-m-Hürden, Entscheidung	Ol.-Stadion
17,45	„	800 m, Entscheidung	Ol.-Stadion
18,05	„	5000 m, Vorläufe	Ol.-Stadion
18,10	„	Norwegische Turnvorführungen	Ol.-Stadion
15,00	„	Hockey-Ausscheidungsspiele	Hockey-Stadion
		Florett-Mannschaftsfechten. Entsch.	Turnh.
17,30	„	Fußball-Ausscheidungsspiele, erste Runde	Berl. Plätze
19,00	„	Freistilringen, Entscheidungen	Deutschl.-Halle
20,00	„	Frauen-Florettfechten, Vorentscheid.	Turnh.

3 und für unsern deutschen Diskuswerfer Schröder (53,10 m) ein Weltrekord anerkannt wurde.

Von der FIFA. wird bekanntgegeben, daß die nächste Fußball-Weltmeisterschaft erst 1938 veranstaltet wird. Der Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Italien wird nunmehr endgültig am 15. November im Olympischen Stadion zu Berlin zum Austrag gelangen.

Das internationale Tennisturnier in Zoppot wurde bis zur Schlußrunde trotz Regen durchgeführt. Der Pole Flocznski wird auf H. Henkel im Endspiel stoßen, der den Jugoslaven Kukuljevic in der Vorschlußrunde schlug.

Die Wiesbadener Kur- und Bäderverwaltung veranstaltet in Verbindung mit dem Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub im Anschluß an die Olympischen Spiele in der Zeit vom 22. bis 25. August ein großes internationales Tennisturnier, zu dem eine Reihe der besten Spieler und Spielerinnen — auch aus dem Ausland — eingeladen wird.

Von einem schweren Schlag ist der rheinische Tennissport betroffen worden. Eberhard Nourney, der beste Spieler des Rheinlandes, ist am Freitag plötzlich gestorben. Nourney, der 32 Jahre alt war, hatte in den letzten Tagen noch in Heiligendamm und in Warnemünde an den Turnieren teilgenommen.

Bei gutem Wetter fanden am Sonntag in Hockenheim die Motorradrennen statt, die ein außerordentliches Publikumsinteresse fanden. 140000 Zuschauer waren erschienen. 1. Sieger wurden in der Klasse nicht über 250 ccm A. Geiß (DKW), nicht über 350 ccm A. Fleischmann (NSU). Seitenwagen nicht über 1000 ccm Kahrmann (DKW), Seitenwagen nicht über 600 ccm Stelzer (BMW). Im Ronnen der Solomaschinen siegte H. Ley auf BMW und stellte mit 155,35 Km.-St. für die Hockenheimer Bahn einen neuen Schnelligkeitsrekord auf.

Den großen Industriepreis von Remscheid gewann bei nur geringer Beteiligung in der Hauptklasse Paffrath-Solingen. Auf der 7 km langen Rundstrecke bei Livorno wurde das zehnte Rennen um den Ciano-Pokal für Rennwagen nach der internationalen Formel ausgetragen. Sieger wurde zum fünften Male Tazio Nuvolari auf Alfa-Romeo mit dem neuen Rekord-Durchschnitt von 120,382 Km.-Std.

Das Gesamtergebnis der Tour de France lautete: 1. S. Maes 142:47:32 Std., 2. A. Magne 143:14:27 Std., 3 Verwaecke 143:15:25 Std. Länderwertung: 1 Belgien 430:12:54 Std., 2. Spanien-Luxemburg 431:01:14 Std., 3. Frankreich 432:32:34 Std., 4. Holland 435:46:29 Std., 5 Schweiz 441:20:03 Std.

Unter Beteiligung der besten europäischen Flieger wurde am Sonntag der Große Fliegerpreis von Kopenhagen entschieden. Scherens schlug hier nach hartem Kampf Falck Hansen und Michard und wurde somit Grand-Prix-Sieger.

*

Durch die Organisation des brasilianischen Sportes sind Schwierigkeiten bei der Meldung der brasilianischen Olympiamannschaft in der Leichtathletik, im Schwimmen und Rudern eingetreten. Nach der Entscheidung des Exekutiv-Komitees des IOC. mußte trotz allen Versuchen und Mitarbeit der internationalen Verbände von einer Meldung brasilianischer Sportsleute abgesehen werden.

Kein Fußball-Trostturnier.

Der Technische Ausschuß für das Olympische Fußballturnier hat im Einvernehmen mit allen Nationen den Beschluß gefaßt, von dem ursprünglich vorgesehenen Trostturnier der unterlegenen Mannschaften Abstand zu nehmen. Voraussichtlich wird eine Reihe von ausländischen Mannschaften in verschiedenen deutschen Städten Spiele austragen, wobei jeweils deutsche Gaumannschaften die Gegner sind.

In der Zwischenrunde im Mannschaftsflorett wurde in den Nachtstunden nach fast gleichwertigem Kampf die deutsche Mannschaft von Frankreich knapp geschlagen. Gruppensieger sind Italien, Oesterreich, Belgien und Frankreich. Der zweite Durchgang der Zwischenrunde wird am Dienstag fortgesetzt, da der Montag die Fechterkämpfe der Fünfkämpfer bringt.

Die erste unserer Länderwertungen

Finnland und Deutschland führen in der Leichtathletik.

Obwohl bei den Olympischen Spielen keine offizielle Länderwertung vorgenommen wird, werden wir täglich — wie schon bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen — eine Zusammenstellung veröffentlichen, bei der wir der „Olympia-Zeitung", dem amtlichen Organ des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele 1936, folgen, die den Schlüssel so gewählt hat, daß sie dem Sieger sieben Punkte und den übrigen bis zum Sechsten fünf, vier, drei, zwei und einen Punkt gibt, da offiziell die sechs Ersten genannt werden.

Um eine genaue Uebersicht über das Stärkeverhältnis der beteiligten Nationen in den einzelnen Sportarten zu geben, bringen wir zunächst getrennte Zusammenstellungen für alle die Sparten, in denen mehrere Wettbewerbe durchgeführt werden, und dann nach den ersten Tagen eine fortlaufende Gesamt-Länderwertung:

Der Stand am Sonntagabend.

1. Deutschland	24¼	Punkte
Finnland	24¼	„
3. USA.	22	„
4. Japan	7½	„
5. Polen	4	„
6. Oesterreich	3	„
7. England	2	„
8. Argentinien	1	„

Redaktions-Briefkasten

F. Sch. 100. Sie wenden sich in den das Heimatmuseum betreffenden Fragen am besten an Herrn Mittelschullehrer Pfingsten (Städt. Bücherei, Altstadt), der Sie beraten kann. 2. An dieser Stelle solche Namen zu nennen und dadurch unter Umständen einen Verkauf zu vermitteln, ist gesetzlich verboten.

Olympische Spiele
Berlin 1936 Kiel

2 Goldmedaillen für Deutschland

Deutschlands Sportler erzielen glänzende Erfolge — Woellke und Fleischer erhalten die „Goldene"

Verheißungsvoller Auftakt

Nach der grandiosen Eröffnungsfeier trat am Sonntag der Wettkampf in seine Rechte. Der zwischen den Reihen zaghaft hervorlugende Sonnenschein verhieß einen trockenen Tag. Ein mäßiger, aber frischer Wind bewegte das unübersehbare Fahnenmeer in der Olympiastadt, die schon zu früher Stunde bewegtes Leben und Treiben zeigte. Stadtbahnen und Untergrundbahnen rollten in ununterbrochener Folge nach den Bahnhöfen am Reichssportfeld. Die Olympiabesucher waren frühzeitig aufgebrochen, um nicht einen Tag der großen Kämpfe zu versäumen. Im Olympiastadion begannen die Wettkämpfe am Sonntagvormittag mit den zwölf Vorläufen zum 100-Meter-Lauf. Gleichzeitig begannen die Ausscheidungen für den Hochsprung und das Kugelstoßen.

80 000 Zuschauer im Stadion

In weiten Reihen des Olympischen Stadions bot sich dem Auge ein prächtiges Bild. Auf den Stufen der oberen Ränge drängten sich dichte Menschenscharen. Brodelndes Stimmgewirr erfüllte die Luft. Auf dem Wall flatterten die Fahnen von 53 Nationen mit den etwas größeren olympischen Stadion-Flaggen lustig im Winde.

Die Kampfbahn ist mustergültig hergerichtet. Dort, wo am Vorabend die deutsche Jugend noch die 100 000 Zuschauer durch das große Festspiel in ihren Bann schlug, leuchtet das ziegelrote Band der Laufbahn, durchschnitten durch sechs weiße Linien, die die Laufbahnen trennen.

Packende 100 Meter-Vorrennen

Im ersten Vorlauf ist die Verteilung der Startbahnen von innen nach außen Kersch (Deutschland), Yoshioka (Japan), Carlton (Frankreich), Strandberg (Schweden), Sakellario (Griechenland). Aus jedem der zwölf Vorläufe kommen nur die beiden Schnellsten in die vier Zwischenläufe. Der deutsche Olympiastarter Franz Müller pfeift zweimal die Athleten zu den Startplätzen. Das Zielgericht steht auf einer Treppe, Mann hinter Mann. Die Aufregung ist riesengroß, nicht nur bei den inzwischen auf fast 80 000 zu schätzenden Zuschauermassen, sondern auch unter den Läufern, die erregt hin und her trippeln.

Endlich ist es soweit! Der erste Startschuß knallt. Kersch hat den besten Start, bis 40 Meter liegt er an der Spitze, dann geht der Schwede Strandberg mit langen Schritten nach vorn, gewinnt bald zwei Meter vor Yoshioka, den Kersch trotz schärfsten Antretens nicht mehr halten kann. Der Deutsche scheidet damit zusammen mit dem französischen Kolonialneger Carlton und dem weit abgeschlagenen Griechen aus.

Im zweiten Vorlauf fehlt Berger (Oesterreich). Die fünf Bewerber sind sehr nervös. Aber schließlich gelingt doch ein glatter Ablauf. Der Holländer Berger liegt auf der zweiten Bahn sofort in Führung und gewinnt glatt mit 2½ Meter vor dem Südafrikaner Dannaher.

Zum ersten Male kommen sechs Läufer im dritten Vorlauf zusammen. Der Columbier Sanchez auf der zweiten Bahn startet zu früh. Der Holländer van Beveren und der Südafrikaner Grimbeck liegen nach dem zweiten gültigen Start sofort vor dem Felde und liefern sich einen scharfen Kampf, den der Holländer knapp aber sicher in 10,8 mit einem Viertelmeter gewinnt. Der Este Toomsalu wird um Handbreite Dritter vor Salcedt (Philippinen).

Sechs Bewerber gehen auch im vierten Lauf in die Löcher. Der Japaner Suzuki ist wie ein von der Sehne geschnellter Pfeil aus der Grube und liegt einen klaren Meter vor dem Felde. Der auf der vierten Bahn laufende schnelle Ungar Gyenes arbeitet sich jedoch kraftvoll heran und ringt den nachlassenden Japaner um doppelte Brustbreite in 10,7 nieder. Der Finne Virtanen ist Dritter, Gutierez (Columbien) und der Franzose Bronner haben ihre Aussichten begraben müssen.

Der Kanadier Mac Phee ist im fünften Lauf seinen vier Mitbewerbern klar überlegen. Er hatte zwar keinen schnellen Start, stritt aber bald mit dem Franzosen Paul um die Spitze, die er leicht gewann. Er siegte in 10,8. Paul wurde auf den letzten Metern noch von dem Schweden Lindgren abgefangen.

Hornberger im Zwischenlauf

Alle Deutschen sahen dem sechsten Vorlauf mit besonderer Spannung entgegen, liegt doch unser Meister Hornberger auf der dritten Bahn. Er ist auch am schnellsten weg, läuft einen Meter vor dem Felde her. Erst nach Dreiviertel der Strecke kommt der außen liegende Südafrikaner Theunissen mächtig auf und wirft sich vor dem Deutschen ins Zielband. Beide haben mit je 10,7 die gleiche Zeit. Dritter wurde der Argentinier Bosnick.

Im siebten Vorlauf fehlt Ternström (Schweden) und nur vier Teilnehmer kommen an den Start. Der Ausgang liegt allein zwischen dem Ersten der drei Amerikaner, dem Neger Metcalfe und dem Ungarn Sir. Beide haben nach 50 Meter ihre beiden Mitbewerber glatt hinter sich gelassen und erledigen verhalten den zweiten Teil der Strecke. Der Amerikaner Metcalfe liegt im Ziel einen halben Meter vor dem Ungarn.

Auch Borchmeyer setzt sich durch

Der Jugoslawe Doemil fehlt im achten Vorlauf. Borchmeyer hat die fünfte und damit die Außenbahn, zusammen mit dem auf der zweiten Bahn liegenden Kanadier Humber läuft er nach meisterhaftem Start dem Feld auf und davon. Der Rest liegt bald zwei Meter hinter den Beiden. Borchmeyer gewinnt mühelos in 10,7 vor dem Kanadier. Der Ungar Gerö enttäuschte und wurde nur Dritter. — Die Sieger aus den restlichen Vorläufen finden unsere Leser unter den Ergebnissen.

Zum Schluß Jesse Owens

Im letzten der zwölf Vorläufe über 100 Meter startete der Neger Jesse Owens auf der Außenbahn. Alles ist gespannt auf den Lauf des phänomenalen schwarzen Amerikaners. Cassar (Malta) geht vorzeitig ab. Die fünf Läufer kommen wieder zurück und dann beginnt des Negers glänzender Lauf. Spielend rennt er vor dem Felde einher. Die Beine fliegen in einem unerhörten Wirbel, frei von jeder Erdenschwere. Ein vollkommener Athlet geht er, wie in einem Alleingang, über die Bahn, denn seine Mitbewerber, von denen der Japaner Sasaki sich die weitere Teilnahmeberechtigung vor Almeida (Brasilien) erkämpfte, schienen gegen den Schwarzen stehen zu bleiben. Die Zeit von 10,3 Sekunden, die der bestehenden Weltbestleistung gleichkommt, besagt am besten wie unerhört das Können des amerikanischen Wunderläufers ist.

Ausscheidung im Kugelstoßen

Inzwischen hatten die Kugelstoßer in zwei Abteilungen unter Anführung des deutschen Europarekordler Hans Woellke und des Amerikaners Jack Torrance die Innenbahn des Stadions betreten. Hier ging es um die Ausscheidung, in der jeder Teilnehmer 14,50 Meter gestoßen haben muß, wenn er sich für den Vorkampf qualifizieren will.

Für den Vorkampf setzten sich durch folgende 15 Athleten: Kuntsi (Finnland), Zaitz (USA), Viiding (Estland), Stöck (Deutschland), Torrance (USA), Hoplicek (Tschechoslowakei), Woellke (Deutschland), Francis (USA), Dr. Darányi (Ungarn), Douda (Tschechoslowakei), Bärlund (Finnland), Bergh (Schweden), Sievert (Deutschland), Horvath (Ungarn) und der doch gestartete Jugoslawe Kovacvié.

Die Hochsprung-Ausscheidung

Auf der Hochsprungbahn-Anlage vor dem Marathontor hatte mit Beginn der Wettkämpfe die Ausscheidung der Teilnehmer im Hochsprung begonnen. Ungeachtet der zahlreichen Abmeldungen fanden sich noch 41 Bewerber ein, die 1,85 Meter zu überspringen hatten, um in den Vorkampf zu gelangen. Für uns gab es eine leichte Enttäuschung, als unsere dritte Waffe, der Kieler Obermaat Hans Martens, der sich beim Abschlußtraining leicht verletzt hatte und 1,80 Meter nicht mehr bewältigte und dadurch vorzeitig ausschied. Spielend erfüllten die schwarzen Amerikaner Cornelius Johnson und Albritton, die beiden Weltrekordler, die Bedingung. Sie entledigten sich, wie überhaupt ein Teil der übrigen Bewerber, nicht einmal ihrer Trainingsanzüge.

Der Kampfplan für heute

Leichtathletik

11.00 Uhr: Hammerwerfen, Qualifikation (46 m).
15.00 Uhr: 400 m Hürden, sechs Vorläufe. Hammerwerfen, Vorkämpfe und Entscheidung.
15.30 Uhr: 100 m, zwei Vorentscheidungsläufe.
16.00 Uhr: 100 m Frauen, sechs Vorläufe.
17.00 Uhr: 100 m, Entscheidung.
17.15 Uhr: 800 m, drei Zwischenläufe.
17.30 Uhr: 100 m Frauen, zwei Zwischenläufe.
18.00 Uhr: 3000 m Hindernislaufen, drei Vorläufe (Vorführung: Dänemark). Siegerzeremonien.

Fußball

17.30 Uhr: Italien — USA (Post-Stadion).
17.30 Uhr: Norwegen — Türkei (Mommsen-Stadion)

Moderner Fünfkampf

9.00 Uhr u. 15.00 Uhr: Degenfechten.

Ringen

10.00 Uhr u. 18.00 Uhr: Freistil, Zwischenkämpfe.

Polo

14.00 Uhr: Mexiko — Großbritannien.

Gewichtheben

20.00 Uhr: Halbschwergewicht, Entscheidung.

Die Hauptkämpfe beginnen

Am Nachmittag hatte der Wind aufgefrischt, er sprang vom Marathontor in den Kessel des Stadions hinein und verhieß den 100-Meter-Läufern, die am Sonntagnachmittag den Reigen der bedeutungsvollen Hauptkämpfe mit ihren Zwischenentscheidungen eröffnen, gute Unterstützung.

Im Stadion selbst waren die letzten Vorbereitungen beendet worden. Für die Vorkämpfe und die Entscheidung im Kugelstoßen waren zwei Wurfringe, diesmal vom Westen nach Osten, gelegt worden. Ebenso für das Speerwerfen der Frauen die Marken ab 35 Meter und in fünf Meter Abstand bis zur 50-Meter-Grenze gezogen worden.

100 000 am Nachmittag

Eine weißgekleidete Musikkapelle verkürzt mit lustigen Weisen die Zeit. Inzwischen hat sich das Stadion fast restlos gefüllt, dann beginnen die 100-Meter-Zwischenläufe. Im ersten Lauf ist die Startfolge von innen nach außen: Hornberger, Gyenes, Strandberg, Homes, Wykoff und Osendarp. Der Start ist gut. Alle Sechs kommen gleichmäßig ab, Hornberger liegt die ersten 15 Meter gut, fällt aber dann zurück. Aus dem Mittelfeld schiebt sich der Schwede Strandberg hervor und gewinnt sicher mit einem Meter in 10,5 Sekunden. Die Begeisterung der Schweden ist grenzenlos. Scharf war der Kampf um den zweiten Platz, den Osendarp (Holland) um Brustbreite gegen den Amerikaner Wykoff zu seinen Gunsten entschied. Nur diese drei kommen in die Vorentscheidung. Hornberger wird nur Vierter und fällt dadurch aus.

Neuer Weltrekord Owens

Im zweiten Lauf knien Grimbeck, Owens, Hänni, Lindgreen, Yoshioka und Sir in den Startlöchern. Der Japaner Yoshioka hat wie im Vorlauf den besten Start. Aber der amerikanische Neger schnellt mühelos an die Spitze, dreht sich nach 50 Meter sogar noch leicht um und läuft vor dem Felde einher dem Ziel entgegen. Der Schweizer Hanni holt auf den letzten Metern noch den zweiten Platz gegen den Ungarn Sir. Obwohl ein leichter Regen fällt, läuft Owens die neue Weltrekordzeit von 10,2 Sekunden.

Borchmeyers großes Rennen

Im letzten der vier Zwischenläufe starteten Mac Phee, Suzuki (Japan), Berger (Holland), Borchmeyer, Sweeney (England) und Dannaher (Südafrika). Der Start gelingt. Borchmeyer schießt aus den Löchern, hat bei 20, 40 und 60 Meter klar die Führung. Er läuft scharf durch und gewinnt mit einem halben Meter Vorsprung in 10,5 Sekunden vor dem Engländer Sweeney. Der Kanadier Mac Phee und Suzuki lagen so dicht zusammen, daß zum erstenmal die Zielphotographie angewendet werden mußte, um den Besitzer des bedeutungsvollen dritten Platzes festzustellen.

Goldene und silberne Medaille für Deutschland

Die schon im Vorkampf gezeigten Leistungen der deutschen Speerwerferinnen wurden auch in der Entscheidung von den Mitbewerberinnen nicht mehr übertroffen. Vielmehr übertrumpften Tilly Fleischer und Luise Krüger sowie Lydia Eberhardt ihre Vorkampfweiten mit dem Ergebnis, daß die goldene und die silberne Medaille an Deutschland fielen. Tilly Fleischer bewies erneut, eine wie große Kämpferin sie ist. Gerade in dem Augenblick, als es in die Entscheidung ging, glückte ihr ein Wurf von 45,18 Meter, der nicht mehr überboten wurde. Das vorläufige Ergebnis: 1. Fleischer (Deutschland) 45,18 Meter; 2. Krüger (Deutschland) 43,29 Meter; 3. Maria Kwasniewska (Polen) 41,80 Meter.

Der Führer trifft ein

Inzwischen ist der Führer eingetroffen, stürmisch begrüßt von der Menge. Die Matrosen hissen die Standarte über der Ehrenloge. Borchmeyer grüßt beim Zurückgehen zum Sportplatz den Führer.

Olympischer Rekord von Tilly Fleischer

Das Speerwerfen der Frauen

Während bei den Männern noch die Zwischenläufe über 100 Meter im Gange sind, beginnen die Frauen mit dem Vorkampf zum Speerwerfen. Im Vorkampf bleiben die Leistungen hinter den Erwartungen zurück. Nach dem ersten Durchgang führt die Polin Kwasniewska mit einer Weite von 41,80 Meter vor der Japanerin Yamamota mit 40,88 Meter und der Deutschen Krüger (Dresden) mit 40,78 Meter.

Im zweiten Durchgang können erfreulicherweise unsere Vertreterinnen ihre Leistungen steigern. Tilly Fleischer (Frankfurt) wirft nach ruhigem Anlauf mit prachtvollem Schwung den Speer 44,69 Meter weit und verbessert damit den olympischen Rekord der amerikanischen Siegerin von Los Angeles, Didrikson, um genau einen Meter. Lydia Eberhardt erreicht diesmal genau 41 Meter und Luise Krüger sogar 43,29 Met.

Auch Harbig ausgeschieden

Die 800 Meter-Vorläufe

Während 21 Hochspringer bei einer Höhe von 1,90 Meter angekommen sind, wobei bisher nur der Pole Plawczyk bei einer Höhe von 1,85 Meter scheiterte und die Frauen den dritten und letzten Durchgang im Speerwurf beendeten, kam das große Feld der 800 Meter-Läufer auf den Platz. Von den fünf Vorläufen kamen die vier Besten in die Zwischenläufe. Neun im ersten Vorlauf, darunter der deutsche Meister Harbig (Dresden), der die ersten 400 Meter an zweiter Stelle hinter dem durchweg führenden farbigen Kanadier Edwards vor dem Belgier Verhaert und dem Amerikaner Hornbostel liegt. An dieser Reihenfolge ändert sich auch nichts in der zweiten Runde, nur Hornbostel geht außen nach vorn auf den zweiten Platz. In der vorletzten Kurve fällt Harbig zurück, so daß er nur Fünfter wird und damit ausscheidet. An der Spitze lieferten sich Hornbostel und Edwards einen scharfen Kampf, den der schwarze Kanadier um Handbreite in 1:53,7 zu seinen Gunsten entscheidet. Wenige Meter liegen Verhaert und der Ungar Temesvari zurück.

Mertens behauptet sich

Mit Ausnahme von Sollberger (Schweiz) sind im dritten Lauf alle Gemeldeten zur Stelle. Der Deutsche Mertens liegt zunächst an vorletzter Stelle, arbeitet sich aber auf der Zielgeraden auf den vierten Platz vor. An der Spitze ist der Norweger Johannsen mit dem Engländer Mac Cabe und dem Südafrikaner Scholtz. Auf der letzten Geraden fällt der Südafrikaner zurück. Mertens schiebt sich in der Kurve an die dritte Stelle, muß aber dann den stark aufkommenden Franzosen Petit vorbeilassen. Die vier Ersten liegen dicht beieinander, laufen zum Schluß, da sie kaum gefährdet sind, nicht mehr ganz aus. Mac Cabe siegt in 1:54,5 knapp mit Brustbreite vor Petit, Johannsen und Mertens.

Dessecker im Zwischenlauf

Der letzte deutsche Vertreter Wolfgang Dessecker erobert sich mit langen Schritten die Spitze, die er fast die ganze erste Runde behält. Der Franzose Soulier legt nach 600 Meter einen Zwischenspurt ein, der ihn fünf bis sechs Meter vorbringt. Als das Feld sich geschlossen hat, liegt der Deutsche eingeschlossen in der Innenbahn. Außen gehen Anderson (Argentinien) und Kucharski (Polen) an die Spitze. Dessecker ringt scharf die ganze Zielgerade hinunter mit dem Franzosen Soulier und dem Südafrikaner Lindeque um den vierten Platz. Es gelingt ihm beide hinter sich zu lassen. Der Pole Kucharski lief leicht in flüssigem Stil hinter dem in 1:55,1 Minuten gewinnenden Argentinier Anderson als Zweiter ein. Dritter Dessecker (Stuttgart) mit 1:56 vor Soulier in 1:56,1 Min.

Die deutsche Flagge am Siegesmast

Erste Siegerehrung der XI. Olympischen Spiele — Auch der zweite Platz wurde erkämpft

Des Führers Glückwunsch

Nach den sechs Vorläufen über 800 Meter fand zum ersten Male bei den XI. Olympischen Spielen 1936 die Siegerehrung für die erste Entscheidung in der Leichtathletik im Speerwerfen für Frauen statt. Vor der Ehrentribüne war ein kleines Podest, dessen mittlerer Platz erhöht war, und das golddurchwirkter Lorbeer schmückte, errichtet. Von drei Mädchen des Ehrendienstes geleitet, traten die Siegerinnen auf das Podest, in der Mitte Tilly Fleischer (Deutschland), rechts von ihr Luise Krüger (Deutschland) und zu ihrer Linken Maria Kwasniewska (Polen). Der Präsident des IOC, Graf Baillet-Latour, und der Präsident des OK, Dr. Lewald, überreichten die Medaillen, während die Mädchen des Ehrendienstes die Siegerinnen mit dem olympischen Lorbeer bekränzten. Während sich das ganze Stadion von den Plätzen erhob, erklangen die deutschen Nationalhymnen und langsam stieg am höchsten Siegesmast über der Anzeigetafel das Hakenkreuzbanner empor, daneben noch einmal die deutsche Reichsflagge und am linken Mast das rotweiße Banner Polens.

100 000 hatten sich während der Zeremonie von ihren Plätzen erhoben und überschütteten die ersten Preisträgerinnen mit lautem Jubel, der sich wiederholte, als sie durch den Reichssportführer in die Loge des Führers geleitet und von ihm zu ihrer hervorragenden Leistung herzlich beglückwünscht wurden.

Salminen nicht zu schlagen

Drei Finnen wie erwartet im 10 000 Meter-Lauf vorne

Von den 40 gemeldeten Teilnehmern fehlen elf Läufer. 29 Bewerber gehen auf die über 25 Runden führende Reise. Von bekannten Läufern fehlen der Argentinier Oliva, für den Zabala läuft, der Kanadier Webster, der Schwede Erik Pettersson sowie die Oesterreicher Friebe und Balaban. Das Feld zieht sich bald auf 50 m auseinander. Der Japaner Murakoso liegt an der Spitze, die 800 m werden in 2:11,4, 1000 Meter in 2:48,5 und 1500 m in 4:17 Minuten gelaufen. Hinter dem Japaner liegen die Engländer Eaton und Potts, der Finne Salminen, der Pole Noji, der Engländer Burns und der Deutsche Gebhardt. In dieser Reihenfolge werden 2000 m in 5:46,2 Minuten passiert. Schönrock und Siegers machen an fünfter bzw. sechster Stelle den Beschluß des Feldes. Die Finnen Askola und Iso-Hollo, der amerikanische Meister Donald Lash befinden sich im Vordertreffen. 3000 m legt der noch immer führende Japaner in 8:53 Minuten zurück. Gebhardt versucht Anschluß an den Engländer Potts zu erhalten. Bei 4000 m, die Murakoso in 11:56,4 Minuten durcheilt, liegen hinter dem Japaner Salminen, Noji, Askola, Iso-Hollo und Burns. Der Ungar Sing wird als erster Läufer überrundet. Die aus sechs Mann bestehende Spitzengruppe, mit den drei Finnen, dem Japaner, dem Polen und dem Engländer haben gut 50 m Vorsprung gegen den allein laufenden Dänen Siefert. 5000 m werden in 15:00,9 Minuten zurückgelegt. Gebhardt als bester Deutscher hat gegen die Spitze 120 m eingebüßt. Die drei Finnen gehen bei 6000 m in 18:06 Minuten an dem Japaner vorbei, der Vertreter Nippons hält jedoch den Anschluß. Der Engländer Eaton folgt mit 50 m Abstand. Askola führt das Quartett über die 7000-m-Marke in 21:12,3 Minuten. Die Reihenfolge ist bei 8000 m (24:19,5 Minuten) Askola vor Iso-Hollo, Salminen, Murakoso, Burns, Zabala, Eaton, Lash, Siefert und dem Deutschen Gebhardt. Murakoso hat sich inzwischen wieder an die Spitze gelegt, aber nur dreiviertel Runde behält er die Führung, dann ist das finnische Dreigespann wieder vorn. Bei 9000 m in 27:29 Minuten verlängern die Finnen ihre Schritte, das Stadion ist ein Hexenkessel, als in der letzten Runde die Finnen dem tapferen Japaner auf und davongehen. Salminen und Askola kämpfen die letzten 100 m herunter, Salminen gewinnt mit einem Meter Vorsprung vor seinem Landsmann. Iso-Hollo hat das mörderische Tempo zum Schluß nicht ganz mithalten können, doch sein dritter Platz vor dem Japaner Murakoso ist ihm sicher. Die nächsten Plätze belegen der Engländer Burns und der Argentinier Zabala.

Finnlands Triumph im 10 000-m-Lauf

Olympischer Sieger: Salminen in 30:15,4 Min.

2. Askola (Finnland) 30:15,6 Min.
3. Iso-Hollo (Finnland) 30:20,2 Min.

Bei der zweiten olympischen Siegerehrung gingen drei finnische Flaggen an den Siegesmasten empor. Der Reichssportführer geleitete die mit dem Lorbeerkranz geschmückten Sieger in die Ehrenloge, wo sie die Glückwünsche des Führers entgegennahmen.

3 Medaillen für USA

Weinkötz im Pech.

Im weiteren Verlauf des erbitterten Ringens um den olympischen Sieg im Hochsprung schied bei 1,97 m der deutsche Meister Weinkötz, der das grenzenlose Pech hatte, beim zweiten Versuch, als er hoch über der Latte lag, noch mit der Hand die Stange abzustreifen. Sein Schicksal teilten die Japaner Asakuma und Tanaka und der Finne Kalima.

Nur noch fünf Mann machten sich daran, zwei Meter zu bewältigen. Mit Ausnahme des Negers Johnson, der gleich beim ersten Versuch den olympischen Rekord seines großen Landsmannes Osborn aus dem Jahre 1924 (Paris) um zwei Zentimeter verbesserte, rissen alle übrigen vier Bewerber die Latte. Der Japaner Yata schied dabei aus. Riesenbegeisterung erfüllte jedoch das Stadion, als der finnische Europarekordmann Kotkas bei seinem dritten Versuch glatt die Höhe nahm. Während der weiße Amerikaner Thurber schon beim zweiten Versuch hinwegkam, konnte sein schwarzer Landsmann Albritton erst beim letzten Versuch die Höhe nehmen.

Nunmehr wurde die Latte auf 2,03 m gelegt. Wiederum war es Johnson, der sofort beim ersten Sprung die gewaltige Höhe meisterte. Weder Albritton noch Kotkas und Thurber erzielten diese Leistung. Zwischen diesen drei mußten nun die Plätze gestochen werden. Johnson versuchte noch nach seinem Sieg bei 2,08 m einen neuen Weltrekord aufzustellen.

Nach dem Feststehen des Sieges von Johnson wurde zwischen den beiden Amerikanern Albritton und Thurber sowie dem Finnen Kotkas ein Stichkampf um den zweiten Platz notwendig. Der ermüdete Kotkas scheiterte bei 1,95 m. Als die Latte auf 1,97 m gelegt wurde, kam nur der Neger Albritton, der im übrigen am linken Fuß verletzt war, über die Latte, während sein weißer Landsmann bei allen drei Versuchen scheiterte und sich mit dem dritten Platz begnügen mußte. USA hat dadurch im Hochsprung alle drei Medaillen erobert. Den fünften Platz belegte der Japaner Yata mit 1,97 m.

Geländeritt-Ergebnis:

1. Oblt. Obba-Italien 9:02,5 Min.; 2. Obl. Handrick-Deutschland und Oblt. Lollet-Belgien je 9:09,6 Min.; 4. Lt. von Orban-Ungarn 9:10,3 Min.; 31. Lt. Lemp-Deutschland 6 Strafp., 9:12,3 Min.

100 Meter-Zwischenläufe

1. Zwischenlauf: 1. Strandberg-Schweden 10,5 Sek., 2. Osendarp-Holland 10,6 Sek.; 3. Wykoff-USA; ausgeschieden: Hornberger-Deutschland, Holmes-Großbritannien und Gyenes-Ungarn.

2. Zwischenlauf: 1. Owens-USA 10,2 Sek. (Weltrekord); 2. Hänni-Schweiz 16,6 Sek.; 3. Sir-Ungarn 10,7 Sek. — ausgeschieden: Yoshioka-Japan und Grimbeek-Südafrika.

3. Zwischenlauf: 1. Metcalfe-USA 10,5 Sek., 2. Pennington-Großbritannien 10,6 Sek.; 3. van Beveren-Holland 10,7 Sek.; ausgeschieden: Theunissen-Südafrika, Sasaki-Japan und Humber-Kanada.

4. Zwischenlauf: 1. Borchmeyer-Deutschland 10,5 Sek.; 2. Sweeney-Großbritannien 10,6 Sek.; 3. Mc Phee-Kanada; ausgeschieden: Suzuki-Japan, Berger-Holland und Dannaher-Südafrika.

Herbert setzt sich durch

Beginn der Kämpfe im Bantam- und Federgewicht

Am Sonntagvormittag um 11.00 Uhr, wurden in der Deutschlandhalle die ersten Ausscheidungskämpfe im Freistil-Ringen durchgeführt. Zum Wiegen stellten sich über 100 Kämpfer aus 20 Nationen. Acht Länder hatten sämtliche Gewichtsklassen besetzt, und zwar Deutschland, USA, Finnland, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Belgien und zum ersten Male auch die Türkei.

Die Kämpfe begannen im Bantamgewicht, wo es dem Stuttgarter Herbert gelang, den Türken Cakiryildis nach überlegen geführtem Kampfe vom Boden aus durch eine Serie Hebelgriffe entscheidend nach 4:15 Minuten zu besiegen. Der zum ersten Male international startende deutsche Vertreter im Federgewicht, Böck, mußte sich gegen den Engländer Morell nach 15 Minuten nach Punkten geschlagen bekennen.

Ergebnisse:

Bantamgewicht: Cazaux-Großbritannien bes. Tamba-Japan nach Punkten; Zombori-Ungarn bes. Laporte-Belgien nach 10:30 Minuten; Nizzola-Italien bes. Nic-Tschechoslowakei nach 5:30 Minuten; Thuvesson-Schweden bes. Iaskari-Finnland nach Punkten, Herbert-Deutschland bes. Cakiryildis-Türkei nach 4:15 Min.

Federgewicht: Hall-Südafrika bes. Kvacel-Tschechoslowakei nach Punkten; Jönsson-Schweden bes. Gavelli-Italien nach 8:45 Minuten; Millard-USA bes. Erkan-Türei nach 13:23 Minuten; Philajamäki-Finnland bes. Riske-Belgien nach 4"40 Minuten; Morrell-Großbritannien bes. Böck-Deutschland nach Punkten.

Ausgezeichnete Stimmung herrschte am Abend in der gutbesuchten Deutschlandhalle. Bei den weiteren Kämpfen gab es zwei deutsche Siege. Im Leichtgewicht hatte der Deutsche Ehrl den Schweizer Arn zum Gegner, der zumeist in der Unterlage war und mehrfach in Gefahr kam. Bereits bei der Halbzeit lag der Deutsche klar in Führung und konnte am Ende einen überlegenen Punktsieg mit 3:0 Stimmen buchen. — Im Weltergewicht fand sich der Deutsche Paar erst in der zweiten Hälfte des Kampfes. Doch sein Gegner O'Hara-Australien, der anfangs zumeist in der Oberlage war, wagte nichts, sondern ging dem Deutschen nur am Boden fest. In der sechsten und zehnten Minute kam der Australier schwer in Gefahr und entging nur knapp dem Schulterfall. Mit 2:1 Stimmen erhielt der Deutsche den Punktsieg zugesprochen. Der Weltergewichtler Anderson-Schweden legte Samez-Tschechoslowakei in 5:20 Minuten auf die Schultern. Auch der Schweizer Angst führte sich blendend ein, indem er den Estländer Kukk in 5:40 Minuten mittels Armschlüssel besiegte.

Teilergebnisse der ersten Runde:

Leichtgewicht: Ehrl-Deutschland bes. Arn-Schweiz nach Punkten, Strong-USA bes. Soganli-Türkei nach Punkten; Melin-Schweden bes. Tompson-Großbritannien nach 1:18 Minuten.

Weltergewicht: Paar-Deutschland bes. O'Hara-Australien nach Punkten; Anderssen-Schweden bes. Samez-Tschechoslowakei nach 5:20 Minuten; Pietilae-Finnland bes. Sovari-Ungarn nach Punkten; Arn-Schweiz bes. Kukk-Estland nach 5:40 Minuten.

Bantamgewicht: Gaudard-Schweiz bes. Thorat-Indien nach 6:49 Min.; Flood-USA bes. Jurado-Philippinen nach Punkten.

Nach Beendigung der Zwischenrunden haben sich in die Vorendrunde die Mannschaften folgender Nationen durchgekämpft:

Gruppe 1: Italien, USA, Ungarn, Oesterreich.
Gruppe 2: Frankreich, Belgien, Deutschland, Argentinien.

Weitere Ergebnisse der ersten Runde:

Stand nach der ersten Runde:

Leichtgewicht:

0 Fehlerpunkte: Kazama-Japan, Meier-Dänemark; 1 Fehlerpunkt: Ehrl-Deutschland, Strong-USA, Romagnoli-Italien, Karpati-Ungarn; 2 Fehlerpunkte: Soganli-Türkei; 3. Fehlerpunkte: Brdot-Tschechoslowakei, Arn-Schweiz, Garrard-Australien, Delporte-Frankreich, Thomas-Kanada.

Weltergewicht:

0 Fehlerpunkte: Anderssen-Schweden, Angst-Schweiz, Lewis-USA, Schleimer-Kanada; 1 Fehlerpunkt: Paar-Deutschland, Pietilae-Finnland, Jourlin-Frankreich, Fox-Griechenland; 2 Fehlerpunkte: O'Hara-Australien, Ercetin-Türkei; drei Fehlerpunkte: Samec-Tschechoslowakei, Sovari-Ungarn, Kukk-Estland, Beke-Belgien, Rastid-Indien und Masutomi-Japan.

Die Entscheidungen des ersten Tages

Die genauen Ergebnisse:

Speerwerfen, Frauen:

Olympische Siegerin: Tilly Fleischer (Deutschland) 45,18 m. 2. Luise Krüger (Deutschland) 43,29 m. 3. Maria Kwasniewska (Polen) 41,80 m. 4. Hermine Bauma (Oesterreich) 41,66 m. 5. Sadako Yamamota (Japan) 41,45 m. 6. Lydia Eberhard (Deutschland) 41,37 m.

10 000-m-Lauf:

Olympischer Sieger: Salminen (Finnland) 30:15,4 Min. 2. Askola (Finnland) 30:15,6 Min. 3. Iso-Hollo (Finnland) 30:20,4 Min. 4. Murakoso (Japan) 30:25,0 Min. 5. Burns (England) 30:28,2 Min. 6. Zabala (Argentinien) 31:22,0 Min. 7. Gebhardt (Deutschland) 31:29,6 Min.

Kugelstoßen:

Olympischer Sieger: Hans Woellke (Deutschland) 16,20 m. 2. Baerlund (Finnland) 16,12 m. 3. Gerhard Stöck (Deutschland) 15,66 m. 4. Francis (USA) 15,45 m. 5. Torrance (USA) 15,38 m. 6. Zaitz (USA) 15,32 m.

Hochsprung:

Olympischer Sieger: Johnson (USA) 2,03 m. 2. Albritton (USA) 2,00 m (im Stichkampf 1,97 m). 3. Thurber (USA) 2,00 m (im Stichkampf 1,95 m). 4. Kotkas (Finnland) 2,00 m (im Stichkampf geschlagen). 5. Yata (Japan) 1,97 m. 6. bis 9. Kalima (Finnland), Asakuma (Japan), Kanaka (Japan), Weinkötz (Deutschland) je 1,94 m.

Hans Woellke holt die zweite Goldmedaille

Gerhard Stöck auf dem 3. Platz

Von den 15 Teilnehmern, die aus der Qualifikation sich für den Vorkampf durchgesetzt hatten, kamen sechs in die Entscheidung. Bis dahin führte der Finne Sulo Bärlund mit 16,03 m vor dem deutschen Meister Hans Woellke (Berlin) mit 15,96 m, Hans Stöck (Charlottenburg) mit 15,56 m und den drei Amerikanern Francis mit 15,45 m, Torrance mit 15,38 m und Zaitz mit 15,32 m. Ueberraschend war das Versagen der Amerikaner. Mit seinem zweiten Wurf in der Entscheidung erzielte Woellke 16,20 m. Als das Ergebnis verkündet wurde, schien das Stadion in seinen Grundfesten zu erbeben!

Der Finne übertraf sich zwar mit seinem letzten Wurf von 16,12 m selbst, aber es reichte nur zum zweiten Platz. Woellke ist der erste Leichtathlet, der bei Olympischen Spielen in den Wettbewerben der Männer einen deutschen Sieg erkämpfte.

Durch Gerhard Stöck belegte Deutschland noch den dritten Platz, fürwahr ein stolzer Erfolg am ersten Wettkampftag der XI. Olympischen Spiele. Stöck stieß 15,66 Meter.

Nochmal das Hakenkreuzbanner

Nach dem großen Erfolge von Woellke im Kugelstoßen ging wiederum das Hakenkreuzbanner am olympischen Flaggenmast hoch. Den Mittelplatz auf dem Podium nahm Hans Woellke ein, rechts von ihm der Finne Bärlund und links Stöck (Deutschland). Die Kapelle spielte das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, die von der Menge begeistert mitgesungen wurden. Am Flaggenmast sah man rechts neben der Hakenkreuzfahne das finnische Banner und links ebenfalls die Reichsflagge. Die beiden Deutschen und Bärlund begaben sich zur Regierungsloge, wo sie vom Führer empfangen wurden.

Im Anschluß an die sportlichen Wettkämpfe fand die Ehrung und Uebergabe der Medaillen an die Sieger in den olympischen Kunstwettbewerben statt. Auch sie nahmen auf dem Ehrenpodium Platz. An den Masten gingen die Flaggen der erfolgreichen Nationen hoch, während die Kapelle die Nationalhymnen intonierte. Zahlreiche Zuschauer waren im Stadion verblieben und feierten die Preisträger der Kunstwettbewerbe mit großem Beifall.

Vorher hatte auch die Siegerehrung für den 10 000-Meter-Lauf großen Eindruck gemacht. Während auf dem Podium die drei Finnen Salminen, Askola und Iso-Hollo Aufstellung nahmen, ging an den Fahnenmasten die finnische Landesfahne hoch und die Kapelle spielte die finnische Nationalhymne, die von den 100 000 Zuschauern stehend angehört wurde. Im Anschluß an die Siegerehrung empfing der Führer in der Regierungsloge die siegreichen Finnen und beglückwünschte sie zu ihrem Erfolge.

Bei der Siegerehrung für den Hochsprung ging das Sternenbanner dreimal am Siegesmast hoch. Es wurde die amerikanische Nationalhymne gespielt und die drei Sieger erhielten starken Beifall. Der Führer war allerdings nicht mehr im Stadion, das er vorher verlassen mußte.

Ueberraschung im Fünfkampf

Oblt. Handrick Zweiter im Geländeritt

In Anwesenheit des Reichskriegsministers, Generalfeldmarschall von Blomberg, des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Fritsch, zahlreicher hoher Offiziere des In- und Auslandes und des Reichssportführers von Tschammer und Osten, begannen auf dem Gelände der Deutschen Wehrmacht in Döberitz die Fünfkämpfer ihren Wettbewerb. Obwohl den Geländeritt von jeglichem Verkehr weit abgelegen war, hatten sich doch zahlreiche Zuschauer eingefunden, um dieser interessanten Prüfung beizuwohnen. Es entwickelte sich ein farbenfreudiges Bild der Uniformen und am Start wie am Ziel, beide unmittelbar nebeneinander gelegen, stauten sich die interessierten Zuschauer. Von den 20 Hindernissen, die durchweg nicht höher als 1,10 m waren, bereitete lediglich der Steihang den Reitern größere Schwierigkeiten. Die den einzelnen Teilnehmern zur Verfügung gestellten Pferde waren bereits seit längerer Zeit von dem Beritt machungs-Kommando, von Rittm. Sahla von der Hannoverschen Kavallerieschule mit der Strecke vertraut gemacht worden, so daß sich in dieser Beziehung keinerlei Schwierigkeiten ergaben. Man hatte ja von vornherein mit einem scharfen Kampf zwischen Schweden, Ungarn, Italien und Deutschland gerechnet, da gerade diese Länder im Fünfkampf zurzeit außerordentlich stark sind. Auf dem leichten Kurs gab es nicht weniger als 25 fehlerlose Ritte, so daß die Zeit für die vorläufige Plazierung den Ausschlag geben mußte. Die beste Zeit erzielte zur allgemeinen Ueberraschung mit 9:02,5 Minuten der italienische Oblt. Abba. Der deutsche Favorit und Gewinner der vorjährigen Europameisterschaft in Budapest, Oblt. Handrick von der Luftwaffe, war nur sieben Sekunden langsamer und plazierte sich zusammen mit dem Belgier Oblt. Mollet in 9:09,6 an zweiter Stelle.

Deutschlands Fechter in großer Form

Allzu groß war der Unterschied im Stärkeverhältnis zwischen den Nationen, die zum olympischen Mannschafts-Florettfechten gemeldet hatten. So kam es, daß bereits nach dem zweiten Gang der Vorrunde die Zwischenrunden-Teilnehmer ermittelt waren und sich der dritte Gang erübrigte. Es gab durchweg überlegene Favoritensiege. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließen die französischen Fechter, die Brasilien mit 16:0 schlugen. Sehr fein fochten auch die Argentinier, die rein italienische Schule zeigten. Die deutsche Mannschaft kam gegen Kanada zu einem überlegenen 15:1-Erfolg. Lediglich der Frankfurter Eisenecker verlor ein Gefecht gegen den Kanadier Boissonnault. Casmir, Lerdon, Heim dagegen errangen nur Siege. Durch diesen Erfolg hat Deutschland bereits die Zwischenrunde erreicht, in der es mit Argentinien und Großbritannien zusammen in der ersten Gruppe liegt. Die übrige Einteilung der Zwischenrunde ist: 2. Gruppe: USA, Schweiz, Italien; 3. Gruppe: Ungarn, Jugoslawien, Frankreich; 4. Gruppe: Oesterreich, Tschechoslowakei, Belgien.

Nach einer kurzen Pause setzten die Florett-Mannschaftsfechter ihre Kämpfe mit der Zwischenrunde fort. Wieder waren die Begegnungen in den vier Gruppen überaus hart umstritten. So fanden die technisch großartigen Argentinier in den zähen Großbritanniern unerwartet harten Widerstand. Bei 8:8 Punktegleichheit entschied nur das bessere Trefferverhältnis auf Sieg für Argentinien. In der vierten Gruppe mußten die in der Vorrunde so starken Tschechoslowaken den mächtig aufkommenden Oesterreichern einen klaren Sieg überlassen. Ungarn und USA dagegen errangen überaus eindrucksvolle Siege. — Die Ergebnisse des ersten Durchganges der Zwischenrunde im Mannschafts-Florettfechten:

1. Gruppe: Argentinien — Großbritannien 8:8 Punkte (57:62 erh. Treffer). Die bessere Trefferzahl entschied für Argentinien.
2. Gruppe: USA — Schweiz 13:3 (39:75 erh. Treffer).
3. Gruppe: Ungarn — Jugoslawien 14:2 (39:76 erh. Treffer).
4. Gruppe: Oesterreich — Tschechoslowakei 12:4 (51:73 erh. Treffer).

Deutschland schlägt Großbritannien

Auch im zweiten Durchgang der Zwischenrunde im Florett-Mannschaftsfechten waren Ueberraschungen nicht zu verzeichnen. In Gruppe 2 hatten USA und Italien es nicht schwer, die Schweiz niederzuringen. In Gruppe 3 wurde der Kampf Frankreich gegen Jugoslawien beim Stande von 9:1 für Frankreich abgebrochen. Die Gruppe 4 sah Belgien gegen die Tschechoslowakei in Front. In Gruppe 1 waren die härtesten Kämpfe zu verzeichnen. Nachdem Großbritannien harten Widerstand gegen Argentinien geleistet hatte, traten die Deutschen gegen die Engländer an. Bei Beginn des Kampfes zeigten sich die deutschen Fechter in ausgezeichneter Verfassung. Der deutsche Meister Julius Eisenecker, der sich im Kampf gegen Kanada eine Schienbeinverletzung zugezogen hatte, mußte durch den in ausgezeichneter Verfassung befindlichen Rosenbauer ersetzt werden. Im ersten Teil des Kampfes gingen die Deutschen überlegen mit 5:1 in Führung und konnten auch im zweiten Teil diesen Vorsprung weiter halten. Beim Stande von 9:2 für Deutschland brachen die Briten den für sie aussichtslosen Kampf ab. Nur Bartlett und Lloyd errangen Siege gegen Heim und Lerdon.

Florettfechten (Zwischenrunden)

Gruppe 1: Deutschland — Großbritannien 9:2 (abgebrochen).
Gruppe 2: Italien — Schweiz 15:1 (Schweiz ausgeschieden).
Gruppe 3: Frankreich — Jugoslawien 9:1 (abgebrochen) (Jugoslawien ausgeschieden).
Gruppe 4: Belgien — Tschechoslowakei 11:5.

15 Nationen am Müggelsee

Dr. Eckert eröffnet das Kanu-Zeltlager.

Am Sonntag vormittag eröffnete der Präsident der FRK., Dr. Eckert-Deutschland, das internationale Zeltlager am Müggelsee, das der Deutsche Kanu-Verband als deutscher Vertreter des Internationalen Camping-Verbandes errichtet hat. Dr. Eckert begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Präsidenten der Kanu-Verbände von Polen, Schweden, Oesterreich und der Schweiz und die deutsche und schweizerische Olympiamannschaft, die unter dem Hakenkreuzbanner Aufstellung genommen hatte. Dr. Eckert betonte, daß das Zeltlagerleben Ausdruck höchster Lebensbejahung sei und in der Art der Durchführung dieser Groß-Lager die beste Gewähr liege, das Verständnis zwischen den einzelnen Nationen zu wecken und zu vertiefen. Ein Rundgang durch das babylonische Sprachengewirr der deutschen Stämme mit ihren ausländischen Gastgruppen gab einen Einblick in das fröhliche Leben und Treiben der insgesamt 3000 Zeltstadt-Bewohner. Von den ausländischen Nationen ist Polen mit 60 Kanufahrern am stärksten vertreten. Der Camping-Club von Großbritannien und Irland hat 28 Vertreter entsandt. Belgien, Schweden, Ungarn, die Schweiz, Oesterreich, Luxemburg, Finnland, Holland und selbst USA. sind stark vertreten, so daß im Lager über 500 ausländische Zeltlagerfreunde anwesend sind.

Die bunte Truhe

[Nr. 180.] Montag, den 3. August 1936

Im Dienst der Sprache

Nur ist ein Wort, das eine Einschränkung bedeutet.

„Man kann das Buch nur empfehlen." Also könnte man nicht mehr dafür tun, als es empfehlen und nicht etwa fördern oder gar kaufen und verschenken. In dieser Verwendung ist das Wörtchen „nur" also falsch.

Anna-Maria

von A. v. Sazenhofen

Roman um eine absonderliche Begebenheit

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(12. Fortsetzung.)

„Ja, das hab' ich auch immer . . . ich hab' das immer denken müssen! Ich hab' immer gesagt: „Friedrich, wenn es nur nicht am End' . . ."

Hans macht eine ungeduldige Bewegung. „Frag' sie doch", sagt er zu Georg. „So kommen wir zu nichts, oder laß mich! Was haben Sie für einen Eindruck gehabt am Sarg?"

„Da hab' ich nichts anderes geglaubt . . . es ist doch so. Wie ein blasser Engel ist sie drinnen gelegen, mit einem golddurchwirkten Schleier zugedeckt. Ich hab' vor lauter Wasser in den Augen dann gar nichts mehr gesehen."

„Sie haben nicht den Eindruck gehabt, es sei eine . . . Wachsfigur?"

„Nein. Ich hab' zwar immer gesagt: „Es kann nicht sein, sie kann nicht gestorben sein . . .", aber sie ist so im Sarg gelegen, so ähnlich, so ähnlich . . ."

Georg nickt vor sich hin, und Hans fragt weiter: „Was haben Sie eigentlich für einen Eindruck von dem Professor überhaupt?"

„Ich hab' ihn nicht mögen. Er war immer so süßlich, solche Leut' sind meistens falsch. Aber wie er so geweint hat, da hat er mir auch wieder leid getan."

„Und die Pflegerin?"

„Das war eine harte, befehlshaberische Person, und Händ' hat die gehabt, so derb . . . und das hat mich ja so aufgeregt, weil ich mir gedacht hab': Wenn die unsere arme Baronеß anrührt, muß ihr ja alles weh tun."

Hans schaut Georg an. „Aber Sie sind überzeugt, daß es eine . . . Frau war?"

„Ja freilich, sie hat Röck' gehabt und lange Haar."

„War sie in einer Tracht?"

„Ja, sie hat eine blaue Schürze gehabt und einen weißen, gesteiften Kragen, aber eine Klosterfrau war sie nicht."

„Haben Sie ihren Namen gehört?"

„Nein, der Doktor und der Professor haben immer nur gesagt: „Die Schwester.."

„Wissen Sie, wie der Doktor geheißen hat oder wo er her war?"

„Nein, der Herr Professor hat ihn geholt und hat zu mir nur gesagt, der Herr Dr. Brink wär' auf Urlaub, und hier könnte nur ein Spezialarzt helfen."

„Ob er von Konstanz war, wissen Sie nicht?"

„Nein."

„War der Professor, als er ihn geholt hat, so lange weg, daß man annehmen konnte, er ist nach Konstanz gefahren?"

„Ja, er war gut drei Stunden weg."

„Hat die Baronеß auch selber über Halsweh geklagt?"

„Nein, nur über Kopfweh."

Hans sieht auf seine Uhr. „Willst du sie noch etwas fragen, Georg? Um 8 Uhr geht der Zug nach Konstanz, wenn wir fahren wollen."

Da steht Georg auf. Er gibt Christine die Hand. „Ich danke dir und Friedrich für alle eure treue Liebe und Sorge. Bete, Christine, daß wir sie lebend wiederfinden!"

Da weint Christine auf und stürzt hinunter zu Friedrich, in die Küche. —

Ueber Konstanz funkeln schon die Lichter.

Der Kommissar geht den Herren höflich entgegen. „Bitte, wollen die Herren Platz nehmen! Baron von Echtern, ja, ich weiß. Und das ist auch ein bekannter Name, habe schon viel von Ihnen gelesen, Herr Klött!" Er lächelt ein wenig. „Wir haben erst gestern eine kleine Sache für Sie erledigt. Sie sind von einigen übereifrigen Leuten zu einem französischen Spion gestempelt worden, aber wir konnten den Irrtum richtigstellen, ohne Sie belästigen zu müssen. Was führt die Herren zu mir? Darf ich bitten . . ." Er schiebt eine Glaskassette mit Zigaretten näher.

Hans sieht Georg fragend an. Der gibt den Blick stummbittend zurück.

„Herr Kommissar, erinnern Sie sich noch an den Tod der Baronеß Anna-Maria von Echtern?"

„Gewiß. Ich war ja dem alten Herrn Baron persönlich verpflichtet. Wir kannten uns vom Krieg her. Es war mein Oberst. So kam ich öfter ins Schloß."

Da sagt Hans schnell: „Die Baronеß ist gar nicht gestorben. Statt ihrer ist eine Wachspuppe beerdigt worden."

Der Kommissar springt auf und nimmt das Telephon vom Schreibtisch. „Was Sie sagen! Können Sie das beweisen?"

„Ja . . . wir haben den Sarg geöffnet und die Puppe herausgenommen."

„Einen Augenblick! Inspektor Mehrwald soll kommen und im Vorzimmer warten! So, bitte! Wie ist das möglich? Das ist ja hochinteressant!"

Da sagt Hans betont: „Mein Freund hat seine Braut schwer betrauert. Sie können sich denken, Herr Kommissar, wie ihn diese Entdeckung erschüttert hat."

Der Kommissar sagt ein wenig die Lippen und sagt dann zu Georg: „Herr Baron, seien Sie versichert, daß wir alles tun werden, was menschenmöglich ist um diesen Fall aufzuklären. Woran ist Baronеß angeblich gestorben?"

„Angeblich an Diphtherie."

„Wer hat sie behandelt?"

„Das weiß man eben nicht."

„Soviel ich mich erinnere, ist ein Dr. Brink Hausarzt im Schloß."

„Der war auf Urlaub."

„So . . . waren Sie . . . sagt er zögernd zu Georg, „bei ihr während ihrer Krankheit?"

„Nein, ich bin erst telegraphisch von Bukarest gerufen worden und kam, als der Sarg schon geschlossen war."

„Wer war denn sonst noch da?"

„Nur ein Professor Spitzli, der sich bei meinem Onkel eingeführt hatte. Er hat angegeben, Geologe zu sein."

„Von der Dienerschaft?"

„Nur unser alter Friedrich und Christine, die Köchin."

„Die kenne ich alle zwei, die kommen kaum in Frage." Er läßt nun auch Mehrwald eintreten und sagt zu diesem: „Mehrwald, es ist da ein ganz besonderer Fall, halten Sie sich bereit, mich morgen früh zu begleiten. Danke schön!" Und zu Georg: „Wir müssen natürlich eine Lokalbesichtigung vornehmen. Vorher läßt sich gar nichts sagen. Die Puppe ist noch vorhanden?"

„Ja", sagt Georg und steht auf. „Wann dürfen wir die Herren erwarten?"

„Mit dem ersten Hahnenschrei sozusagen sind wir draußen. Wir wollen keine Stunde Zeit verlieren. Ist 7 Uhr zu früh?"

„Wie Sie es anordnen", sagt Georg. Er reicht dem Kommissar die Hand.

Der schaut noch lange auf die Tür, durch die Hans und Georg den Raum verlassen haben. „Sonderbar . . ."

Hans findet, daß man auch noch Hunger haben kann, und zieht Georg mit sich in ein Gasthaus. „Da ist keine Musik! Da können wir bleiben, bis unser Zug geht!"

*

Der Morgen kommt. Ueber der erloschenen Vergißmeinnichtwiese steht wie ein einfarbig grauer Prospekt der Himmel, unendlich nüchtern und glanzlos.

Im Bibliothekzimmer ist ein Frühstück hergerichtet, und es steht eine Flasche Wein dabei. In der Küche sind die Fenster offen. Christine schaut alle Augenblicke hinaus.

Georg und Hans haben schon gefrühstückt. Das Warten hat etwas Folterndes, es ist die ermüdende Spannung, mit der man wartet und zuschaut, daß ein Felsblock, ein Stein, eine Lawine ins Rollen kommt. Es kann ärger sein als der Tod. Tod ist etwas Ausgeglichenes, Ausruhendes, ein Bewußtsein, das einen geliebten Menschen, eine geliebte Seele sich irgendwohin denkt. Dies Nichtsmehr-Wissen ist noch hundertmal ärger.

„Ich habe die Meinung gehabt, daß sie scheintot wäre", sagt Georg müde, „und habe gedacht, die Qual würde eine halbe Stunde dauern und wäre dann vorüber. Jetzt . . . kann ich an alle Marter der Seele und des Leibes denken, und sie treffen vielleicht . . . alle zu."

„Das Auto . . .", sagt Hans, „komm!"

Die Herren steigen aus. Kommissar Richter und Inspektor Mehrwald.

„Darf ich Sie erst einladen zu einem Imbiß?" sagt Georg.

In der Halle nimmt Friedrich die Mäntel ab.

„Wir kennen uns", sagt Richter freundlich.

„Ja, Herr Kommissar!"

Mehrwalds prüfender Blick gleitet von Friedrich ab.

Georg sagt leise: „Er ist 48 Jahre bei uns im Dienst und hängt an der Familie."

„So . . ."

Der Imbiß wird rasch eingenommen.

„Zuerst in die Gruft!" sagt der Kommissar aufstehend.

Die Gruft ist schon abgesperrt. Die Arbeiter sind fertig.

Die Untersuchung ergibt keinen Anhaltspunkt, es war auch nicht zu erwarten.

„Es gibt viele Spitzlis", sagt der Kommissar nebenbei, und seine Stimme ist hallend im Gewölbe. „Der Auftrag ist bereits an alle Polizeistationen hinausgegangen. Wissen Sie im übrigen seinen Vornamen, Herr Baron?"

„Ich kann mich nicht mehr erinnern."

(Fortsetzung folgt.)

Freunde Mutter

Da verstanden wir uns . . .

Einer wahren Begebenheit nacherzählt von Irma v. Drygalski.

nsk. Sommer 1917 in Rumänien. Im kleinen Nebenraum der „Entlausungsanstalt" kleide ich mich in den weißen Seuchenanzug: Hand- und Fußgelenke fest abbinden, die Kappe tief in Stirn und Schläfen ziehen! Das Gezieser, das ich bei andern vertreiben soll, kann mit einem Biß Seuchen übertragen.

„Komm, Domnishare — geh bei, Maruschka!" Durch die dünne Bretterwand dringt eine Männerstimme, die sich müht, ihren Reibeisenton zu mildern. Lachend geh ich hinüber die Gummihandschuhe überstreifend. Seit zehn Minuten müht sich Pfleger Müller, die junge rumänische Frau zu beruhigen, die mit einem Hundebiß eingeliefert wurde und ins Bukarester Pasteurinstitut soll, wenn sie bei uns gründlich gesäubert wurde.

In der mit Lysol geschwängerten stickigen Luft ragt Müller ratlos vor dem Häufchen Elend in der Ecke hinter der Wanne. Ich plinkere ihm lustig zu. Aber er hebt die Schultern. „Wenn doch bloß der Dolmetscher nicht die Ruhr hätte!" sagte er. All seine Konversationsbrocken hat er an die leise wimmernde Frau verschwendet. Und er verfügt über einen hübschen Vorrat. Er spielt den Vormund im Hause seiner Wirtin, deren Mann gegen uns im Felde steht oder schon gefallen ist — wer weiß das? Vor acht Tagen hat Vater Müller uns todmüde Schwestern aus dem ersten Schlaf getrommelt, weil eins der kleinen Rumänienkinder einen Kruppanfall hatte.

Das bunte Unglücksgeschöpf im Eck begreift anscheinend nicht, warum ihm in dieser angstvollen Stunde jemand in schlechtem Rumänisch erzählen kommt, daß Mamaliga ein sehr schmackhaftes Nationalgericht ist, und daß grüne Paprikaschoten, in Teig eingelegt, nicht zu verachten sind. Es starrt an Müller vorbei.

Ich schicke Müller fort, faßlichere Beruhigungsmittel zu holen. Wie ich der Frau die Hand auf die Schulter lege, lächelnd auf die Wanne deute, duckt sie sich tiefer in das schmutziabunte, große Umschlagetuch, in dem sie gluckenhaft harmlos auf den Sohlen hockt. Müller bringt das Verlangte, zieht sich in den Vorraum zurück, die Tür zu bewachen. Badeflucht ich nichts Seltenes hier, und die angstweiten Augen dort unter schwarzen Strähnen und weißem Schleier mahnen zur Vorsicht.

Eine Tafel Schokolade — unerreichbare Köstlichkeit für die Zivilbevölkerung — strecke ich der Frau hin. Gier und Angst feuerwerken in ihren Augen. Aber mit einem stöhnenden Laut wendet sie den Kopf ab, die Verlockung nicht mehr zu sehen. Was hat sie nur? Aus dem schlecht verbundenen Fußknöchel sickerte Blut. Muß sie nicht froh sein, daß wir ihr helfen wollen? Kann Mißtrauen so abgründig sein? Dann denke ich an die irgendwo stolze und schreckliche Ausdruck läßt den billigen Spott über Wasserscheu nicht recht sicher sein.

Nun versuche ich des schlauen Müllers letztes Mittel. Ich entzünde eine Zigarette und halte sie ihr hin. Scharf beißt das frische Aroma in die Schwüle der Lazarettluft. Das geliebte Kraut, um das schon die Vierjährigen hier auf der Straße uns anbetteln! Schlangenhaft schnell gleitet eine schmale, braune Hand aus dem Umschlagtuch, entreißt mir die Zigarette. Hastig, kunstgerecht, pafft die Frau, zieht den Rauch tief in die Lungen.

Wie fremd sie mir ist — tierhaft selbstvergessen hingegeben an einen dünnen Genuß! Feindinnen wir beide, aber darüber hinaus: uns fremd im Tiefsten, dem Blut und der Seele nach.

Da — plötzlich — was ist das? — Ein dünner, quäkender Ton unter dem Tuch hervor. Sie schleudert die Zigarette fort. Grelle Angst in Augen und aufklaffendem Munde, beugt sie sich weit vornüber, indes das Quäken lauter wird.

Kurz entschlossen nehme ich ihr das Umschlagetuch ab. Sorgsam um die Hüften gebunden trägt sie ein ganz kleines Kind, das mit schwarzen Beerenaugen unter ihrer Brust hervor mich blicklos ansieht.

„Ach — nun versteh ich dich!" sag ich ganz laut und froh vor Erleichterung. Der Ton meiner Stimme läßt sie aufblicken. Ich bin neben ihr in die Knie gesunken, streichle das kleine Maulwurfsfell des Köpfchens, flüstere alle Kosenamen, die mir einfallen.

Und der Klang von Kosenamen durchbricht für einen Augenblick die Schranke aller Fremdheit. Die Mutter lächelt ein wenig. „Nicht fortnehmen, nein, niemand nimmt dirs" — beteure ich, drücke das Köpfchen des Kindes mit beiden Händen an ihre Brust.

Sie seufzt tief auf. Dann erhebt sie sich. Mit großer und freier Gebärde bindet sie das kostbare Bündelchen los und legt es mir in die Hände. Und wir lächeln uns an, fast Stirn an Stirn, über Gottes königlichstes Geschenk für alle Erdenfrauen.



Das Kunstwerk des Monats August

Im Deutschen Museum in Berlin wird während des Monats August die Alabaster-Statue „Kleopatra" von dem Nürnberger Meister P. E. von 1532 ausgestellt. Der Künstler verstand es, alle Reize des schönen Werkstoffes zu wecken, um dadurch Schönheit und Leben eines harmonisch gebildeten Körpers zur Darstellung zu bringen.

(Scherl, M.)

Der Pimpf erzählt

Ein Zeitbild von Frieda Peltz.

Das ist eine besondere Stunde, wenn der Junge von der Fahrt kommen soll. Die Mutter wirft alle Weile einen Blick auf die Uhr, die sie vor sich hingestellt hat, und von der Näharbeit auf lauscht sie nach dem Flur. Des Jungen Schritt würde sie unter hundert kennen. Er ist immer ungeschickt, stolpert über die Schwelle, fährt gegen die Stubentür und tritt dem Vater mit Sicherheit auf den empfindsamen Zeh.

„Das gehört zu einem Jungen", entschuldigt der Vater dann, und Mutter lächelt. Genau so hat der Vater es selbst gemacht, als er jünger war. Es ist ein tolpatschig' Männergeschlecht, das sie sich da erheiratet hat. Aber würden sie anders sein, die beiden — wer weiß, ob es so schön wäre . . .

Wenn nur der Junge erst käme!

Geduld, gute Mutter. Bald stößt er die Tür auf und scheint breiter geworden und hochgewachsen, und der Regen hat sein Haar um einen Schein blonder gefärbt.

Mit ihm ist ein Geruch im Zimmer, dem Mutter geradezu mit Andacht nachhängt. Man kann ihn nicht beschreiben. Es riecht nach nassem Leder, nach Heu und jungen Tieren, nach Regen und Sonnenschein, nach dem Staub der Wege und dem Schweiß des Marsches, manchmal auch nach rotem Klee. Alles zusammengenommen aber riecht es nach einem Pimpf.

„Junge, wie bist du dreckig!" sagt die Mutter offenherzig und sieht in seine Ohren, und das Lachen gluckst in ihrer Stimme.

„Ich habe mich im See gewaschen!" verteidigt sich der Pimpf.

„Red' nicht", sagt die Mutter und hat schon den Seifenlappen.

An des Jungen Ohren herumzurubbeln, tut ihr wohl. Wenn er so still hält, scheint er noch einmal klein.

Aber nachher hat er ein feuerrotes Gesicht.

„Junge, ich denke, du gehst ins Bett", sorgt sich die Mutter, „du siehst fiebrig aus."

„Sonnenbrand", meint der Vater und geht auf und ab.

„Du — ich habe Nachtwache gehabt, Vater! Von zwölf bis eins!" lenkt der Pimpf ab.

Vaters Schritt hat einen kleinen Schwung, und er knurrt mit seiner Stimme, als wäre er sehr vergnügt. Aber Mutter zieht unerbittlich an den Strümpfen, und dann kommt der Vater nahe und legt seine Hand dem Jungen auf die Stirn.

„Sonnenbrand!" sagt er noch einmal und geht ins Zimmer nebenbei. Des Vaters ruhige Stimme aber bleibt da, und als sanfter Tabaksrauch durch die nur angelehnte Tür zieht, wird es heimisch im Zimmer.

Mutter holt wieder das Nähzeug und setzt sich zum Jungen auf die Bettkante.

„Schlaf jetzt, erzählen kannst du nachher", gebietet sie und ist doch die reine Neugier.

„Das ist schön, wenn du auf meinem Bett sitzt und ich dir erzählen kann", hebt der Pimpf an.

Mutter schweigt.

„Nachtwache war das Beste, Mutter."

„Warum?"

„Es war so still auf dem Hof."

„Und das ist schön?"

„Ja."

Was der Junge für Augen hat, denkt die Mutter, da ist alle Stille drin eingefangen.

„War dir die Zeit nicht lang?" fragt sie.

„Es waren Nachtfalter da —"

„Konntest du sie im Dunkeln sehen?"

„Es war hell — und schöne Steine lagen auf dem Hof. Gerade wo ich stand . . ."

Mutter weiß alles.

„Da hast du den Wimpel einmal nebenbei gestellt, nicht wahr, und die Steine aufgesammelt?" fragt sie ihn.

„Ja", antwortet der Pimpf und sieht die Mutter an.

„Durftest du das denn?"

„Ich brauchte Wurfgeschosse, Mutter!"

„Für wen?"

„Manchmal kam der Hund."

„War er böse?"

„Er schlich. Wenn er ins Zelt gekommen wäre, hätte er uns die Wurst aufgefressen!"

„Aber wenn du überrascht worden wärest beim Steine suchen?" prüft Mutter auf Herz und Nieren, „du solltest doch den Wimpel halten."

„Hoh, Mutter! den hab' ich schnell wie ein geölter Blitz -- und steh' wie angenagelt, wenn einer nachsehen kommt! Hoho! Jaja!" . . . Sein Lachen kullert durch die Stube. Dann denken sie beide eine Weile nach. Die Fliegen spielen hörbar um die Trodel unter der Lampe.

„Was hast du noch erlebt?" fragt Mutter.

„Ich bin von der Leiter gefallen."

Da fährt sie herum. „Von welcher Leiter?"

„Von der Heubodenleiter."

„Von welcher Stufe?"

„Von der drittobersten."

„Wie hoch war denn die Leiter?"

Der Pimpf überlegt. „Wie die Stube", meint er dann etwas bedrückt. Mutter Blick mißt die Fenster und kriecht zur Decke auf.

„Junge —" sagt sie und ist starr.

„Wie kamst du auf die Leiter?" fragt sie endlich.

Nun wird er erregt. „Es hieß: In der Nacht kommt ein Ueberfall. Gepäck verstauen! Was erbeutet wird, kriegt keiner zurück!"

Aber nun muß er lachen über Mutters Augen.

„Ueberfall vom Jungvolk, Mutter! Aber egal! Denk mal, Mutter — ich — mit der neuen Taschenlampe — und dem neuen Kochgeschirr — und ich hör doch nichts, wenn ich schlafe! — und der Affe gehört nicht einmal mir! Au Backe! Da habe ich ihn auf dem Heuboden verstaut!"

„Das ist keine Ordnung!" sagt sie energisch.

„Jawoll, das ist eben Ordnung! widerspricht er.

„Und wenn du dir Schaden getan hättest?"

„Ich hab mir doch aber keinen getan!"

„Zufall, mein Junge."

„Glück, Mutter! Neulich, als ich dir den Flieder vom Baum geholt habe, fiel ich auch herunter. **Das tat viel mehr weh!"**

Nun schweigt sie.

„Ich bin doch mal so ungeschickt, Mutter", schmeichelt er. Das sieht sie ein.

Eigentlich ein netter Zug, denkt sie, daß er alle Schuld auf sich nimmt, und ist wieder zufrieden.

Aber noch hat sie nicht Ruhe. Sie steht auf und durchsucht den Affen an der Erde. „Junge — wo hast du die Schuhbürste?"

„Ich fand sie nicht, es war zuviel Stroh da."

Mutters Finger fahren in einen weißen Brei.

„Die Zahnpaste, Mutter!" schreit der Pimpf und windet sich vor Lachen.

Aber Mutter ist sichtlich verstimmt.

„Wenn sie doch aufgeplatzt ist, als ich von der Leiter fiel! Du hast Glück gehabt, Mutter, daß mir nicht mehr zugestoßen ist!" meint der Pimpf.

„Ich habe Glück gehabt", wiederholt Mutter und muß lachen und ist wieder versöhnt.

Aber vor dem Handtuch steht sie neu erstarrt.

„Was hast du damit abgewischt, Bengel?!"

„Die Schuh!"

„Die Schuh? . . ." Nun ist sie ernstlich böse.

„Du hast mir keine Lappen mitgegeben, Mutter."

„Du — das nächste Mal kriegst du eine ganz alte, häßliche mit, verstanden?!"

„Jawoll!" schreit der Pimpf, „solch eine sollen wir auch haben!" Mutter hat Angst, weiter nachzusuchen, und sie weiß nicht recht, ob sie nun böse ist oder froh. Der Einfachheit halber seufzt sie. „Es war die erste Fahrt, Mutter", tröstet der Junge, „das nächste Mal geht es schon viel besser."

Er hat ganz kleine Augen, wie die Mutter ihn ansieht.

„War es schön?" Das fragt ihr ganzes Herz, und ein ganzes Herz antwortet: „Wunderschön."

„Schlaf", sagt Mutter und beugt sich über sein Bett. Es riecht noch immer nach kleinen Pimpfen. Vater, als er aus dem Krieg gekommen, roch genau so, denkt Mutter und legt ihre Näharbeit zusammen und geht ins Zimmer nebenbei. Der Vater sieht auf, wie sie leise eintritt. „Schläft er?" Sie nickt. Ein Gesicht hat sie wie das helle Abendrot, denkt der Vater und rückt ihr den Stuhl zurecht. **„Setz dich zu mir!" sagt er, und sie muß erzählen.**

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

„Ehrenrettung" des Regenwurms

Der Regenwurm ist vielen Feindschaften und Verfolgungen ausgesetzt. Von den Menschen wird er dafür verantwortlich gemacht, wenn junge Pflanzen absterben; er ist überhaupt vielen Menschen unsympathisch. Von den Vierfüßlern stellen ihm Maulwürfe, Spitzmäuse und Igel nach, besonders gefährlich sind ihm auch größere Tausendfüßler. Von allen möglichen Vögeln und von Körnerfressern wird er als Leckerbissen verspeist. Kröten, Salamander sowie große Laufkäfer suchen und überfallen ihn nächtlicherweise. An den Gewässern und Sümpfen sind es die Fische, die den Regenwurm verzehren.

Bei so viel Anfeindungen von allen Seiten, gegen die der friedliebende Regenwurm selbst wehr- und machtlos bleibt, ist es gerecht, zu überlegen und nachzuprüfen, ob der Regenwurm auch die menschliche Feindschaft verdient. Vielleicht sind es ähnliche Erwägungen gewesen, die schon Darwin zu einer „Ehrenrettung" für den Regenwurm veranlaßt haben. In beinahe allen feuchten Ländern ist der Regenwurm stark vertreten, besonders auch in England. Es ist errechnet worden, daß dort auf jedem Acker Land (0,405 Hektar) ein Gewicht von mehr als 10 Tonnen (10 516 kg) trockener Erde jährlich durch den Körper der Regenwürmer geht und auf die Oberfläche geschafft wird. Infolge des Zusammenfallens der alten Wurmröhren ist die Ackererde in beständiger, wenn schon langsamer Bewegung. Mittels dieser Vorgänge werden beständig frische Oberflächen der Einwirkung der Kohlensäure im Boden, ebenso auch der Humussäure, ausgesetzt.

Die Regenwürmer bereiten den Boden so in ausgezeichneter Weise für das Wachstum der mit Wurzelfasern versehenen Pflanzen und Sämlinge aller Art vor. Sie sieben die Ackererde in bestimmten Zeiträumen der Luft aus und sieben sie durch, daß keine Steinchen, welche größer sind als die Teilchen, die sie verschlucken können, in ihr übrig bleiben. Sie mischen das Ganze innig durcheinander wie ein Gärtner, der seine Erde für seine anspruchsvollsten Pflanzen zubereitet.

In der Landwirtschaft und im Gartenbau haben sich bei Untersuchungen und bei eigenen Beobachtungen nennenswerte Schädigungen durch Regenwürmer nicht ergeben, die es rechtfertigen können, diese Würmer zu vertilgen. Im Gegenteil, die Wohltätigkeit der Regenwürmer kann sich im allgemeinen nur nützlich auswirken. Bei neuerlichen Versuchen mit ärtnerischen Kulturpflanzen in Versuchsgefäßen wurde festgestellt, daß der Ertrag in den mit Würmern besetzten Gefäßen bedeutend höher war als in den wurmfreien mit der nicht durchwühlten Erde.

Menden und Umgegend

* **Menden**, 3. August.

Familiennachrichten der Woche

Beim Standesamt der Stadt Menden wurden in der vergangenen Woche beurkundet: 5 Trauungen, 5 Sterbefälle, 6 Geburten (4 Mädchen und 2 Knaben).

Das Aufgebot bestellten: Schleifermeister Franz Nüther und Josefa Fellenberg, beide aus Menden; Kraftfahrer Heinrich Theodor Michel und Helene Friederike Hesse, beide aus Menden; Handformer Heinrich Gustav Becker, Hüingsen, und Maria Auguste Agnes König, Menden; Bäckermeister Hugo Karl Battenfeld und Johanna Anna Bieze, beide aus Menden; Metalldrucker Ernst Alberts und Friederike Luise Trost, beide aus Menden; Schmied Joh. Kersting und Margarete Helena Müller, beide aus Menden.

Erzieher in der Mendener Jugendherberge

Vom Ferienlager des NSLB.

30 Erzieher aus dem Kreise Iserlohn nahmen an einem Lehrgang in der Mendener Jugendherberge teil, der sie nationalpolitisch und weltanschaulich schulte. In verschiedenen Vorträgen führender Parteigenossen wurde den Versammelten ein Bild der nationalsozialistischen Grundsätze gegeben. Kameradschaft und körperliche Leistung gaben dem Ferienlager das Gepräge. Die Abteilung des Reichsarbeitsdienstes in Lendringsen wurde besucht.

* **Schluß der Spielzeit 1936 der Freilichtbühne.** In Anbetracht der Olympischen Spiele in Berlin hat die Freilichtbühne einige Sonntage früher als geplant war, ihre Pforten geschlossen. Um der Kinderschar, die während der ganzen Spielzeit mitgewirkt hat, eine kleine Freude zu bereiten, hatte man sie zum Jugendheim eingeladen, wo 20 der kleinen Spieler mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden.

* **Vergrößerung des Hochbehälters auf dem Kapellenberg.** Infolge der starken Bevölkerungszunahme muß der Hochbehälter auf dem Kapellenberg vergrößert werden, da er den Ansprüchen der Wasserversorgung nicht mehr genügt. Mit den Arbeiten wird in nächster Zeit begonnen werden.

* **Zusatzmiete von 8 Prozent.** Für die Stadt Menden ist nunmehr durch den Herrn Regierungspräsidenten eine Zusatzmiete von 8 Prozent festgesetzt worden, und zwar kann diese Zusatzmiete für diejenigen Gebäude erhoben werden, an denen bauliche Veränderungen auf Grund behördlicher Anordnungen im öffentlichen Interesse vorgenommen worden sind. Anlaß zu dieser Festsetzung war der Umstand, daß in Menden die meisten Hausbesitzer an die Kanalisation auf Grund der Polizeiverordnung angeschlossen werden mußten. Dem Hausbesitzer waren dadurch erhebliche Kosten für die Hausanschlüsse als auch für die Installation im Hause erwachsen. Diese Aufwendungen mußten in den meisten Fällen von den Hausbesitzern im Wege der Anleihe beschafft werden. Zur Deckung der Zins- und Tilgungsbeträge für diese Schulden kann nunmehr die Zusatzmiete von 8 Prozent verwandt werden.

Ein Lüdenscheider Schriftleiter wurde bei den Olymp. Kunstwettbewerben preisgekrönt

Unter den deutschen Preisträgern der Kunstwettbewerbe der XI. Olympiade, an denen 23 Nationen beteiligt waren, befindet sich, wie schon kurz berichtet, ein Lüdenscheider Schriftleiter. Der Herausgeber und Hauptschriftleiter des Lüdenscheider General-Anzeigers, Dr. Wilhelm Ehmer, errang für sein Werk „Um den Gipfel der Welt", das die Bezwingung des Mount Everest behandelt und das er zu den Literatur-Wettbewerben der Olympischen Künste eingereicht hatte, die Silberne Medaille für epische Werke. Die Stadt Lüdenscheid wird Dr. Ehmer bei seiner Rückkehr am 24. August für seinen großen Erfolg, der für seine Berufskameraden wie für seine westfälischen Landsleute gleich ehrenvoll ist, einen feierlichen Empfang bereiten.

Neuer Direktor bei der Schulabteilung der Arnsberger Regierung.

Arnsberg, 31. Juli. Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Regierungs- und Schulrat Dr. Matthäus von der Regierung in Liegnitz ist mit der vertretungsweisen Verwaltung der Regierungsdirektorstelle bei der Arnsberger Regierung, die bisher von Regierungsdirektor Knoop innegehabt wurde, beauftragt worden.

Stadt-Hemer

* Hemer, 3. August.

Vom Wochenende in Hemer

Hemer im Zeichen des Kreisfeuerwehrfestes.

Das Echo der großen Olympischen Weltspiele, die am Sonnabend in der Reichshauptstadt offiziell ihren Anfang nahmen, ist in sichtbarer Form in alle deutschen Städte und Dörfer gedrungen. Auch in Hemer gingen überall die Fahnen des Dritten Reiches hoch, ein Beweis, welchen Anteil die Hemeraner an den Olympischen Spielen nehmen. Seit über einem Jahre ist auch in Hemer immer und immer wieder bei allen sportlichen Veranstaltungen auf die Olympischen Spiele hingewiesen worden. Und nun ist die Zeit da, da eine Welt nach Deutschland blickt. Und alle die, die nicht dabei sein können, werden Stunden davon am Lautsprecher erleben oder Geschehenes aus der Zeitung vermittelt bekommen.

Neben den Fahnen, die für den Olympiabeginn flatterten, wehten über dem Jahnplatz am Wochenende die Fahnen für das Fest der heimischen Feuerwehren, in dessen Mittelpunkt Hemre am Sonnabend und Sonntag stand. Wohl war der Wettergott dem festlichen Geschehen nicht ganz wohl gesinnt, hauptsächlich am Sonnabendabend regnete es zeitweise, doch hielt dies nicht ab, das Kreisfeuerwehrfest in schöner Form zu feiern.

Annähernd 40 NSV.-Kinder traten am Sonnabend ihre Ferienreise nach Frankfurt an. Fast gleichzeitig kamen von einem Sammeltransport aus Holland einige Kinder holländisch-deutscher Eltern nach Hemer, um in der Heimat ihrer Eltern einige Wochen Ruhe und Erholung zu finden. — Abschied zu nehmen galt es auch für die Rekruten, die am Sonnabend ihre achtwöchige Ausbildungszeit hinter sich gebracht hatten. Kurz vor 11 Uhr ging es in langem Zuge geschlossen zum Bahnhof, wo schon seit Freitag eine ganze Anzahl Personenwagen der Reichsbahn standen (auch ein seltenes Bild auf dem heimischen Bahnhof), um dann die Heimreise anzutreten. Abschiedswinken — und dann fuhr der Zug ab . . .

Auf dem Flugelände am Jüberg üben die heimischen Segelflieger. Von weitem sah man die großen Vögel lautlos aufsteigen und ihre Schleifen ziehen. Besonders die vielen auswärtigen Gäste, die anläßlich des Feuerwehrfestes in Hemer weilten, sahen oftmals mit größtem Interesse zum Jüberg hinüber und beobachteten die Flugübungen.

Kreisfeuerwehrfest in Hemer

Eindrucksvoller Aufmarsch der Wehren des Kreises.

Hemer war zum Wochenende Mittelpunkt eines Festtages der Wehrmänner aus dem Kreis Iserlohn. Das Kreisfeuerwehrfest nahm trotz dem nicht immer günstigen Wetter einen schönen Verlauf. Einen Höhepunkt des Festes bildete am Sonntag der Aufmarsch der Wehren am Steigerplatz. An eine Besichtigung der Wehren schloß sich der Sturmangriff der Hemerschen Wehr an, der ein eindrucksvolles Bild von der bisherigen Ausbildungsarbeit gab. Im Festzelt folgten nach einem Vorbeimarsch sämtlicher Wehren Ansprachen des Kreisfeuerwehrführers Bahle, des Bürgermeisters Langemann und die Festansprache des Provinzialfeuerwehrführers Klein, der die Verbundenheit der Wehren mit der Bewegung hervorhob — Wir werden morgen über den Verlauf des Tages ausführlich berichten.

Am 16. August erstes Mannschaftsrennen auf der Sauerlandbahn

Wie wir bereits vor einiger Zeit mitteilten, hatte der Radfahrer-Verein „Wanderer", Hemer, die Initiative zum Wiederaufleben der Hemerschen Radrennbahn ergriffen. Soweit die Dinge jetzt gediehen sind, kann festgestellt werden, daß die Bemühungen des Vereins von Erfolg gekrönt sind und die bestehenden Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt worden sind. Der in Aussicht genommene Termin, Sonntag, 16. August, wird daher bestehen bleiben.

Auch das Programm dieses Renntages ist bereits festgelegt. Eröffnet wird der Renntag mit einem Fliegerhauptfahren und einem Jugendrennen. Das Hauptereignis bildet wieder ein Mannschaftsfahren für 10 Mannschaften, zu dem 6 Preise ausgesetzt werden. Selbstverständlich soll ein Feld verpflichtet werden, das die Gewähr für ein kampfreiches und abwechslungsreiches Rennen gibt. Einige Dortmunder Fahrer haben bereits zugesagt. Meldungen für das Mannschaftsrennen sind zu richten an Franz Bremer, Hemer, Schützenstraße 29. Die amtliche Ausschreibung wird in nächster Woche erscheinen.

Bilder aus neuen Filmen



Willy Fritsch in einem Hausanzug. (Foto: Ufa.)

Brigadeführer Schleich in Westig

Besichtigung des Sturmbanns II/R 131.

* Westig, 3. August.

Im Verlaufe einer Besichtigungsfahrt durch das Gebiet der SA.-Standarte R 131, deren Sturmbanne in Voerde, Altena und Hohenlimburg er sah, kam Brigadeführer Schleich aus Hagen gestern auch nach Westig, um sich von den Leistungen und dem Geist der heimischen SA. zu überzeugen. So stand die Adalbertshöhe in Westig gestern im Zeichen des Aufmarsches der sieben zum Sturmbann II gehörigen Stürme der erwähnten Standarte. Im offenen Viereck waren die Stürme mit ihren Sturmfahnen unter Führung des Sturmbannführers Brüser angetreten, als Brigadeführer Schleich 2,30 Uhr nachmittags, auf die Minute pünktlich, zur angesetzten Zeit, mit Standartenführer Schnepper, Lüdenscheid, auf der Adalbertshöhe eintraf. Der Brigadeführer überzeugte sich eingehend von dem Leistungsstand der heimischen SA., die verschiedensten Marsch- und Formübungen lösten einander ab.

In seiner Ansprache an die versammelten SA-Männer hob Brigadeführer Schleich hervor, es sei der Sinn einer solchen Besichtigung, den Stand der Ausbildung der SA-Einheiten unter Beweis zu stellen. Durch Erkennung noch vorhandener Fehler in der Ausbildung gewinne man die Möglichkeit, an der Abstellung der Fehler zu arbeiten. Jede Besichtigung vermittle Anregungen und zeige die Verbundenheit von Führer und Gefolgschaft. Der Wert körperlicher Anstrengungen, von Disziplin und Unterstellung unter die Gemeinschaft und ein großes Ziel werde offenbar. Der Wille zur Leistung sei auch im Sturmbann II gesteigert werden. Eine Besichtigung mache immer wieder deutlich, was es heißt, gläubig und gefühlsmäßig in der SA. zu stehen. Mit Ernst werde die kommende Arbeit vorbereitet und die Freudigkeit für Leistung in der Zukunft erhalten und gefördert. Der Brigadeführer schloß seine Ausführungen mit einem Hinweis auf den bevorstehenden Brigadeappell in Hagen und dem Ausdruck der Anerkennung für besondere Opferfreudigkeit der SA.-Männer des Sturmbanns II.

Das Sieg-Heil auf den Führer beendete die Rede des Brigadeführers, der anschließend den Vorbeimarsch der SA.-Männer abnahm. Schneidig und mit klingendem Spiel marschierten die SA.-Männer an ihrem Brigadeführer vorbei. Wieder waren Leistung und Einsatzwille der heimischen SA. eindeutig unter Beweis gestellt.

* **Rundfunkapparat gestohlen.** In der Nacht zum 31. Juli wurde am Schwarzpaul bei Evinafen dem Erbhofbauern Sch. ein Rundfunkapparat gestohlen. Nähere Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Hemer. Als Täter kommt ein Waldbeerensucher Felix J. aus Lünen, in Verdacht. Der Apparat ist 180 RM. wert und vorn mit einer Glasscheibe versehen.

* Ihmert, 3. August

* **Morgen Anmeldung der Dienstpflichtigen älteren Jahrgangs!** Am morgigen Dienstagnachmittag werden auch in Ihmert die Anmeldungen der Dienstpflichtigen älterer Jahrgänge entgegengenommen. Die Anmeldung hat in der Wirtschaft Berkenhoff zu erfolgen. Zu melden haben sich alle ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht, soweit sie nach dem 1. Januar 1921 aus derselben ausgeschieden sind, ferner alle Offiziere der früheren kaiserlichen Armee. Die Anmeldung erfolgt gleichzeitig für die Einwohner der Gemeinde Kesbern.

= **Oestrich**, 3. Aug. **Standesamtliche Mitteilungen.** Im Monat Juli wurden auf dem Standesamt Oestrich folgende Beurkundungen getätigt: 5 (4) Geburten, 2 (3) Sterbefälle und 6 (2) Eheschließungen. Die in Klammern befindlichen Zahlen sind die des Monats Juni.

= **Oestrich**, 3. August. **Aus der evang. Kirchengemeinde.** Wegen Urlaubs des vertretenden Pfarrers Beckmann wird der Gottesdienst an den drei nächsten aufeinanderfolgenden Sonntagen erst um 10¼ Uhr beginnen. Die Vertretung während der drei kommenden Wochen hat Pfarrer Kramer-Letmathe übernommen. — Für den am Donnerstag, 6. August, geplanten Ausflug der Frauenhilfe ist der Abmarsch auf 15 Uhr von der Kirche festgesetzt. Die Mitglieder werden sich bei Speerschneider in Grürmannsheide mit den Gästen aus Aplerbeck treffen und mit ihnen gemeinsam den Nachmittag verleben.

Günstiger Jahresabschluß bei der Stadt Letmathe

Um die Neufestsetzung der Fluchtlinie der Hagenerstraße / Die neuen Siedlungspläne

Aus der Sitzung der Ratsherren

((Letmathe, 3. August.

In der letzten Sitzung der Ratsherren legte der Bürgermeister einen Bericht zur Jahresrechnung 1935 vor, der die erfreuliche Mitteilung enthält, daß das am 31. März d. J. zu Ende gegangene Rechnungsjahr 1935 mit einem Bestande von 94 467,61 Reichsmark abschließt. Ueber die Verwendung dieses Betrages soll in einem noch aufzustellenden Nachtrags-Haushaltsplan entschieden werden. Geringfügige Etatsüberschreitungen, größtenteils zwangsläufiger Art, wurden genehmigt.

Dem Erlaß einer Ortssatzung über die Einquartierung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes stimmten die Ratsherren zu, sie erklärten sich auch mit dem bereits von der Aufsichtsbehörde genehmigten Stellenplan der Stadtverwaltung einverstanden.

Die Neufestsetzung der Fluchtlinie der Hagener Straße, zwischen der Besitzung Prede und der Mühlenstraße, war Gegenstand eines eingehenden Berichts des Bürgermeisters Seideneck. Dieser konnte mitteilen, daß der Einspruch des Anliegers Knipp, der an der fraglichen Stelle ein dreistöckiges Geschäftshaus errichten will, vom Landrat zurückgewiesen ist. Die Aufsichtsbehörde ist dem Standpunkt der Stadtverwaltung beigetreten und verweist darauf, daß das öffentliche Interesse hier im Vordergrund stehen müsse und daß die harmonische Beherrschung des Straßenbildes durch die kath. Kirche nicht durch einen Neubau beeinträchtigt werden könne. Gegen diese Entscheidung des Landrats steht dem Beschwerdeführer die Berufung beim Regierungspräsidenten zu; es ist aber anzunehmen, daß auch diese keinen Erfolg haben würde.

Eingehend besprochen wurden die Siedlungspläne der Stadt,

die durch die Gemeinnützige Gesellschaft „Heim und Scholle" über die Westfälische Heimstätte verwirklicht werden sollen. Es ist geplant, die dem Fabrikanten Adolf Steins gehörenden Grundstücke an der Klusenstraße nebst Hintergelände für Siedlungshäuser zu erschließen, und zwar können dort elf Häuser mit entsprechendem Garten errichtet werden. Die Kosten für ein Zweifamilienhaus sind einschließlich Grundstück auf etwa 10—11 000 Reichsmark veranschlagt, wovon der Siedler 25 Prozent als Eigenkapital aufzubringen hätte. Bis jetzt liegen fünf Meldungen vor, die den Voraussetzungen entsprechen.

Um die Sache in Fluß zu bringen,

wurde zunächst der Fluchtlinienplan für die projektierte Straße festgestellt.

Es handelt sich hierbei um eine Verlängerung der Brabeckstraße in Richtung Oestrich, die hinter der Besitzung Pieper nach links als Sackstraße ausläuft. Die Häuser werden, wenn der Gesamtplan zur Ausführung kommt, zu beiden Seiten dieser Straße und an der Klusenstraße erstellt. Interessenten sind aufgefordert, sich baldigst beim Stadtbauamt zu melden!

Die unlängst schon ins Auge gefaßte Anbringung einer Uhr im Rathaus wurde bis zum nächsten Jahre zurückgestellt. Man will aber dann nicht im Rathaus, sondern an der Front des Gebäudes, im linken Flügel, eine große öffentliche Uhr anbringen. Diese Regelung dürfte allgemein begrüßt werden, denn die Zahl der öffentlichen Uhren ist ja sehr gering.

Bürgermeister Seideneck nahm zum Schluß der Sitzung eine Reihe von Anregungen und Wünsche entgegen, für deren Ausführung er sich einzusetzen versprach.

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für den Anzeigenteil: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat Juni 1936: 8835.

„Frankenburger Würfelspiel"

Uraufführung auf der Dietrich-Eckart-Bühne.

* **Berlin**, 3. August. (Drahtb.) In der mit Tausenden gefüllten Dietrich-Eckart-Bühne, dem Theater unter freiem Himmel auf dem Berliner Reichssportfeld, fand die Uraufführung von Eberhard Wolfgang Möllers „Frankenburger Würfelspiel" statt. Reichsminister Dr. Goebbels wohnte der Aufführung bei. Als er erschien und zu seinem Platz ging, erhoben sich die Zuschauer zum Heilgruß.

*

Möllers Spiel ist in markig lyrischer Sprache geschrieben. Es wird gehoben durch Chöre, durch Sprechgesang. Auf der herrlichsten Bühne, die es wohl geben mag, wird es vermittelt durch junge Meister des Sprechens, Mathias Wiemann und Dr. Werner Pleister. Ernste Schauspieler, Hörspieler, sind am Werke; ihre Stimmen, bis in feinste Tönungen hinein, werden uns durch wahre Wunder von Tonfängern und Lautsprechern eindringlich zugeführt, ohne daß die natürlich geltende Seelen- und Sinnenkraft der Sprechenden entstellt würde. Und Menschenmassen rücken auf der Bühne an, stehen und gehen ab, als wenn alle Welt zum jüngsten Gerichtstag wallte.

Ein Gerichtswerk paßt in diese Landschaft, paßt an diese Stätte. Thing ist Gericht. Auseinandersetzung will Eberhard Wolfgang Möllers Werk. Er macht einen jeden unter uns mitverantwortlich. Sein Werk spielt ohne Zugeständnisse in die Gegenwart hinein. Es fordert von jedem Genossen der Gemeinschaft Achtung des einen vor dem andern.

Drei Jahrhunderte vergingen. Damals fielen jene Bauern für Freiheit, Glauben und Menschenrecht. Heute regieren uns ihre Ziele. Ihr Blut ist nicht zwecklos geflossen.

(b.)

Ehrung für Baron de Coubertin

Genf, 1. August. (Drahtber.)

Anläßlich der Eröffnung der Olympischen Spiele hat der Führer und Reichskanzler dem Erneuerer des Olympiagedankens Baron Pierre de Coubertin eine Ehrengabe überreichen lassen. Zugleich hat im Namen des Olympischen Komitees Exzellenz Lewald eine der Fackeln, die zur Erinnerung an den Fackellauf nach Berlin hergestellt wurden, und das Werk von Rodenwald über Olympia gestiftet. Die Ueberreichung erfolgte im Augenblick der Entfachung des Olympischen Feuers durch den deutschen Konsul in Genf Dr. Krauel.

Noch ehe er von diesen Ehrungen wußte, hatte Baron de Coubertin heute eine Adresse an den Führer und Reichskanzler gerichtet, worin er ihn als Schirmherrn der Olympischen Spiele begrüßte. Bei dem Gründer und Ehrenpräsidenten der Olympischen Spiele sind übrigens aus Anlaß des heutigen Tages aus aller Welt zahlreiche Glückwünsche eingegangen.

Hoher Besuch beim Führer

Seine Königliche Hoheit Kronprinz Umberto von Italien stattete heute vormittag dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab. Später empfing der Führer und Reichskanzler Seine Königliche Hoheit den Prinzen Paul von Griechenland und anschließend hieran den aktiv an den Olympischen Spielen teilnehmenden Erbprinzen von Schweden, Seine Königliche Hoheit Prinz Gustaf Adolf.



Statt besonderer Anzeige

Nach kurzem schweren Leiden schied von uns in der Frühe des heutigen Tages unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Ernst Schultgen

im fast vollendeten 78. Lebensjahre.

Sein Leben war selbstlos und voll großer Güte.

In tiefer Trauer: Namens der Hinterbliebenen:

Erna Eckey, geb. Schultgen
Walter Schultgen
Friedr. Eckey,
Ober-Regierungs- und -Gewerberat
Hilde Schultgen geb. Möllmann
und 3 Enkelkinder

Iserlohn, Münster und Düsseldorf, den 2. August 1936.

Die Beisetzung findet statt Mittwoch, den 5. August, nachmittags 3 Uhr.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher im Trauerhause a. d. Kochsburg 1.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Meine treue über alles geliebte Schwester, unsere herzensgute Schwägerin, meine liebe gute Tante

Agnes Schwarzbeck

ist in Frieden heimgegangen.

In tiefstem Schmerz:

Nella Sprenger geb. Schwarzbeck
Elsa Schwarzbeck geb. Meyer
Dr. juris Theodor Sprenger
Walter Sprenger

Iserlohn, den 30. Juli 1936.

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beisetzung in aller Stille statt.
Beileidsbesuche werden nicht angenommen.
Besondere Anzeigen verschicken wir nicht. Kranzspenden verbeten.

Möbri — Kinder-Lastkraftwagen

Einzelbetten
Einzelschränke
Kommoden
Konsolen
Frisiertische
Tochterzimmer
Fremdenzimmer
weißlack und farbig

MÖBELHAUS BÜHRMANN
ISERLOHN
ZWEIGGESCHÄFT LÜDENSCHEID

Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen



Vorbildlich schnell und dabei sehr sorgfältig arbeitet unser Foto-Labor
Bringen Sie uns Montag vormittags Ihren Film vom Sonntag. Sie sollen mal sehen, wie nett die Bilder bei uns werden!

Photo-Kopera
Iserlohn,
Wermingserstraße 12
Bekannt angenehme Zahlungsweise

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.– monatlich an.
Lieferung durch die Fachgeschäfte

Wegen Fortzuges spottbillig zu verkaufen:

Küchenschrank, Küchengeräte, Porzellan, Federbetten, Nußbaum-Büfett, prima geschliffene Spiegel (ca 160×60 cm), ovaler Tisch und Stühle, Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, Vertikow.

Luisenstraße 4—6, 1. links

Guter Anzeigensatz
erfordert seine Zeit!

Es liegt daher im Interesse jedes Werbungtreibenden, seine Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Blut, Kraft

Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch
Lebens-Elixier Nattermann

Die Quelle neuen Lebens.
Der Gehalt an Lecithin u. Eisen macht's!
Große Flasche RM 2.75 zu haben:
Drogerie Thierbach, Iserlohn
Med. Fachdrog. Klaus, Hemer

Statt Karten!

Für die überaus zahlreiche und innige Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank aus.

Geschwister Holzheuer
nebst Angehörige

Statt Karten!

Allen, die uns beim Heimgang unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Friedrich Gerlach geb. Schmitz, ihre Teilnahme erwiesen haben, danken wir herzlich.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Schmitz, Hemberg
Familie Heinrich Schmitz, Barendorf

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme anläßlich des Heimganges unseres guten Vaters sagen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank

Familie August Kriesel
Familie Gustav Römiger Hagen i. W.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Verstorbenen erwiesene Teilnahme sagen wir allen herzlichen Dank.

Familie Diedrich Sprenger

Hemer, August 1636.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters und für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank.

Geschwister Krämer

Billigst, im August 1936

Guter Laune

Immer ein frohes Gesicht zeigen, das fällt den Frauen zu manchen Zeiten nicht leicht.

Eine sorgfältige Hygiene verleiht ein gewisses Gefühl der Frische und der Sicherheit

In unserer Spezialabteilung werden Sie diskret und sachkundig beraten.

Drogerie Kopera
Iserlohn, Wermingserstraße 12
Fernruf: 3202

Stuhlverstopfung,
Darm-, Magen-, Leberbeschwerden, Rheuma, Fettansatz und Blutunreinigkeiten: dann **Heilkulin** das wirksamste Naturmittel. Monatskur RM 1.-,

DROGERIE Raabe
WERMINGSERSTRASSE 31

Erhalten Sie das Fasson Ihres Sommerschuhes, indem Sie sofort auf die Laufsohle eine leichte aber dennoch haltbare Sohle aufkleben lassen!

Herrensohlen und Absätze
3.00 Mark
Damensohlen und Absätze
2.20 Mark
Ausführung „B"
Lueg, Iserlohn, Hagenerstraße 15

Electron
Der starke, haltbare und billige
Treibriemen



sofort vom hiesigen Fabriklager lieferbar
Wilhelm Haacke
Iserlohn

TRAUER- DRUCKSACHEN
liefert schnell und preiswert in bester Ausführung
GRAPHISCHE KUNST- UND VERLAGSANSTALT
RUDOLPH WICHELHOVEN, FERNRUF 3245-47

Entschließung

Nach Anhörung der Beiräte der Volksschulen wird hiermit zum 1. April 1936 für den Stadtkreis Iserlohn eine vierstufige paritätische Hilfsschule errichtet. Von dem gleichen Tage ab werden die beiden konfessionellen Hilfsschulen aufgehoben.

Iserlohn, den 30. Januar 1936. **Der Oberbürgermeister**
J. V.
gez. Riedel

Für die richtige Abschrift:
Arnsberg, den 27. Juli 1936.
L. S. gez. Mölter
Reg. Sekretär

Von Schulaufsichtswegen genehmigt mit der Maßgabe, daß die Errichtung einer vierstufigen paritätischen Hilfsschule in Iserlohn mit Wirkung vom 1. September 1936 ab erfolgt.
Arnsberg, den 27. Juli 1936. L. S.
Der Regierungspräsident
In Vertretung
gez. Unterschrift

II U 6 Nr. 1380 II.

Veröffentlicht
Iserlohn, den 31. Juli 1936. **Der Oberbürgermeister.**

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt
Friedrichstraße 67
(gegenüber dem Hauptzollamt) Straßenbahnhaltestelle Ostbahnhof
H. Harbach Büro für Rechts- und Steuersachen. Ruf 2863

Putzfrau oder Mädchen
für einmal in der Woche gesucht. 4489
Klein, Weststraße 5.

Suche zum 15. Aug. od. 1. Sept. tüchtiges, ehrliches
Mädchen
für ½ oder ganze Tage. Vorzustellen bis 2 Uhr nachm. 4497
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht: Kleiner gebr.
Geldschrank
Angebote unter H H 01592 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Frachtbriefe vorrätig in der Geschäftsstelle

Schöne
3 Zimmerwohnung
per 1. Sept. an Brautleute zu vermieten. Angebote unter T 01599 an die Geschäftsstelle.

Jüngeres Fräulein
für leichte Büroarbeiten gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter M. 01600 an die Geschäftsst.

Wöchentlich Rm. 50.— und mehr biete ich redegewandten
Damen
durch erstklassige Vertretung neuer Artikel. Vorzustellen mit Ausweis Dienstag von 15—17 Uhr im Bahnhofs-Hotel bei Frau Cours.

Ihre Heimatzeitung ist es,

die Sie in Ihren Ferien über alle Geschehnisse in der Heimat unterrichtet. Geben Sie uns bitte Ihre Ferien-Adresse bekannt; wir werden Ihnen den I. K. Z. dann täglich zu senden.

Dienstag, den 4. August
Sauerlandfahrt
Sorpe - Wilde Wiese - Hohe Bracht - Bilstein Fahrpreis Mark 3.50
Abfahrt 1,30 Uhr ab Harmonie

Mittwoch, den 5. August
Zur Gruga-Essen
Fahrpreis Mark 2.50, Abfahrt 1,30 Uhr ab Harmonie.
Außerdem planmäßig nach
Dortmund
Nach Köln-Königswinter
Abfahrt 7 Uhr morgens ab Harmonie
Fahrpreis Mark 4.50.

Donnerstag, den 6. August
Ins Ahrtal
nach Altenahr und Bad Neuenahr mit Besuch von Remagen, Godesberg, Köln. Fahrpr. Mark 5.50.
Abfahrt 7 Uhr morg. ab Harmonie
Ins Bergische
Zum Altenberger Dom — Märchenwald — Schloß Burg — Müngstener Brücke — Elberfelder Zoo.
Fahrpr. Mark 3.50 Abfahrt 8 Uhr morgens ab Harmonie

Omnibus-Reisedienst
Alfred Nolte,
Hagener Straße 88
Ruf 4588.

Frachtbriefe vorrätig in der Exped

Etagenwohnhaus
mit Garten in der Untergrüne, bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. 4492
Näheres
Rud. Dinkloh, Iserlohn,
Südstraße 24, Fernruf 2805

2 Zimmer-Wohnung
an junges Ehepaar zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle. 4491

4 Zimmer-Wohnung
für sofort oder später gesucht. Miete kann ½ Jahr im voraus gezahlt werden. Angebote unter P P 01597 an die Geschäftsstelle.

Abgeschlossene
4 Zimmerwohnung
nebst Badezimmer, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, sofort oder später zu vermieten.
Anfragen unter G G 01591 an die Geschäftsstelle erbeten.

Suche helles
möbliertes Zimmer
für Wohn- und Bürozwecke. Evtl. Pension nach Vereinbarung Angebote unter S 01598 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer
(Heizung, fließend kalt und warm Wasser) mit voller Pension zu vermieten. 4498
Näheres in der Geschäftsstelle.